

72

100 Jahre

Dessau.

Blick vom Schloßhof.



1895 - 1995

Section Anhalt
des Deutschen und
Österreichischen Alpen-Vereins

Sektion
Bergfreunde Anhalt Dessau
des Deutschen Alpenvereins



DAV



FESTSCHRIFT

100 JAHRE

**Sektion Anhalt
des
deutschen und
Österreichischen
Alpen-Vereins
1895**

**Sektion
Bergfreunde Anhalt Dessau
des
Deutschen Alpenvereins
1995**

**Grußwort
des Regierungspräsidenten
Friedrich Kolbitz**



Liebe Freunde des Bergsports.

zu Ihrer Festveranstaltung des 100-jährigen Bestehens der Sektion Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V. wünsche ich Ihnen viel Erfolg und entbiete Ihnen meine herzlichsten Grüße.

Ein 100-jähriges Bestehen ist nicht nur ein würdiger Anlaß, die Geschichte der Sektion wieder aufleben zu lassen, sondern gibt auch Gelegenheit, gemeinsame Erfahrungen und Unternehmungen nochmals auszutauschen.

100 Jahre zeigen aber auch, daß es stets Anhänger und Interessenten gab und das Interesse am Bergsport nicht vom jeweiligen Zeitgeist geprägt ist, sondern wie die Natur selbst, der wir alle verbunden sind, dauerhaft und beständig ist.

Dieser Aufgabe, unsere Natur zu erhalten und zu schützen, sollten sich alle Bergfreunde verpflichtet fühlen.

So wünsche ich Ihnen auch für die kommenden Jahre sowohl im sportlichen Bereich als auch im Vereinsleben viele Erfolge und alles Gute.

"Berg Heil!"



Friedrich Kolbitz
Regierungspräsident

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Dessau Hans-Georg Otto

Wenn die Mitglieder der Sektion Bergfreunde Anhalt-Dessau nun auf ein hundertjähriges Bestehen ihres Vereins zurückblicken können, steht dies ganz im Einklang mit dem Selbstverständnis und den Zielen der Stadt Dessau.

Wir wollen Traditionen pflegen und bewahren und sie so in unser heutiges Leben integrieren, daß uns Nutzen und Freude daraus entsteht. Eine Vielfalt von sportlichen Möglichkeiten brigt zudem Vielfalt in unser städtisches Leben.

Dazu kommt, daß sich die Bergfreunde nicht nur ihrem Sport sondern auch der Natur und ihre Erhaltung verbunden fühlen, ein Anliegen, das für alle Dessauer, angesichts der uns umgebenden Landschaft von Bedeutung sein sollte.

Ich wünsche der Sektion Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V. Spaß und Erfolge bei ihrem Sport und Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt, wenn sie in der Ferne Gipfel erklimmen.



Hans-Georg Otto
Oberbürgermeister

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Wittenberg Eckhard Naumann

Liebe Bergfreunde.

herzliche Glückwünsche zum 100jährigen Bestehen der Sektion "Bergfreunde Anhalt-Dessau" des Deutschen Alpenvereins.

Als Mitglied der Sektion und als teilweise auch aktiver Bergsteiger kenne ich die Höhen und Tiefen des bergsteigens und auch die Sektion Anhalt-Dessau aus eigener Erfahrung.

um so mehr befriedigt es mich, ihnen diese Glückwünsche zu übermitteln.

Hinter diesen Glückwünschen steht zuerst die Freude, daß die Alpen und damit der Ursprung der Sektion für uns wieder zugängliches Erlebnisgebiet sind.

Nicht nur die Berge sind höher geworden, die wir besteigen können, auch der Horizont hat sich geweitet.

Der Reiz, seine Leistungsgrenzen in der Auseinandersetzung mit der Natur auszuloten, hat nichts an seiner Faszination verloren.

Allerdings haben sich die Ziele verändert. Es gilt, die Natur zu erleben, sie zu bewahren und sich in ihr zu bewähren. Ich weiß, daß die Mitglieder der Sektion Anhalt-Dessau sich besonders diesem Ziel verpflichtet fühlen.

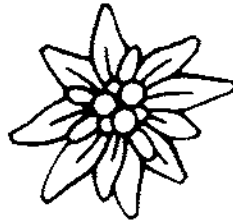
ich hoffe, daß die Sektion auch in den nächsten 100 Jahren Bestand haben wird, frei von politischen Zwängen ist und von ihrer Anziehungs für die Bergsteigergeneration nichts verliert.

Berg Heil

Ihr

Eckhard Naumann
Oberbürgermeister

**Grußwort
des Ersten Vorsitzenden
des Deutschen Alpenvereins
Josef Klenner**



Die Bergfreunde Anhalt Dessau, gegründet 1895, darf man wohl zu den am stärksten von den Folgen des 2. Weltkrieges heimgesuchten Sektion zählen. Vor dem Krieg war sie unter den alpenfernen Sektionen eine der großen und Hausherr der Heiterwandhütte und der Anhalter Hütte. Bei der Wiedergründung 1990 waren noch sieben Mitglieder aus der Vorkriegszeit dabei. Die Sektion mußte, 45 Jahre nach dem Krieg, ganz von vorne beginnen.

Immerhin waren von 1954 bis zur Wiedergründung die Kletterleidenschaft und das Können durch zwei Betriebssportgemeinschaften gepflegt worden.

heute hat die Sektion wieder ein reges Vereinsleben und eine aktive Ortsgruppe Wittenberg.

Der Hauptverein schaut auf solchen Aufbaugeist in schwierigem Gelände mit großer Freude und mit Dank. Zum Jubiläum übersenden wir unsere herzliche Gratulation und die besten Wünsche für die Herausforderung der Zukunft.

Josef Klenner
Erster Vorsitzender

**Grußwort
des Stadtsportbundes Dessau
Dieter Naumann**

Liebe Sportkameradinnen und Sportkameraden, werte Leser,

ehundert Jahre "Bergfreunde Anhalt Dessau", das ist ein Anlaß zur Freude und Ehrung,

Der Stadtsportbund Dessau e.V., obwohl erst selbst 5 Jahre jung, ist stolz darauf, daß sich in Dessau 15 Vereine unserer Stadt auf die geschichtliche Erfahrung der eigenen Sportbewegung besinnen.

Im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Stadtsportbundes gratuliere ich Ihnen recht herzlich zu Ihrem Jubiläum. Wir anerkennen Ihre erfolgreiche Arbeit und danken Ihnen allen recht herzlich. Das Wissen und die geschichtliche Entwicklung, die Kenntnisse um das Wachsen und Werden des Vereins als Teil einer föderalistischen und demokratischen Sportbewegung in Deutschland, kann uns Mut machen für die vor uns stehenden Aufgaben des Sports in der heutigen Zeit. Für die weitere Arbeit Ihres Sportvereins alles Gute.

Im Auftrag des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Stadtsportbundes Dessau e.V.

Dieter Naumann
Vereinsberater/ Geschäftsführer

Geleitwort des Ersten Vorsitzenden der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau Helmut Stegmann



Das 100-jährige Sektionsjubiläum ist und Anlaß, die Entwicklung der Sektion Anhalt Dessau von ihrer Gründung an zu skizzieren. Dies erwies sich als sehr schwierig, existieren doch kaum Dokumente aus vergangener Zeit. Alle Unterlagen der Sektion sind dem Luftangriff vom 07. März 1945 zum Opfer gefallen, auch das Stadtarchiv Dessau erwies sich als wenig ergiebig. Die Chronik kann deshalb nur unseren gegenwärtigen Erkenntnisstand widerspiegeln, ein umfassendes Bild der Geschichte der Sektion Anhalt kann von ihr nicht erwartet werden.

Eine der ganz großen Leistungen in den Anfangsjahren der alpenfernen Sektion war der Hüttenbau in den Lechtaler Alpen, der unter den damaligen Verkehrs- und Wegverhältnissen von den Mitgliedern eine sehr hohe Einsatzbereitschaft verlangte. Die Hütten wurden ein wichtiger Stützpunkt der touristischen Erschließung dieses Gebietes.

Nur etwas mehr als die Hälfte ihres Bestehens konnte die Sektion Anhalt aktiv sein. Mit dem Ende des Krieges kam auch das Aus für die Sektion: Die Vereinstätigkeit wurde untersagt und der Hüttenbesitz von den Alliierten beschlagnahmt. Auf dem Gebiet der DDR war die Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein auch später nicht erlaubt. Die Teilung Deutschlands verhinderte auch die Bildung einer Exilsektion, die sich um den Erhalt der Hütten kümmern konnte. Vor allem unsere hochbetagten Urmitglieder können sich kaum mit dem Verlust ihrer Hütte abfinden, waren sie doch während vieler Jahre die Heimstatt ihrer Sektion und damit verbundener Erinnerungen.

Mit der Vereinigung Deutschlands fand sich eine Gruppe um Dirk Pilger, die im März 1990 die Sektion "Bergfreunde Anhalt Dessau" wiedergründete. Genau so spontan bildete sich eine Ortsgruppe Wittenberg und schloß sich unserer Sektion an. Die meisten der Gründungsmitglieder waren Bergsteiger und Wanderer, die verschiedenen Betriebssportgemeinschaften angehörten und in diesem Rahmen die sich bietenden Möglichkeiten des Kletterns und Bergwanderns in Ostdeutschland und Osteuropa nutzten.

Mit viel Elan wurden die Belange des Vereins angegangen und manch schwieriger Gipfel, (nicht nur in der Bergwelt !) bezwungen. Ein tragisches Lawinenunglück bereitete der Sektion einen so schweren Verlust, da die Frage nach ihrem Fortbestand erörtert werden mußte. Heute möchte ich unsere Sektion als konsolidiert ansehen, die im Begriff ist, neben den Einzelunternehmungen ihrer Mitglieder auch Gemeinschaftliches, also das eigentliche Sektionsleben, zu entwickeln.

Ich möchte an dieser Stelle Jürgen Berzau für die Zusammenstellung des Materials der Chronik herzlich Dank sagen, ebenso Evelin Wiedner für die umfangreiche Schreibe- und grafische Gestaltung. Aber auch jenen sei gedankt, die in ehrenamtlicher Arbeit für die Sektion ihre Freizeit opfern.

Unserer Sektion wünsche ich anläßlich ihres Jubiläums, daß unsere Mitglieder auch künftig zusammenhalten, von Unfällen verschont bleiben und sich noch lange an den Schönheiten der Berge erfreuen können.

Helmut Stegmann

Erster Vorsitzender
der Sektion Anhalt Dessau

EIN LANGER WEG BIS ZUR GRÜNDUNG EINER SEKTION "ANHALT" DES D.u.Oe.A.V.

— Alpenverein. Es wird uns geschrieben: Am 18. Januar d. J. hat hier in Dessau eine Besprechung mehrerer Alpenfreunde über die Gründung einer Sektion Anhalt des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins stattgefunden. Die Bildung einer solchen Vereinigung ist mit Freuden zu begrüßen. Siebt es doch in unserem Anhaltlande zahlreiche Alpenfreunde, die alljährlich in die grünen Thäler der Alpen und zu ihren klaren Seen pilgern, die es hinauf zu den steilen Felszinnen und den himmelhohen Höhen der herrlichen Alpenwelt hinzieht. Für alle diese hat es bisher an einem heimischen Mittelpunkt gefehlt. Gar mancher Anhaltiner, der auf seinen Wanderungen das segensreiche Wirken des Alpenvereins kennen gelernt hat und sein Interesse an den Bestrebungen des Vereins durch Erwerbung der Mitgliedschaft betheiligen wollte, war genöthigt, sich einer benachbarten preussischen oder sächsischen Sektion anzuschließen. Die Bestrebungen des Vereins sind ja in den weitesten Kreisen bekannt. Was vor nunmehr 25 Jahren eine Schaar begeisterter Alpenfreunde, unter ihnen auch ein Anhaltiner, der Geheime Obermedizinalrath Dr. Kurtz aus Dessau, bei der Gründung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erstrebt hat: die Erforschung und zu erleichternde Vereisung der gesammten deutschen Alpen, die Herausgabe von Schriften und Karten, die Anlage und Bezeichnung von Wegen, die Erbauung von Schutzhütten und die Organisation eines geordneten Führerwesens — alles dies ist in einer Ausdehnung und einem Umfange erreicht worden, wie es die Gründer selbst wohl kaum geahnt haben. In dem weiten Alpengebiete giebt es keine Gegend, in welcher der Verein nicht seine segensreiche Thätigkeit entfaltet hätte. Die deutschen Alpen, noch vor einem Menschenalter vom Reiseverkehr fast unberührt, sind heute das Ziel einer stetig wachsenden, nach vielen Tausenden zählenden Schaar von Bergsteigern und Sommerreisenden. Durch seine Zeitschriften und Karten hat sich der Verein auch im Bereiche der geographischen und der hiermit verwandten Wissenschaften eine achtungsvolle Stellung erworben. Seine Schutzhütten gewähren Tausenden von Besuchern willkommene Rast nach der Wanderung und sicheren Schutz vor Unwetter. Nicht die letzte seiner Aufgaben hat der Verein in der Ausbildung tüchtiger Führer gesehen und diese so glänzend gelöst, daß die Tiroler Führer den Wettstreit mit den berühmtesten ihrer Schweizer Kollegen nicht zu scheuen brauchen. Gefördert ist dies Werk im vergangenen Jahre bei der Feier des 25 jährigen Bestehens durch die Bildung einer Führer-Versicherungs- und Invalidenklasse aus den eigenen Mitteln des Vereins. Was er in den 25 Jahren seines Bestehens geleistet hat, mögen folgende nüchternen Zahlen bezeugen. Der Verein zählt in 214 Sektionen über 31000 Mitglieder. Er besitzt 156 Schutzhütten, für die im Ganzen fast 900000 Mk. aufgewandt worden sind. Die Ausgaben für Wegebauten betragen fast eine halbe, die für Schriften und Karten über eine Million, die Aufwendungen für die Ausbildung und zur Unterstützung der Führer über 400000 Mk. Derartige Leistungen sind natürlich nur durch einmüthiges Zusammenwirken vieler einzelnen Kräfte möglich. Wir hoffen in allen diesen Bestrebungen auf eine freundige und thatkräftige Unterstützung seitens der zahlreichen Alpenfreunde Anhalts.

"Anhaltische Staatsanzeiger" 1895

Geheimer Obermedizinalrat Dr. Kurtz
Gründungsmitglied des D.u.Oe.A.V.

Aus "Anhaltische Staatsanzeiger" vom 27.
Januar 1895, Nr. 23

DIE GRÜNDUNG DER SEKTION "ANHALT" DES D.u.Oe.A.V. IM JAHRE 1895

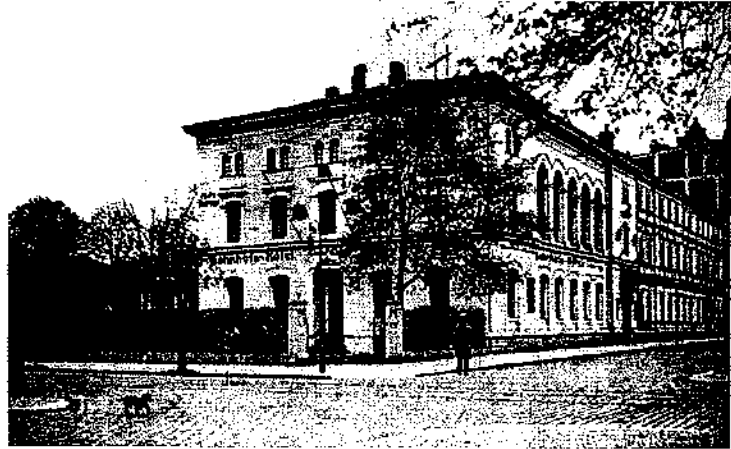
Nach mehrjährigen Bemühungen, die Freunde der Alpenwelt und der Hochgebirgswanderung in Anhalt zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, erfolgte am 3. Februar 1895 im Hotel Kaiserhof zu Dessau die Gründung der Sektion Anhalt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins durch 32 Herren aus allen Teilen des Herzogtums. 32 weitere Herren hatten sich außerdem zur Mitgliedschaft bei der neuen Vereinigung gemeldet.

Die neue Sektion entwickelte unter geschickter Führung eine rege Tätigkeit. In den Sommermonaten wurde von ihren Mitgliedern in den Alpen wackere touristische Arbeit geleistet, und aus den Söhnen des Flachlandes ging mancher hervorragende Bergsteiger hervor. Aus ihren Reihen seien hier nur einige der Tüchtigsten genannt: die Herren Oberlehrer BOSSE, Kommerzienrat DUE, Präsident LANGE, Professor Dr. LEONHARDT, Direktor Dr. DETZOLD, Studienrat PRIETSCH und Gerichtsssekretär THIEMANN. Die Tourenberichte geben von der alpinen Tätigkeit beredtes Zeugnis. Im übrigen verbreiteten häufige Vorträge über Alpenwanderungen der Mitglieder und Fragen der Hochtouristik Kenntnis und Interesse auf den verschiedenen Gebieten des Alpinismus. Regelmäßige Zusammenkünfte und gemeinschaftliche Wanderungen nach reizvollen Gegenden des Anhaltlandes, vor allem nach den Bergen des Harzes, förderten den Zusammenschluß der Mitglieder. Durch Schaffung einer Bibliothek aus Stiftungen der Mitglieder wurde Gelegenheit zum Studium alpiner Wissenschaft und zur theoretischen Ausbildung des Bergsteigers geboten. Ganz wesentlich trug zur Förderung des Vereinslebens die Schaffung eines eignen Vereinszimmers bei. Die vorzüglichen Photographien und schönen Gemälde von Alpenlandschaften, durchweg von Sektionsmitgliedern gestiftet, die ringsum seine Wände schmückten, und zur sonstigen Ausschmückung angebrachte Embleme alpiner Touristik machten es für jeden Freund und Kenner der Alpen anheimelnd, und gestalten es zu einer kleinen Sehenswürdigkeit für jeden Gebirgsfreund. Zur Erweckung des Interesses für das Alpenvereinswesen in immer weiteren Kreisen wirkten die Winterfeste und Sommerausflüge der Sektion, die, zuerst im engsten Kreise der Mitglieder in bescheidenem Umfang veranstaltet, später durch weitere Ausgestaltung andere Bevölkerungskreise an sich zogen, mit der Alpenvereinsache bekannt machten und ihr neue Freunde erwarben.

Zum 1. Vorstand nach der Sektionsgründung 1895 gehörten:

- 1. Vorsitzender: Oberlehrer Dr. Leonardt aus Dessau
- Schatzmeister: Regierungsrat P. Lange aus Dessau
- Schriftführer: Chordirektor A. Theile aus Dessau

Ausschnitt v. Bericht zum 25-jährigen Stiftungsfest von Stadtrat Dr. Franz Neumann



D. u. Oe. A. V.
 Sektion Anhalt. — Ortsgruppe Dessau.

Unterhaltungsabend

Mittwoch, den 14. November 1906, abends 7/8 Uhr
 im Babobehotel Dessau.

Konzert- und Theaterzettel.

I. **Unterhaltung:**

1. **Stimmführung:** „Die Zeit der Beiden“ (Wort von Joh. Strauß)
2. **Geistliches für gem. Chöre:** „Gibts da noch so viele“ (Wort von Joh. Strauß)
3. **Lehrer-„Liedchen“:** „X. Herbst ist ein herrlicher Tag“
4. **Präsenzgesang:** „No. 20“
5. **Kontorsprüche:** „Die deutsche Wälder“ (Wort von Strauß)
6. **Wort:** „Der Waldweg“
7. **Stimmführung:** „Gibts da noch so viele“ (Wort von Strauß)

II. **Theaterstück:**

Auf der Reiseralm.
 (Dramm. Dichtung von G. Keller)

Personen:
 Herr von ... Fräulein ... Herr ... Frau ...
 Herr ... Herr ... Herr ... Herr ...
 Herr ... Herr ... Herr ... Herr ...
 Herr ... Herr ... Herr ... Herr ...

III. **Alpine Kolo u. Bergwanderung:** (Vortrag, Bilder, Zeichnungen, etc. über den alpinen Berg)

IV. **Lesungen:**

Wort: **„Schneeflocke“**, (Dichtung eines aus dem alpinen Berggebiet)

Das Programm ist in Aussichtnahme Die Direktion.

Das I. und II. sind in der Zeit ...

Konzertsammler
 Nr. 200

Bahnhofs = Hotel Kaiserhof

Die Kinder und Jugend der Sektion Anhalt beim Alpenfest (Alpenvereinsball) 1911



Die CHRONIK, TEIL 1

- 1869 Es fand die Gründung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt .
- 1895 In der Landeshauptstadt Dessau - im Herzen Deutschlands- wurde am 03. Februar 1895 die Sektion Anhalt e.V. gegründet .66 Personen erklärten an diesem Tage ihren Beitritt.
1. Vorsitzender: Oberlehrer Dr. Leonhardt , Dessau .
- 1898 Schon die ersten Tourenberichte , 48 aus dem Jahre 1898, zeigen , daß man es im Anhaltlande mit dem Alpinismus ernst nahm . So ist der erste 1. Vorsitzende , Dr. Leonhardt - Dessau , auf dem Habicht , Wilder Preiger, Sonnklarspitze , Zuckerhütfl usw. gewesen . Oder Amtsrichter Pichler auf dem Piz Languard und Pastor Zimmermann aus Mühlstedt auf dem Ramoljoch , auf der Kreuzspitze etc. Man denke auch daran , daß das Hütten - und Wegenetz damals noch nicht so war , wie wir es heute haben .
- 1899 Wechsel des Vorstandes für 2 Jahre von Dessau nach Zerbst .
1. Vorsitzender : Prof. Glöckner aus Zerbst für 1899/1900 .
- 1900 Das 5. Stiftungsfest im Jahre 1900 wurde in den Räumen von " Rephuns Garten " in Zerbst abgehalten . Das Festmahl wurde durch Trinksprüche , Vorträge und gemeinsame Lieder verschönt. Mitglieder : 172
Der Vermögensstand per 31.12.1900 zeigt 2.188,05 Mark .
- 1901 Wechsel des Vorstandes zurück in die Landeshauptstadt Dessau .
1. Vorsitzender : Oberlehrer Dr. Leonhardt , Dessau .
In den 38 Hochtourenberichten aus dem Jahre 1901 finden wir u.a. einen Oberlehrer, es ist Dr. Petzold , er war im Alleingang auf der Königsspitze am Ortler , Adamello und Presanella usw. . Auch in diesem Jahre wurde das Vortragswesen erfolgreich fortgesetzt .
- 1902 Das Jahr 1902 spricht von innerer Festigung der Sektion, den ersten Lichtbildervortrag hält Seminarlehrer Partheil aus Dessau . Eine Gemeinschaftsfahrt in den Harz muß gut verlaufen sein und in den 34 Hochtourenberichten dieses Jahres sind 73 Gipfel, der Besuch von 103 Alpenvereinshütten verzeichnet und Gipfel, wie Piz Buin, Fluchthorn, Cevedale, Große Zinne, Marmolata di Penia tauchen dabei auf .
- 1904 Die Bibliothek der Sektion unter Musikdirektor Theile erfreut sich wegen ihrer Reichhaltigkeit eines guten Zuspruchs.
- 1905 Wechsel des Vorstandes für 2 Jahre von Dessau nach Cöthen.
1. Vorsitzender: Prof. Streicher aus Cöthen für 1905/1906.
Mitgliederzahl: 280
Im Jahresbericht sind ausführliche Tourenberichte von Mathematikprofessor Lucke, der in den Dolomiten und im Großglocknergebiet wie zu Hause war, verzeichnet. Außerdem durchstieg Antje Thiermann erstmals den Kamin des Torre di Brenta.
- 1906 - 1910 erfolgte die Suche nach einem Hüttenbaugelände. Verschiedene Standorte waren im Gespräch, auch ein Standort im Wettersteingebirge.
- 1907 Wechsel des Vorstandes zurück in die Landeshauptstadt Dessau.
1. Vorsitzender: Fabrikdirektor Kommerzienrat Wilhelm Due und Oberlehrer Prietsch, beide aus Dessau.

- 1909 Wechsel an der Vorstandsspitze.
1. Vorsitzender Prof. Max Boelcke aus Dessau.
Mitgliederzahl: 382
- 1910 Ein Standort als Hüttenbaugelände in den damals fast unbekanntem Lechtaler Alpen wurde gefunden. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 384 Bergfreunde angewachsen.
6. bis 11. Oktober 1910: Besprechung mit der Imster Stadtbehörde durch den 1. Vorsitzenden Prof. Max Boelcke und dem Schriftführer Musikdirektor A. Theile - die Gemeinde Imst überlässt einstimmig der Sektion Anhalt 4000 bis 6000 m² Fläche nördlich vom Kromsee in 2040 m Höhe unentgeltlich.

16. Oktober 1910: Die Generalversammlung der Sektion Anhalt beschließt einstimmig das Angebot anzunehmen und am Fuße der Heiterwand, am unterhalb des Steinjöchel gelegenen Kromsee, ein Unterkunftshaus zu errichten.
- 1911 07. Januar 1911: Der Bauplan zur Anhalter Hütte wurde in der außerordentlichen Hauptversammlung nach den Vorschlägen des Hüttenausschusses, der zur Ausarbeitung den Architekten Herrn Oberingenieur O. Sehrig aus Innsbruck hinzuzog, genehmigt.

Im Frühjahr 1911 war Baubeginn für die Anhalter Hütte. Die Leitung des Baues wurde Herrn Oberingenieur O. Sehrig übertragen. Ebenfalls im Frühjahr 1911 wird durch die Gemeinde Tarrenz der 2020 m hoch gelegene Bauplatz für die Heiterwandhütte unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Am 11. Juli 1911 trafen der 1. Vorsitzende Prof. Max Boelcke und mehrere Mitglieder des Hüttenausschusses mit den Herren O. Sehrig und G. Gstrein am Hüttenbauplatz zusammen und legten die genaue Fluchtlinie des Hauses fest.
Anfang Oktober war die Hütte, wie gewünscht, im Rohbau fertig.

Im Spätsommer ist auch die Heiterwandhütte als Blockhütte fertiggestellt. Der ehemalige 1. Vorsitzende der Sektion Anhalt von 1907/1908 Kommerzienrat Wilhelm Due, stellte die finanziellen Mittel zur Ausführung des Baues zur Verfügung. Der Heiterwandweg (HW-Weg) und der Anhalter-Höhenweg (AH-Weg), die der 1. Vorsitzende im Juli selbst zum größten Teil mit dem Wegebauern trassiert hatte, wurden ebenfalls bis zum Herbst 1911 im wesentlichen fertiggestellt. Ebenso sind zahlreiche Steige des Arbeitsgebietes markiert worden.
- 1912 In hochherziger Weise übergab Herr Kommerzienrat Due am 01. Januar die Hütte der Sektion als Geschenk. Ihre Unterhaltung und Pflege läßt er sich aber nach wie vor angelegen sein. Die Heiterwandhütte ging somit in das Eigentum der Sektion Anhalt über.

Am 26. Juli fand die festliche Einweihung der Anhalter Hütte statt. Anwesend waren z.B. der Oberbürgermeister von Dessau, Dr. Ebeling.
Das Einweihungsdatum ist der Geburtstag der Herzogin Marie von Anhalt; Ehrenmitglied der Sektion ist Herzog Friedrich von Anhalt.

Am Tag vor der Einweihung der Anhalter Hütte, am 25. Juli 1912, wurde die kleine Heiterwandhütte mit einer schlichten Feier im Beisein von Vertretern der Gemeinden Tarrenz und Imst von dem ehrwürdigen 70jährigen Pfarrer Huber aus Tarrenz kirchlich geweiht und dem Verkehr übergeben. Der erste Hüttenwart der Sektion wird der Hofuhnmacher Fritz Seelmann aus Dessau. Der Bergführer Fritz Mossauer aus Kaufbeuren wird zum ersten Pächter auf 5 Jahre bestellt. Er ist mit seiner Ehefrau somit der erste Hüttenwirt auf der Anhalter Hütte.

Der erste Hüttenwart der Heiterwandhütte wurde Musikdirektor A. Theile aus Dessau. Im Einweihungsjahr waren auf der Anhalter Hütte 269 Besucher und auf der Heiterwandhütte 69 Besucher.

- 1913 453 Besucher kommen zur Anhalter Hütte, davon 115 Übernachtungen. 113 Besucher sind es an der Heiterwandhütte, davon 33 Übernachtungen.
- 1914 Wechsel an der Vorstandsspitze:
 1. Vorsitzender: Stadtrat Dr. Franz Neumann aus Dessau. Die Sektion erreicht inzwischen seine höchste Mitgliederzahl vor dem Krieg : 440
- Für die Anhalter Hütte erfolgt die Erstellung eines Nebengebäudes mit Waschküche, gleichzeitig Winterraum und Stall für Maultier, Kuh und Ziege.
- Für die Verbreiterung des Saumweges vom Steinjöchle (2208 m Höhe) zur Anhalter Hütte mußten Fellsprengungen vorgenommen werden.
- Am 02. August verließ der letzte Besucher durch Ausbruch des I. Weltkrieges die Anhalter Hütte. 1914 waren 234 Besucher auf der Hütte, davon 206 Übernachtungen.
- 1915 bis 1918 Infolge der Einberufung des Hüttenwirtes Fritz Mossauer zum Heeresdienste mußte die Anhalter Hütte für den allgemeinen Verkehr geschlossen werden.
 Obwohl nur der Winterraum für Touristen mit Alpenvereinschlüssel zugänglich war, sind in den Kriegsjahren beide Hütten häufiger aufgesucht worden.
 Beide Hüttenwarte, Herr Theile (Heiterwandhütte) und Herr Seelmann (Anhalter Hütte), betreuen in nie ermüdender Sorge den wertvollen Besitz der Sektion im fernen Bergland. Während der gesamten Kriegszeit haben sie alljährlich, trotz Schwierigkeiten bei der Paßbeschaffung, der Lebensmittelversorgung und der Unsicherheit des gesamten Alpengebietes, die Hütten kontrolliert und für ihre Erhaltung in vorbildlicher Weise gesorgt.
- Die Betätigung der Sektion in der Heimat wurde durch die Kriegsjahre ebenfalls stark beeinflusst. Seit der Mobilmachung bis zum Jahre 1918 stand der 1. Vorsitzende Stadtrat Dr. Neumann im Heeresdienst. In seiner Vertretung wurden die Vereinsgeschäfte von den übrigen Vorstandsmitgliedern Kommerzienrat Richter (Schatzmeister), später Berufsgenossenschaftsgeschäftsführer Struve und Musikdirektor A. Theile (Schriftführer) durchgeführt. Im trauten Dessauer Vereinsheim fand sich auch in dieser Zeit der alte Stamm der Mitglieder allwöchentlich zusammen.



Brief an den Hauptausschuß des D.u. Oe.A.V. zwecks Errichtung einer Hütte in der Alpenregion

Sektion Anhalt des D. u. Oe. A. V.

Dresden, den 18. Oktober 1910.

An den Haupt-Ausschuß des D.u. Oe.A.V.
Hauptstadt Wien
z. J. des Hauptvereinsjahres im Oktober 1910.

Der Herr Haupt-Ausschuß,
Ich habe mit dem Haupt-Ausschuß...
am 16. Oktober 1910...
(geplant) im Anhalt...
Trotz, ist auf dem von...
Lage (nördlich von...
Hauptstadt Wien...
im Oktober)...

Der Platz am...
Lage...
nicht geeignet.

Es ist...
Hauptstadt Wien...

Wir glauben...
Lage...
nicht geeignet.

Wir bitten...
Lage...
nicht geeignet.

Prof. Dr. ...
Hauptstadt Wien
Haupt-Ausschuß des D.u. Oe.A.V.

Ideen zur Errichtung einer Hütte in der Alpenregion

... Da die Mitgliederzahl der folgenden Jahre ständig gestiegen war, wurde eine Hüttenkasse eingerichtet. Wohl entstanden bereits einige Jahre nach der Gründung Pläne eine eigene Hütte in den Ostalpen zu errichten. Der erste Vorschlag sah dafür das Wettersteingebirge vor, man wollte auf dem Kreuzeck - dicht bei Garmisch bauen. Dann wollte man in die Dolomiten ziehen. Auch diese Planung wurde verworfen - wie Martin Müller aus Dessau schreibt - man hatte einen neuen Platz, die Pfißalpe im Karwendel.

Aber allen diesen Plänen und Projekten stellten sich Schwierigkeiten entgegen, man wog zulange ein Gebiet gegen das andere ab, so daß inzwischen anderen Sektionen diese vorgenannten Plätze als Arbeitsgebiet zugewiesen waren. Noch heute gebührt der damaligen Sektionsleitung unter Prof. Boelcke unser aller Dank, daß sie an dem aufgestellten Grundsatz festhielt, mit dem Bau einer bewirtschafteten Hütte ein bis dahin noch unerschlossenes Gebiet der Ostalpen den Bergsteigern und Bergwanderern zugänglich zu machen.

In dem fast unbekanntem östlichen Teil der Lechtaler Alpen wurde ein solch unberührtes Stück Alpenwelt - das Heiterwandgebiet gefunden und man darf wohl auch behaupten, für den Alpinismus erschlossen. Dieses fast 8 Kilometer lange Felsmassiv hatte bis dahin ein wahres Dornröschendasein geführt. Nur wenige gangbare Wege waren bekannt.

Der in der Stadt Imst amtierende damalige Bürgermeister Karl Deutsch, ein begeisterter Jäger und Bergsteiger, hatte den Musikdirektor Theile aus Dessau zum Freund. So wurde 1910 mit der Stadtverwaltung Imst und der Sektion Imst ein Abkommen getroffen, der Sektion Anhalt an der Heiterwand einen Bauplatz und das gesamte Heiterwandgebiet der Sektion als Arbeitsgebiet zu überlassen, worin bisher die Sektion Imst alpin tätig war.

Es wurde dann 1911 mit dem Bau der Anhalter Hütte durch die Sektion Anhalt begonnen und auf der anderen Seite der Heiterwand entstand die Hütte mit Mitteln des Kommerzienrates Due aus Dessau, die er am 1. Januar 1912 in hochherziger Weise der Sektion als Geschenk überwies.

Ausschnitte aus einem Bericht von
Walter Achilles
ehem. Mitglied d. Sektion Anhalt



Eine Gruppe Bergsteiger der Sektion Anhalt-Dessau auf dem Platz der späteren Anhalter Hütte im Jahre 1911

Die Einweihung der Anhalter Hütte

So kam der 26. Juli 1912, die Einweihung der Anhalter Hütte - es war der Geburtstag der Herzogin Marie von Anhalt. Monsignore Dr. Kärle aus Imst hatte es sich nicht nehmen lassen, die kirchliche Weihe um die Mittagszeit vorzunehmen, welcher er erhebende Worte über die veredeinde Wirkung der Hochgebirgswelt auf das menschliche Gemüt anschloß.

Gefühle der Dankbarkeit brachte der 1. Vorsitzende der Sektion Anhalt, Prof. Boelcke aus Dessau, in seiner Ansprache zum Ausdruck, die die Sektion nach vielen Seiten schuldet. Worte des Dankes galten der Stadtgemeinde Imst und der Sektion Imst, denen die Schenkung des Baugrundes und die Überlassung des Arbeitsgebietes zu verdanken war.

Hierbei darf ich auch erwähnen, daß das Kruzifix dieser Hütte, das schon bei mancher Bergmesse der Mittelpunkt war, (eine Grödner Holzschnitzerei), ein Geschenk von der anhaltischen Erbprinzessin war, daß die Geweihe in dieser Hütte vom Herzoghaus unserer Heimat stammen und nicht zuletzt die Staatsregierung und alle Kreisstädte des Anhaltlandes von damals mithalfen am Entstehen der Hütte.

Glückwünsche übermittelten damals der Vertreter des Statthalters von Tirol, Dr. v. Passini, Bürgermeister Deutsch aus Imst, die Alpenvereinssektionen Augsburg, Reutte, Imst, Innsbruck, München und Wittenberg, Oberbürgermeister Dr. Ebeling, Dessau, u. v. a..

Als am Abend die Gäste zu Tal zogen, beschlossen die anwesenden Sektionsmitglieder von Anhalt den Tag mit dem Wunsch, daß die Anhalter Hütte an der nördlichen Eingangspforte der Lechtaler Alpen recht viele Bergfreunde zu sich hinaufziehen möge, um sich zu stärken an den Wundern der großartigen Lechtaler Felsenwelt.

Und heute bietet sich noch derselbe Weitblick über Berge, Täler und Almflächen, keine Menschliche Ansiedlung erspäht das Auge.

Zum Hüttenbau gehört auch der Wegebau. So konnte vor 50 Jahren der Verbindungsweg zwischen beiden Hütten, der Heiterwandweg und der Anhalter Höhenweg über Wetterspitze, Kreuzspitzgrad nach Elmen dem Verkehr übergeben werden. Die Zugänge von Imst, Tarrenz und Namlos zu den Hütten wurden so bequem wie möglich hergerichtet.

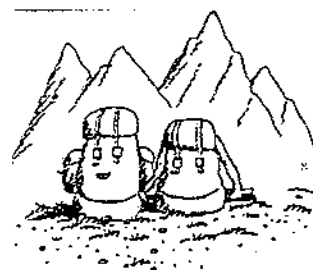
Für den Hüttenbau standen damals M 29.325,70 zur Verfügung (einschl. der Subventionen von M 10.000,- des Hauptvereins) und für den Wegebau wurden M 1686,- verausgabt. Insgesamt beliefen sich die Gesamtbaukosten einschl. der Einrichtung auf M 41.000,-. Und heute müßte man eine Null anhängen, um eine Hütte erstellen zu können.

Bericht W. Achilles,
ehem. Mitglied der Sektion Anhalt

Die Anhalter Hütte enthielt damals im Erdgeschoß neben praktischen Wirtschaftsräumen und einem Matratzenlager für 4 Personen, ein behagliches Gastzimmer und im Ober- und Dachgeschoß 10 Einzelzimmer mit 16 Betten und einem Matratzenlager mit Schlafgelegenheit für 12 Personen, zusammen also Unterkunft für 32 Personen. Der Vorraum und das Matratzenlager im Erdgeschoß waren nach Saisonschluß der Hütte mit Alpenvereinschlüssel zugänglich und dienten zur damaligen Zeit als Unterkunft für Wintertouristen.

Interessant ist auch ein Blick auf die damaligen Preise für Mitglieder:

Eintritt: 0,30 RM, Heulager: 0,40 RM,
Matrazenlager: 0,80 RM, Bett: 1,50 RM
Nichtmitglieder hatten das 3-fache hiervon zu bezahlen



DIE EINWEIHUNG DER ANHALTER HÜTTE



DESSAU, den 30. Juni 1912

Der Vorstand der SEKTION ANHALT des D. und Oe. ALPEN-VEREINES beehrt sich, die am 26. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr stattfindende

Einweihung der bewirtschafteten ANHALTER HÜTTE

nächst dem „Steinjöchl“ am Nordwestfuß der Heiterwand in 2040 m Höhe hierdurch zu Ihrer Kenntnis zu bringen.

Indem wir zur Teilnahme an dieser Feier freundlichst einladen, bemerken wir, daß bei der beschränkten Anzahl von Betten (13) und Matratzen (7) in der Anhalter Hütte an diesem Tage auf Unterkunft nicht gerechnet werden kann, da diese Räume den Ehrengästen vorbehalten bleiben müssen. Wir empfehlen deshalb in den nahegelegenen Talstationen Quartier zu nehmen. Der öffentliche Betrieb der Hütte wird am 28. Juli d. Js. aufgenommen werden.



Nächste Talstationen:

Imst 5 Std., Tarrenz 4 1/2 Std., Schloß Starkenberg 4 1/2 Std., Stanzach im Lechtal 5 Std., Namlos 2 1/2 Std., Elmsee im Lechtal 5 Std., Bschlabs 2 1/2 Std., Boden 2 1/2 Std.

Nächstgelegene Alpenvereins-Unterkunftshäuser:

Muttekopfhütte 4 Std., Hanauer Hütte 5 Std., Heiterwandhütte auf dem Tarrenzer Grubigjöchl am Südostfuß der Heiterwand 4 1/2 Std.

PROGRAMM.

1. Kirchliche Weihe.
2. Ansprache des Vorsitzenden der Sektion Anhalt.
3. Ansprache des Vertreters des Hauptausschusses.
4. Ansprachen der Vertreter der Behörden.
5. Ansprachen der Vertreter auswärtiger Sektionen des D. und Oe. A.-V.
6. Übergabe des Schlüssels zur Hütte durch den Baumeister.
7. Rundgang durch die Hütte.

Daran anschließend
Festmahl für die Ehrengäste.

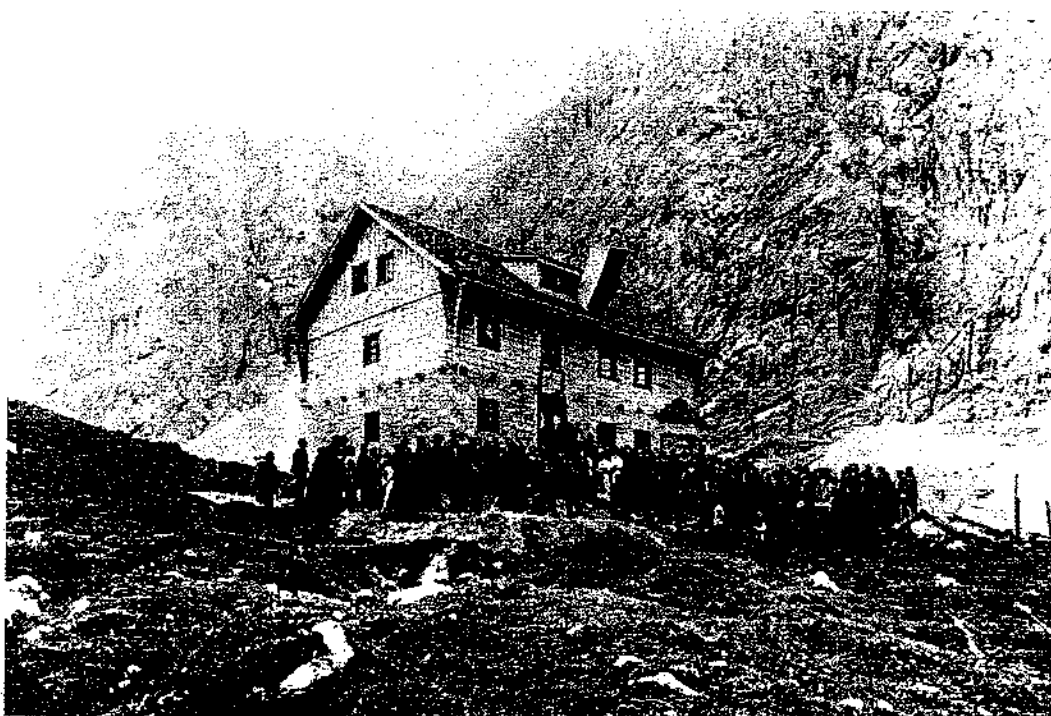


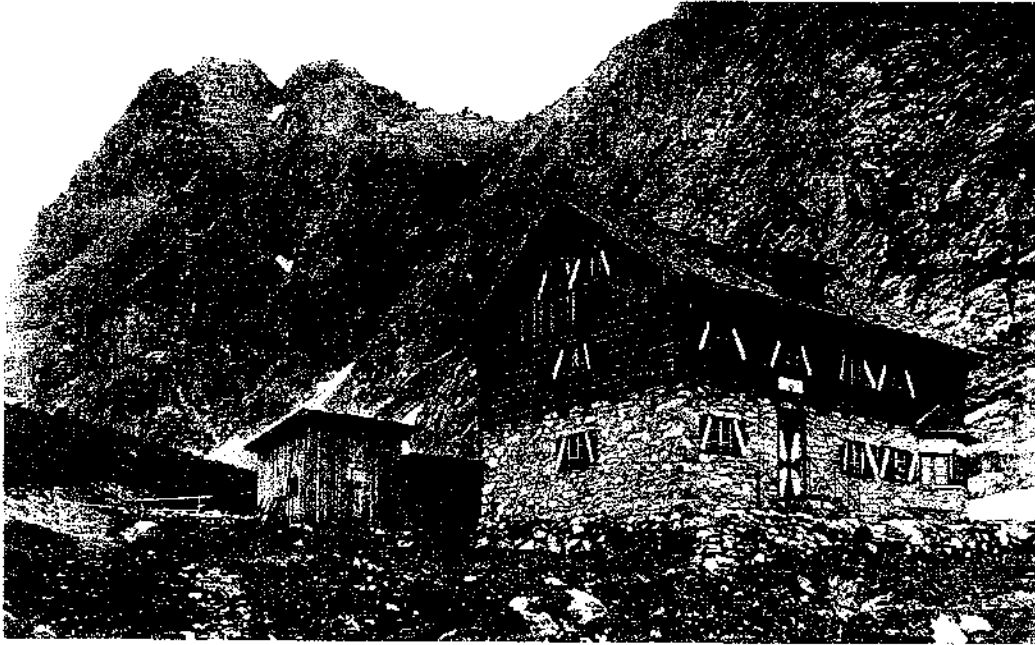
Gleichzeitig übermitteln wir unsern verehrten Mitgliedern die Einladung der SEKTION IMST des D. und Oe. Alpenvereines zur Feier des „40jährigen Stiftungs-Festes“ am 28. Juli 1912. Teilnehmer an dieser Feier wollen sich bei Herrn A. SCHWEIFGHOFER, Gasthof zur Sonne in Imst, gefälligst bald anmelden und Quartier bestellen, auch für die Tage vor der Einweihung der „Anhalter Hütte.“

In den ersten Augusttagen feiert die Sektion „FÜSSEN“ des D. und Oe. Alpenvereines ihr „25jähriges Stiftungs-Fest.“ zu dem die Mitglieder unserer Sektion gleichfalls hierdurch eingeladen werden. Verbunden mit dieser Feier ist ein Besuch der Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau. Anmeldungen wolle man baldigst bei Herrn AUG. HILTNER, Kaufmann in Füssen, anbringen.

Hochachtungsvoll:

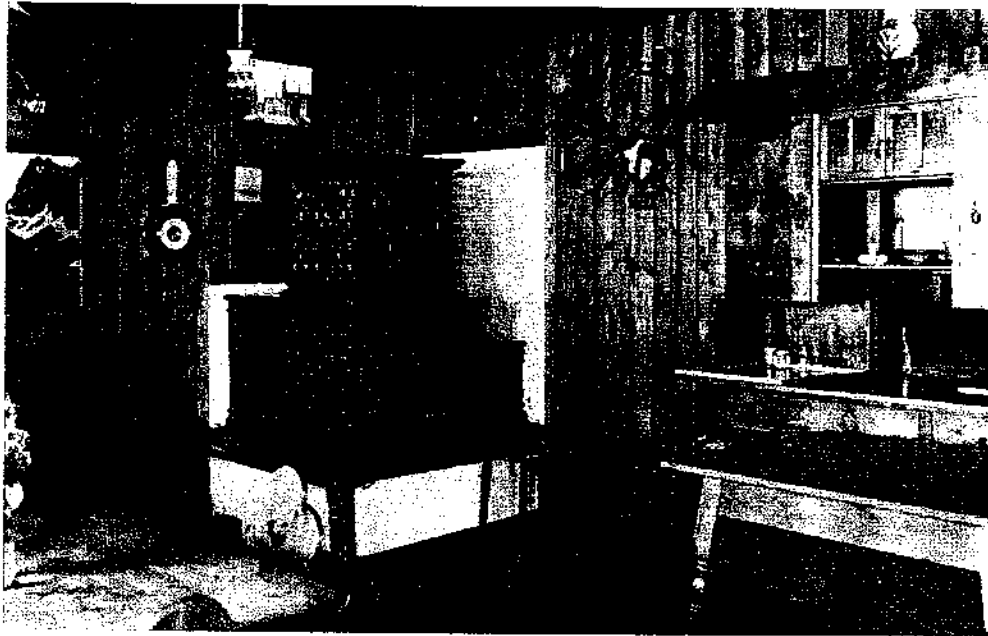
DER VORSTAND.





Vorder- und Rückansicht





Hütteninneres



Hüttenweihe

Die Heiterwandhütte

... Von einer Forst u. Jagdhütte zur Alpenvereinsschutzhütte

Wie kam es überhaupt zum Bau der Heiterwandhütte?

Der begeisterte Jäger und Bergfreund Bürgermeister Karl Deutsch ist wohl der, der den Platz für diese Hütte fand. Bei der Jagd im Tarrenzer Grubiggebiet glitt er im schwierigen Gelände aus, wobei sich seine Flinte entlud und seinen Fuß schwer verletzte. Zwei Tage hatte er hilflos in der Bergeinsamkeit gelegen. Dabei kam ihm im Schauer des Verlassenseins der Gedanke, daß hier in seinem Lieblingsgebiet eine kleine Hütte stehen müßte, um anderen Bergbegeisterten diese Gegend zugänglich zu machen. Nach seiner Heilung weihte er seinen Freund aus Anhalt-Dessau, den Musikdirektor Theile ein. Der Kommerzienrat Due aus Dessau begeisterte sich als Geldgeber für diesen Plan. Damit kam es zum Bau der Heiterwandhütte im Jahre 1911, die dann 1912 der Sektion Anhalt vom Erbauer geschenkt wurde.

... Erinnerungen an die Einweihung

Und so wollen wir heuer nicht nur das 50-jährige Bestehen unserer Anhalter Hütte feiern, sondern bei diesem die kleine Heiterwandhütte mit einschließen. Denn diese letztere wurde am 25. Juli 1912 durch eine schlichte Feier von dem ehrwürdigen 70-jährigen Pfarrer Huber aus Tarrenz kirchlich geweiht und Hüttenwart Theile konnte viele Festgäste begrüßen. An dieser Feier nahmen damals außer den Anhaltern auch der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Imst, Dr. von Passini, die Sektion Imst, der Gemeindevorstand von Tarrenz, Johann Kuprian und viele andere teil.

... Wollen wir also diese kleine Hütte nie vergessen.



Die schucke und behaglich eingerichtete Blockhütte bot Unterkunft für 6 Personen, war unbewirtschaftet und nur mit Notproviant versorgt.

Die Berge des Heiterwandgebiets (Routenbeschreibungen).

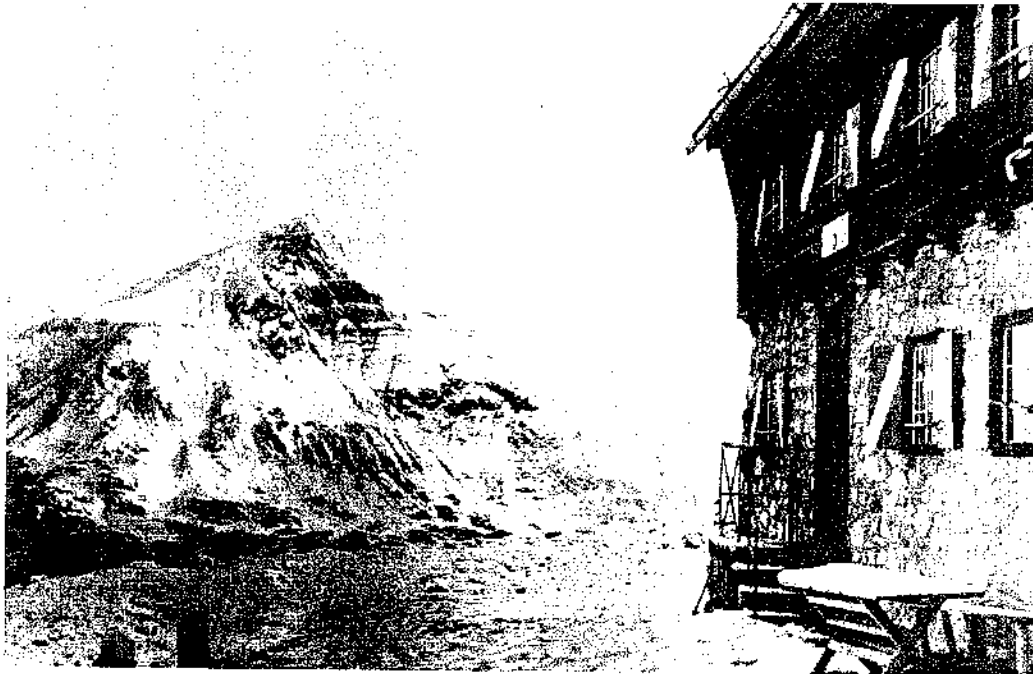
Von Emanuel Christa in München.

aus Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Nr. 16. / 1912

Als im vorigen Jahre die S. Anhalt jenen Teil der östlichen Lechtaler Alpen, den die bis jetzt noch wenig bekannte Heiterwand als Zentralkette beherrscht, zur Verwirklichung von Hüttenbauprojekten und als Arbeitsgebiet erwarb, erging an mich seitens der Schriftleitung unserer »Zeitschrift« der Auftrag

eine Monographie des Gebiets zu schreiben. Nun bin ich mir angesichts der Fülle von Material, wie es sich aus den Vorarbeiten bei einem Gebiete von rund 50 Berggipfeln und sieben selbständigen Tälern ergeben mußte, bald darüber klar geworden, daß der rein hochtouristische Teil, also eine Rou-



Die Anhalter Hütte mit Namenloser Wetterspitze

Hüttenlied.

- Woh! keinen Kasten im Keller mehr.
1. Wenn der Fuß-Schnee Straße schmilzt den Schnee in Berg und Tal, Geh' ich auf die Höhe. Dortin, wo die Hirnen glühn, Wo die Alpenrosen blühn, Noch gewohnter Weite.
 2. Edelweiß und Angelen haben's längst mit angelen, Müßig' sie gerne küssen, Und die Blumen ohne Zahl, Die erweckt der Sonne Strahl Auf den grünen Wiesen.
 3. Auf den Bergen wach' ich hoch, Weislich in die Hande ich, Über Tal und Hügel, Wo die Luft wohl frisch und rein Und wo blühn im Morgenlichtein Blau der Eren Spiegel.

Das Hüttenlied der Sektion Anhalt

4. Wenn der Sonne lechtes Glanz Schleicht hinab ins tiefe Tal, Geh' ich auf dich wandern, Geh' ins schauder Kalkhaus ein, Lobe dich am frühen Welt, Geh' mich zu den andern.
5. Doch wo hoch in Schnee und Eis Gericht der Weg so blendend weiß, Wo die Stämme lodern, Wo die Farnen frohen, Wo der Fels in heiter Tracht steht den Grab nach oben,
6. Geht die Hütte, nett und fein, Müßig und jungfräulich ich ein, »Kass' und Kuch' den Schrotten; Geh' die Hügelschule aus, Geh' mich hin zum Abendstern und tief die Bank am Stern.
7. Such die jüngste Sektion, Bei jeder Ihre Hütte schön, In den Alpen hegen, Nur nach unserm Anhaltland steht man an des Stufschers Wand keine Jahre wehren.
8. Über an der Heiterwand Ist bereit der Weg bekannt, Wo mir nächstens bauen, Dort kann bei der Sonne Glut In der Heiter Stoppelstut Man vom Fiter schauen.
9. Wer hat sich zwar etwas knapp, Offerte man doch im Grab Die gefüllte Kasse, Und in freuen Operation Gab man die Moneten hin, Gute ganze Masse.
10. Nächstend wird der Stein gelegt, Der das Fundamente trägt, Zu dem neuen Bau, Und wenn dann die Hütte steht, Von dem Dach die Farnen weht, Gibt man dem kein Schwanke.
11. Neben hält man, groß und klein, Trinken tut man roten Wein, Spieß den seltsigen Broten; Aber man ist es genug; Denn wie läßt der Stiefelzug, Das nicht ihr ernten.



tenbeschreibung in der für den praktischen Gebrauch allein geeigneten Darstellungsweise des Spezialführers in der monographischen Abhandlung, die doch mehr den Charakter der Gegend und deren verschiedenartige Erscheinungsformen zum Gegenstand haben soll, nicht unterzubringen sei. Ich habe daher dort die einzelnen Routen nur, soweit es zur Charakterisierung des Gebirgs nötig war, flüchtig erwähnt und hievon alles dasjenige, was auf Grund sorgfältiger, stets an Ort und Stelle gemachter Aufzeichnungen neu gewonnen ward, zu einem gesonderten Bericht verarbeitet und im folgenden niedergelegt. Das wenige an exakten Tourenbeschreibungen bereits Vorhandene habe ich des Zusammenhangs wegen hier beigelegt.

Bei den Hochtoren im Heiterwandgebiet handelt es sich in erster Linie um Gratwanderungen. Es war darum die Frage, wie weit in der Darstellung von Einzelheiten bei der Routenbeschreibung gegangen werden soll und darf, nicht gerade leicht zu entscheiden; denn mit einer bloßen Angabe

nommen werden, zumal es sich dabei meist um markierte Wege handelt.

Bei den Zeitangaben sind sämtliche Rasten abgerechnet. Maßgebend waren im allgemeinen diejenigen Zeiten, die bei wiederholter Begehung der betreffenden Strecke, also in bereits bekanntem Terrain, benötigt wurden. Die Einhaltung der hier angegebenen Zeiten hat sonach ein zügiges Gehen und ein ziemlich linkes Klettern zur Voraussetzung.

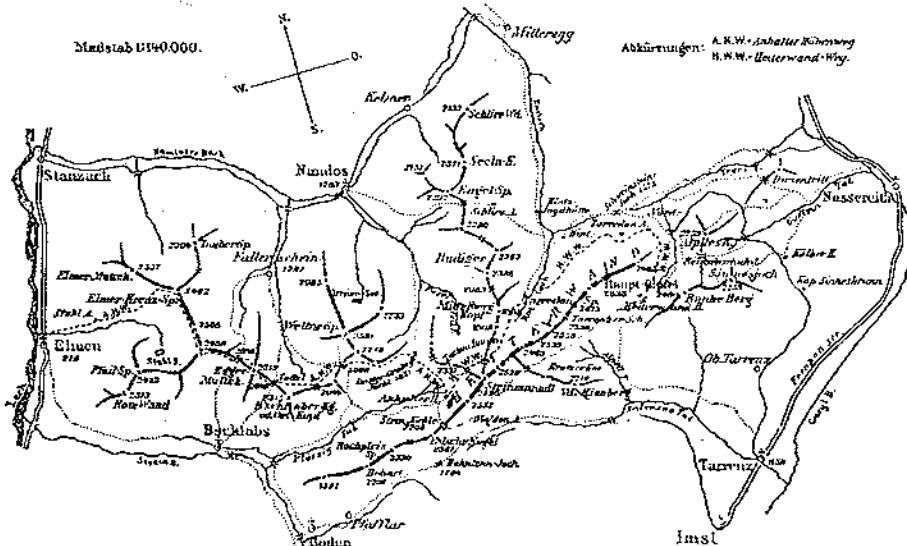
I. Die Heiterwand.

Ein massiger, vorwiegend aus Wettersteinkalk bestehender Gebirgszug mit 67 km langem Grat und bis zu 700 m hohen Nordabstürzen.

1. Heiterwands-Ostgipfel, 2463 m.

a) Von Osten.

Abwärtsgehende Felsschichtung läßt die Schmalseite der Heiterwand, von der Vorderen Tarentonalpe aus gesehen, für



von Richtpunkten, wie sie bei Wandklettereien oftmals genügt, ist hier nichts gedient. Man müßte denn auf eine Routenbeschreibung überhaupt verzichten wollen. Einem bergesfahrenen und geübten Kletterer mögen sonach manche meiner Angaben vielleicht zu detailliert erscheinen, während sie dem weniger geübten, unselbständigen Touristen keinesfalls genügen werden. Allein die hier im Frage stehenden Touren sind immerhin derart, daß eine noch so ausführliche Beschreibung dem Ungeübten den Führer nicht ersetzen kann. Andererseits wird dem wohlgeschulten Bergsteiger besonders dann, wenn er sich zu ausgedehnten Gratüberschreitungen entschließt, ein gewisses Maß von Detailliertheit ganz willkommen sein; warum auch soll sich dieser nicht, wo es ihm gilt, rasch vorwärts zu kommen, die Erfahrungen des Vorgängers zunutze machen dürfen? Vollends werden die eingestreuten kurzen Hinweise auf besondere örtliche Merkmale selbst dem Geübtesten und Besten — bei nebligem Wetter beispielsweise — die Orientierung wesentlich erleichtern.

Da die subalpine Region des Gebiets bereits eine genauere Darstellung in der Monographie gefunden hat, konnte hier von einer Beschreibung der Zugänge zu den Ausgangspunkten der einzelnen Routen in der Regel Abstand ge-

einen Aufstieg nicht sonderlich günstig erscheinen. Es zeigt sich indes, daß die Bergflanke bei mäßiger Exposition gutgriffiges Gestein und genügende Struktur besitzt. Von der Alpe aus, 1617 m, zunächst im Bogen von rechts nach links zwischen Krummholz und Erlenbeständen empor zu den Rasenplätzen, welche die Ostflanke im unteren Teil umgürten. (Hier dürfte der von der Heiterwandhütte ausgehende Höhenweg, der Ende Juli 1912 eröffnet werden wird, quer hindurch führen, wodurch auch von der Hütte aus ein günstiger Zugang für die Ost- und Nordseite des Bergs geschaffen sein wird.) Über die von Geröllstreifen und Schrofen unterbrochenen Grasbänder gerade hinan und zuletzt schräg nach rechts über Schrofen zu dem von der Alm aus ins Auge zu fassenden obersten Rasenhang. Nun zu den Felsen hinauf und schräg von rechts nach links durch Rinnen und über niedrige Felsstufen zur Ostkante. Am Grat ziemlich steil aufwärts, zuletzt über ein brüchiges, horizontales Gratstück zum Signalgipfel, 2461 m, und hinüber zum höchsten Punkt, 274 m, Stunden.

b) Von Süden. Ausgangspunkt Heiterwandhütte.

Von der Hütte, ca. 2020 m, in nördlicher Richtung über die hoch hinaufreichenden Graslahner zu den Schrofen. Durch

Weg- und Hüttenbauten.

Die Anhalter Hütte an der Heiterwand (2040 m) ist seit dem 1. Oktober bis zum 15. Juni nächsten Jahres geschlossen. Alle Lebensmittel wurden zutal gebracht. Für Wintertouristen sind im Erdgeschoß die Diele mit Kochherd, ein Zimmer mit einem Bett und ein Zimmer mit drei Matratzen bereitgestellt. (Eingang durch die Haupttür.) Brennholz ist vorhanden. Hüttenschlüssel sind in Bschlabs beim Herrn Kuraten, in Namlos und Rinnen in den Gasthäusern und in Imst (Post und Sonne) erhältlich. — Trotz der ungünstigen Witterung wurde die Ende Juli eröffnete Anhalter Hütte von mehr als 400 Personen besucht. Es übernachteten 265 Personen.

aus Mitteilungen des D.u.Oe.A.V.-Nr. 19/1912

eine Rinne nach links empor und eine Felsrippe übersteigend, zu einer zweiten, schräg aufwärts führenden Rinne, die zu einer kluftartig abgeschlossenen, im Frühsommer schnees-erfüllten Geröllmulde endigt. Dessen westliche Begrenzungsrippe benützend, gelangt man auf einen vom Hauptgrat herabziehenden, grünesprenkelten Hang. Unterhalb eines tief eingeschnittenen Schärtchens wendet man sich schräg nach rechts und erreicht über Schrofenbänder die Kammschneide. Eine starke Stunde. Dann wie in Route 3.

Das wenig charakteristische Südgehänge bietet verschiedene Durchstiegsmöglichkeiten. Besonders scheint eine Rinne, die unmittelbar westlich des Gipfels herabzieht, sich direkt von der Hütte aus erreichen zu lassen.

2. Heiterwand-Hauptgipfel, 2638 m.

a) Von Süden, Ausgangspunkt Heiterwandhütte.

Betrachtet man die östliche Gipfelgruppe der Heiterwand vom Grubig aus, so treten infolge der starken Verkürzung die einzelnen Graterhebungen mit Ausnahme des Heiterwandturms nur wenig hervor. Die flachgebogene Gratlinie des plattigen Hauptgipfels ist gegen Nordwesten weit zurückgeschoben. Eine schon vom Grubig aus gut sichtbare, nach oben hin trichterförmig erweiterte Rinne, die mit einer plattig aussehenden Steilstufe beginnt, vermittelt den kürzesten Zugang zum Grat, der hierbei dicht unterhalb der sogenannten Schulter betreten wird. (Im Ostgrat des Hauptgipfels lassen sich drei Felsstrecken unterscheiden: ein schwach ansteigender Schrofengrat, dann die sogenannte Schulter, 2538 m, und der Gipfelaufschwung. Route 1 b erreicht den Grat am Beginn des Schrofenrückens.)

Zunächst über die von Felsabätzen hier nur wenig unterbrochenen grünen Flecken in genau südwestlicher Richtung schräg empor; man nimmt sich dabei eine von Rasen entblühte, durch die gelbliche Farbe ihres Gesteins auffallende Böschung zum Ziel. Hinter ihr gelangt man sogleich an den Abbruch der Rinne. (Steinmann.) 1 Stunde. Linker Hand über gestuften Fels, dann durch die begrünte Rinne selbst etwas steil zum Hauptgrat. $\frac{1}{4}$ Stunde. Nun wie in Route 3.

b) Über die Nordwand.

Von der Hinteren Tarentonalpe, 1541 m, durch Hochwald gerade aufwärts, bis man nach 10 Minuten einen von rechts heraufkommenden Steig trifft. Auf ihm zum sogenannten Veitboden. Prächtiger Nahlblick auf die hier sich noch wenig zurückliegende Wand. Links oben an der Grenze des Baums wächst stark fließende Quelle. 50 Minuten von der Alm.

Irei normaler Schneelage befindet sich der Einstieg ca. 20 m rechts unterhalb des höchsten Firnrandes. (Innerster Winkel des Kars 2024 m. Fußpunkt der weiter westlich herabziehenden Felsrippe 1944 m.) Zunächst über eine steile, gutgriffige Wandstufe, dann über Schrofen schräg nach rechts aufwärts zu einem Schrofenband. Von hier aus nach links übergestuften, wie überall festen Fels zu einer schon von unten sichtbaren, meist firmbedeckten Terrasse. Rechterhand über den Firn und die anschließenden Felsen gerade hinan, zuletzt durch eine steile Verschnidung nach links zu einem ebenen Geröllplatz (Lawinenreste). Von hier rechts (!) über eine plattig abschließende Wandstufe, sodann durch eine gutgestufte Rinne und darauf längere Zeit an einer Felsrippe gerade empor. An deren Ende in schräger Richtung gegen links einem hohen, schwarzgelben Wandabbruch zu. Dort links oben eine Höhle. Unter dem Abbruch über trümmerbedeckte Platten scharf nach rechts — dieser Quergang läßt sich vielleicht bei direktem Ansteigen vermeiden — und über ein Schärtchen zu einer mächtigen Wandfalte, die alsbald in eine steife Steilschlucht übergeht. Durch sie (zuletzt kurzer Stemmkanin) zu der dem Gipfel am nächsten gelegenen Scharte des Westgrates und über diesen in wenigen Minuten zum Gipfel. 3 Stunden.

c) Über den Nordgrat.

(Nach einem Bericht der Erstersteiger, s. «Zeitschrift» 1912.)

Dieser rund 600 m hohe Grat setzt auf einem nach Norden vorspringenden begrünten Rücken, dem sogenannten Hanf-land, pfeilerartig an. Von der Quelle (s. Route 2 b) nach ca. 10 Minuten in die Höhe zu P. 2040.

Die erste Wandstufe wird am besten über die rechte Begrenzungswand eines sie durchziehenden Kamins erklettert.

Durch eine Rinne zur Gratschneide und dieser im allgemeinen folgend, zu einer ausgeprägten Scharte. Der nächste aus einer Steilplatte bestehende Grataufschwung wird links umgangen und der Grat durch einen Quergang nach rechts wieder gewonnen. Weiter über den meist gutgestuften Grat, einem Aufschwung links ausweichend, zu einer begrünten Scharte. Nun eine Strecke grasigen Terrains, worauf der Grat wieder in steilere Felsen übergeht. Sich möglichst an der Schneide haltend, erreicht man meist in schöner Kletterei eine begrünte Erhebung, Steinmanns (2320 m An.). Man steigt von da 20 m zu einer dritten Scharte ab. Sodann über brüchigen Fels zu einem senkrechten Wandabsatz, der rechts umklettert werden muß; weiter an den Fuß einer schon vom Tal aus auffallenden Graterhebung und in abwechslungsreicher Kletterei auf ihre Spitze (2440 m An.). Durch eine Rinne hinab in die durch einen Zacken geteilte Scharte. Man folgt nun dem steil aufstrebenden und noch einige Male sich zuschärfenden Grat bis dahin, wo er hinter einer Geröllschote scheinbar in der Gipfelwand endigt. Von rechts her wiederum auf den Grat und an seinen Aufschwüngen empor. Einem Steilaufschwung rechts ausweichend, gewinnt man schließlich über senkrechte, ungünstig geschichtete Wandeln eine Kanzel hart an der Gipfelwand und den Beginn eines luftigen, nach links hinausleitenden Plattenbandes. Von dessen Ende über die folgenden Steilstufen sich wieder rechts haltend zum Hauptgrat empor, der kurz unterhalb des Gipfels erreicht wird. Etwa 4 Stunden.

3. Gratübergang: Heiterwand-Ost — Heiterwand-Hauptgipfel.

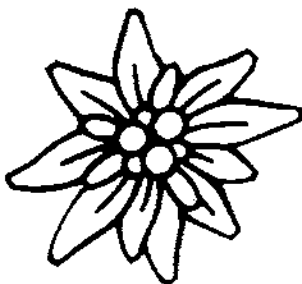
Erst über den Grat, dann auf der Nordseite in einer Geröllrinne längs der aus überhängenden Schichttafeln gebildeten Gratschneide hinab, bis ein Übertritt nach links sich bietet. Jenseits an den soliden Leisten einer Plattentafel hinab und nach Umgehung eines Gratrackens auf der Südseite rechts durch eine Geröllrinne empor zum Grat und zu P. 2460. Zunächst auf der Nordseite über Geröll hinab, bald aber zur Kante zurück und über sie in die Scharte. Gerade aufwärts und über ein Wandl zum Schärtchen eines Seitenkamms; von hier über ein steiles, brüchiges Gratsstück (Umgehung in der Südflanke möglich) nach P. 2455. Nun meist in der Südflanke jener kluftartigen Scharte zu, wo Route 1 b heraufkommt. $\frac{1}{4}$ Stunden. (Hinter der nächsten Scharte die Reste eines alten Signals; wichtig zur Orientierung bei Benützung der Route 1 b im Abstieg.)

Nach Überschreitung des bei Route 2a erwähnten Schrofengrats gelangt man in etwa 10 Minuten zu einem Steinmann, der die Abzweigung der Route 2a markiert. Man folgt sodann in genußvoller Kletterei dem Hauptgrat ohne wesentliche Abweichungen bis zum Gipfel. 50 Minuten. An der sogenannten Schulter läßt sich ein Steilaufschwung wenige Meter links von der Kante in einer mit Rasenpäckchen besetzten Rinne sowie ein kurzer Gratabbruch dicht neben der Kante in der Nordflanke umgehen, während die zum Teil etwas luftigen, stets aber gut gestuften Steilabsätze des Gipfelaufschwungs direkt erklettert werden.

(Die begrünten Hänge, die unmittelbar östlich des Hauptgipfels auf der Südseite weit hinunterreichen, endigen in Wandabstürzen.)

4. Gratübergang: Hauptgipfel — Heiterwanddeck, 2629 m — Tarentonspitze, 2615 m — Heiterwandturm, 2573 m — Tarentonzer Scharte.

Meist über Trümmer und Schutt dem Grat entlang zum Heiterwanddeck (350 m Luftdistanz). Um den großen Westabsturz dieses Gipfels zu umgehen, steigt man über Geröll in süd-südwestlicher Richtung gegen eine nach unten sich verengende Rinne hinab und gelangt durch sie auf eine Felsrippe rechts. Von da schräg abwärts gegen links und über eine ca. 35 m hohe Wandstufe, die unten steiler wird und mit einer plattigen Platte (Aushängeln) endigt. Zunächst über den schmalen Grat, bald jedoch wieder gegen Süden hinab, um den nächsten Gratabbruch, links ausbiegend, zu umgehen. Man gelangt sodann in eine begrünte Rinne, die sich mit einer weit in die Südflanke hinabziehenden Hauptrinne vereinigt; diese mündet ebenso wie die von Norden heraufkommende große Finschlucht (s. Route 3 b) bereits bei der zuletzt passierten Scharte. Wiederum auf dem Grat empor und über die scharfe Schneide zum nächsten in der Nordseite zu umgehenden Ab-



Nr. 16.

Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

197

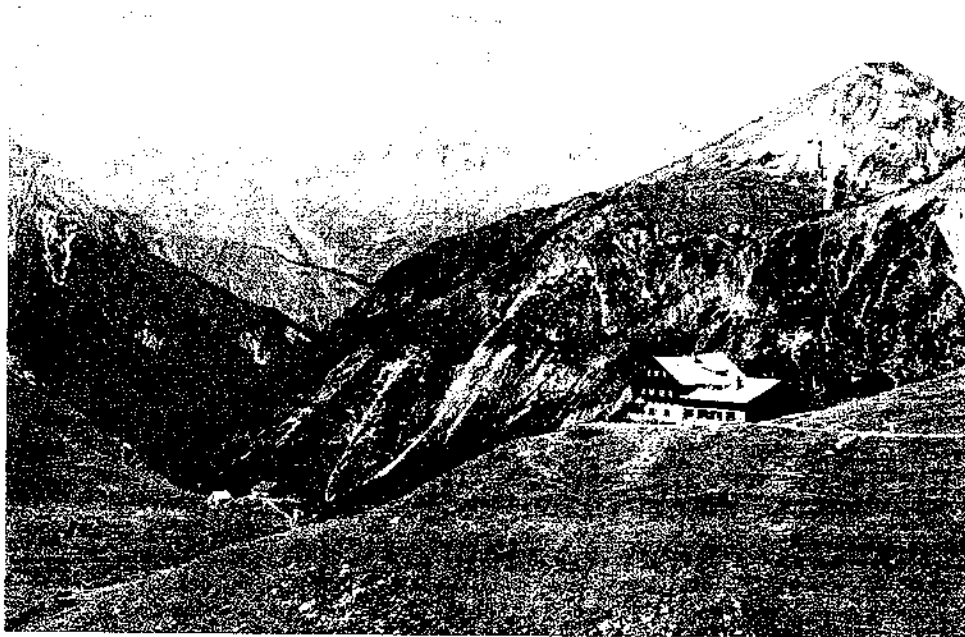
bruch. Von der Scharte weg anfangs südlich ausweichend, dann über den schmalen Grat zur letzten größeren Einschartung. 1 Stunde. Nun ständig auf dem Grat, teilweise sehr steil über Aufschwünge und Wandstufen (gutes Gestein), zur Tarrenzspitze. 20 Minuten.

Beim Abstieg verläßt man den Grat dort, wo eine von der Gratschneide begrenzte Rinne zur nächsten Scharte leitet. Sodann, den beiden folgenden Zacken in der Südflanke ausweichend, zur engen Einschartung vor dem Heiterwandturm. Man quert von da schräg aufwärts über plattige Bänder nach rechts hinaus, um eine Kante der Nordflanke herum zu einer zweiten Felsrippe (ca. 50 m von der Scharte); hier gerade empor zum Gipfel. 20 Minuten.

Der auf seiner Südseite mauerartig aufstrebende Heiter-

wandturm bricht, ähnlich dem Heiterwanddeck, auch gegen Westen annähernd senkrecht ab. Ein gipfelartiger Seitengrat der Nordflanke stellt jedoch die Verbindung mit dem Hauptgrat wieder her. Unmittelbar links von der oberen Felsrippe (s. oben) einige Meter hinab und über ein parallel mit den Aufstiegsbändern streichendes Plattenband (gutgriffiges Gestein) zu einer kurzen Rinne, durch die man über eine niedrige Felsstufe alsbald den kantelartigen Ansatz des Seitengrats gewinnt. Nun längs der Turmwand durch zwei aufeinander folgende Schuttrinnen ziemlich tief hinab und über eine Plattenstufe (rechts) wieder empor zum Hauptgrat. Teils über ihn, teils durch die Südflanke zur tiefsten Einsenkung des Heiterwandkamms, 2368 m. $\frac{1}{2}$ Stunden.

(Fortsetzung folgt.)



Die Anhalter Hütte mit Hornbachkette

Die Berge des Heiterwandgebiets (Routenbeschreibungen).

Von Emanuel Christa in München.

(Fortsetzung).

5. Tarrenzer Scharte, 2368 m.

a) Von Süden.

Von der Tarrenzer Scharte springt gegen Süden auf der Seite des Heiterwandturms eine Felsrippe vor, in der sich, von der Hauptscharte nur durch einen kurzen Quergang getrennt, eine Seitenscharte befindet. Von ihr zieht eine nach Ostsüdost geöffnete, auch von Grubig aus sichtbare Rinne herab, die beim Aufstieg benützt wird und der in die Hauptscharte mündenden Steilrunse entschieden vorzuziehen ist.

Ein schlecht erhaltener Steig führt von der durch Brand zerstörten Schäferhütte im Alpeil, ca. 1460 m, nach dem Kratzer Sattelle. Kurz bevor dieser Steig gegen das tiefe Bett des den Wasserfall bildenden ersten Bachs einbiegt, folgt man einer undeutlichen Pfadspur, die rechts ab- und am bewaldeten Rücken des Ziereggs noch ziemlich hoch emporführt. Der Rücken zieht steil gegen das Gewände hin und trennt das Vordere vom Hinteren Alpeil. An seinem oberen Ende dürfte der die ganze Südflanke der Heiterwand durchquerende, die beiden Hütten der S. Anhalt verbindende neue Heiterwand-

wegs die Anstiegsroute kreuzen. Von dort am latschenbewachsenen, steilen Felsgehänge in die Höhe, möglichst die Rasenbänder henützend und sich dabei stets etwas rechts haltend. Angelangt am westlichen Rand einer mit Lawinenschnee erfüllten Rinne, steigt man gerade empor über Rasen bis zu der Stelle (Schneefeld), wo die oben erwähnte, durch ihre gelbliche Farbe gekennzeichnete sekundäre Rinne von links herabkommt. Nun in dieser selbst (an alten Schürflöchern vorüber), teils auch an der linken Begrenzungsrinne hinauf zur Scharte. $\frac{2}{4}$ Stunden.

b) Von Norden.

Die Nordabstürze der Heiterwand werden an zwei Stellen, an der Tarrenzer Scharte sowie zwischen Heiterwanddeck und Tartentonspitze, von mächtigen Firnschluchten durchbrochen. Wo der Heiterwandweg gegen den Veitkopf anzusteigen beginnt, ca. 1700 m, gerade aufwärts über die Geröllhalden zum Beginn der rund 600 m hohen, nicht übermäßig steilen, jedoch im hohen Grade steinschlaggefährlichen Schneerinne, deren gewundene Sohle man folgt. Im Spätsommer viel Eis. Der Ausstieg erfolgt über rote, brüchige Felsen, ca. 20 m, je nach der Schneelage.

(Die bei Erstbesteigung der Tartentonspitze von Norden [s. Zeitschrift 1909, S. 193 f.] bereits durchstiegene westliche Firnschlucht ist nicht minder dem Steinschlag ausgesetzt.)

6. Die Gratstrecke: Tarrenzer Scharte — Ostliche, 2559 m — Westliche, 2529 m, Alpeispitze — Heiterwandkopf, 2463 m — Steinmannwand Ost, 2516 m — Westgipfel, 2528 m — Steinmann (Gabelspitze), 2590 m — Maldongrat, 2552 m — Steinjochl, 2208 m.

Nach Oberkletterung der ersten ziemlich steilen Graterhebungen folgt ein 18 m hoher Aufschwung, der am besten von einer Felsleiste der Südwand aus, nur wenige Meter von der Kante weg bewältigt wird. Nun weiter über den Grat zum Vorgipfel, den ein horizontales Gratstück mit P. 2534 verbindet. 40 Minuten. Sodann hinab in eine knapp 20 m tiefe Einschartung und nach Umgehung eines kleineren Zackens in der brüchigen Nordflanke über den Grat zu einem nach Südwesten vorgeschobenen Felskopf, P. 2592. In der Südflanke stets nahe der Gratkante zur nächsten etwas tieferen Scharte. Der nun stets zu verfolgende Grat biegt wieder nach Nordwesten um und schwingt sich, oberhalb einer Kammansehwelung ausnahmeweise etwas breiter werdend, zur Ostlichen (höchsten) Alpeispitze auf. $\frac{3}{4}$ Stunden. Hier zum ersten Mal Blick auf die Maldonalpe.

Der Grat setzt sich in einem wiederum nach Norden geöffneten Bogen fort, erhebt sich dabei zweimal zu markanten, jedoch als selbständige Gipfel nicht anzusprechenden Felsköpfen und umschließt im Norden eine mächtige Wandfalte, welche die 725 m hohe Steilwand der Ostlichen Alpeispitze westlich begrenzt. Über die trümmerbedeckten Felsen der Südflanke zur nächsten Scharte (2490 m An.?). Man umgeht die erste Graterhebung auf der Südseite (kleinsplitteriges Gestein) und steigt über den Grat zum zweiten Felskopf an. Tarrenentalpe wieder sichtbar. Dem jenseitigen Abbruch südlich ausweichend, erklettert man den plattigen Aufschwung der Westlichen Alpeispitze, zuletzt sich etwas links haltend, direkt aus der Scharte. Nun auf der Grathöhe weiter zum Gipfel.

Hinab über den Westgrat und wieder empor zum Vorgipfel, der steil gegen die nächste, sehr tiefe Scharte absetzt. Durch einen engen Steinkamin und ein daran anschließendes überhängendes Kaminstück, zuletzt über den hier stark zersplitterten Grat oder längs des Grats in die Scharte. Nun über die Schneide hoch hinan zum breiten Gipfelaufschwung des Heiterwandkopfs. Unter einer senkrechten Wandstelle schräg nach links hinauf über ein plattig werdendes Band zu einem Vorsprung der Südostkante, die in Steilabsätzen zum Gipfel leitet. 50 Minuten. Dem Grat entlang meist über Schutz zur Scharte, P. 2407.

Am gegenüberliegenden Aufschwung direkt, zuletzt gegen rechts ausweichend, empor. Nunmehr anfangs über Schrofen, dann in anregender Gratkletterei bis vor einen auffallenden Felszahn, wo ein glatter, etwa 3 m hoher Abbruch entweder durch Absailen (auch mittels menschlichen Steigbaums) oder aber in der Nordseite durch einen zuletzt nur wenig Griffe

bietenden Quergang nach abwärts überwunden wird. Jenseits des Felszahns, eine Gratkluft überspreizend, an einem Überhang (guter Griff) gerade empor zu einer links oben befindlichen Kante und über die Kante zur Graterhebung, P. 2487. $\frac{1}{4}$ Stunden. Hier günstiger Abstieg ins Kratzerkar, S. Route 7. (Auf den begrünten Rücken, der südlich hinabzieht, folgt weiter westlich eine schärfer ausgeprägte Felstippe, die jedoch am sogenannten Oberen Kratzer mit einem hohen Abbruch endigt.) Im allgemeinen dem Grat entlang zum Ostgipfel der Steinmannwand, 10 Minuten.

Ans Kande des Nordabsturzes etwas steil hinab und nun ständig bei einem Tiefblick von beträchtlicher Intensität und Dauer über die annähernd horizontal verlaufende Schreide. Zuletzt, wenig mehr ansteigend, zum höchsten Punkt in der Zackenkronen des Steinmannwand-Westgipfels, 40 Minuten.

Vom nächsten Schärtschen aus über eine glatte, 2 m hohe Wandstelle, sodann an der Kante des Gratzackens wieder hinab und nun am besten etwas unterhalb der Scharte nach links, um durch einen nach Südosten geöffneten Kamin abermals anzusteigen. Weiter über den zerrissenen, aber festen Grat. Ein kurzer Kamin leitet aus der nächsten Einschartung in die Höhe, in die nun folgende tiefste Scharte, P. 2497, gerade hinab. $\frac{1}{4}$ Stunden.

Über eine Platte zu einer gestuften Rinne, die den Aufstieg zum Grat vermittelt. Man verläßt diesen wieder vor einem auffallenden Felszahn, den man südlich umgeht, quer hierauf einige Meter unterhalb der nächsten Scharte in die Südflanke, strebt hier über grasdurchsetzten Fels alsbald wieder dem Grat zu und hält sich fortan ständig an der Kammhöhe, wobei man über die große östliche Gipfelscharte (Gabel) zum hufeisenförmigen Gipfel des Steinmanns gelangt. 1 Stunde.

Über Schrofen hinab zu jener Einschartung, wo von rechts die bei Route 8 in Betracht kommende hohe Rinne heraufzieht. Ein begrüntes Band der Südflanke benützend, hat man zunächst schräg aufwärts zur Höhe eines gezackten Felskopfs emporzusteigen. Dort durch einen kurzen, seichten Kamin auf der Westseite hinab und um die Ecke herum zu einer Einschartung. Jenseits abwärts über gestuften Fels, bis die Nordflanke des Turms ein Queren nach links zur nächsten Scharte im Hauptgrat gestattet. Empor zum Vorgipfel, 2564 m, und durch eine Schuttrinne nach Westen hinab. Nach Überschreitung eines langgestreckten Schrofenrückens gerade hinan zum höchsten Gipfel des Maldongrats, 40 Minuten.

Beim Abstieg vom Westgipfel, zu dem ein horizontales Gratstück hinüberführt, verfolgt man entweder den Grat, der einige interessante Kletterstellen bietet, noch längere Zeit oder wendet sich alsbald der Südflanke zu. Hier ist ein nach Südwesten geöffneter Felskessel in die Wände eingelagert. Ihn zu umgehen, verläßt man frühzeitig den Hauptgrat, steigt über Geschröfe zu einem Grashang ab und quer von da nach rechts annähernd 40 m unter dem zerspaltenen Hauptgrat auf einen Gernswechsel zur schulterartigen Fortsetzung des Grats. Vor dem nächsten, von einem Kamin durchrissenen Gratabbruch am besten wieder in die Südflanke und durch eine Schuttrinne, sodann auf begrünten Hängen quer hinüber zum Steinjochl, 35 Minuten. $1\frac{1}{2}$ Stunden im Aufstieg.

7. Abstieg von P. 2487 (zwischen Heiterwandkopf und Steinmannwand) in das Kratzerkar.

Eine der vorteilhaftesten Abstiegsrouten in der Südflanke, die im übrigen zahlreiche, mehr oder minder günstige, auch mehrfach bereits begangene Durchstiege gestattet.

Über die begrünte Rippe (s. Route 6) gerade hinab, dabei einen kurzen Absatz rechts in gutgestufter Rinne umgehend, zu einem grasbewachsenen, breiten Vorsprung. (Hier alte Bergwerksschächte.) Nun entweder nach rechts abwärts und über einige glatte, plattige Stellen zum Oberen Kratzer, 2242 m, oder weit besser auf einer aus der Zeit des Bergbaus herrührenden Pfadspur nach links durch die von Grasbändern durchsetzten Platten schräg hinab und zuletzt über eine steile Grasböschung ins Kar, 25 Minuten.

8. Steinmannl vom Kromsattel, 2201 m.

Die untere Hälfte der dem Kromsattel zugekehrten Westwand des Bergs durchsetzen vier mächtige, abwärts geneigte Schichtbänder, die schräg aufwärts von links nach rechts gegen

Sektion Anhalt des Deutschen und Oesterreichischen Alpen = Verein

eine breite, in Gipfelnähe entspringende und unten mit einem hohen Wandabbruch endigende Rinne hinziehen. (Wo die unteren Bänder sich mit den Wandabsätzen schneiden, befinden sich alte Stollen, die sogenannten «Knappenlöcher».)

Man fällt das oberste, am wenigsten ausgeprägte Band ins Auge und klettert vom Kromsattel über ungünstig geschichtetes Geschröfe (wenig Sicherungsmöglichkeit) so lange gerade empor, bis gutgestufte Felsen die Erreichung des Bands ermöglichen. Nun allmählich abwärts über grasdurchsetzte Schrofen gegen das dritte, in seiner Mitte durchbrochene Band und um einen begrünten Vorsprung herum in die große Rinne. Eine Zeitlang über Platten, später über Geröll aufwärts und entweder die Rinne weiter verfolgend über Schutt bis zur letzten Scharte vor dem Gipfel, oder aber dort, wo eine markante Seitenrinne rechts abzweigt, hinaus auf die südliche Begrenzungsrinne und über Schrofen zum Hauptgrat, den man unterhalb des Vorgipfels betritt. 2 Stunden. Zum Gipfel (Route 6) 1/2 Stunde.

II. Die Gruppe des Rauherbergs.

1. Sinnesjoch, 2259 m.

Von der Kälberhütte, 1676 m, auf dem Tarrenzer Almweg zur nahen Wegabzweigung kurz vor dem Sinnesgatter. Die rot markierte Anstiegsroute führt durch die schmalen Lichtungen der Latschenregion hinauf zu den begrünten, freien Gipfelhängen. 1 1/2 Stunden.

Jenseits geht ein gleichfalls rot markierter Abstieg durch eine Felschluft steil hinab ins Oulkarle und schließt an die über das Reißenschuhjoch (Abergjochl) führenden Wege an.

2. Rauherberg, 2490 m.

Im Gegensatz zur Heiterwand hat der aus wohlgeschichteten Hauptdolomit bestehende Rauherberg einen ziemlich verwickelten Aufbau: nach drei Richtungen entsendet er seine stark verwitterten Grate.

a) Von der Heiterwandhütte.

Links von jener Felsrippe, mit welcher der Berg auf der Sattelhöhe des Tarrenzer Grubigs, 2008 m, ansetzt, schneidet ins Bergmassiv eine tiefe Rinne ein, deren unteren Abbruch man am besten von links her über ein schmales Band umgeht. Von der Rinne aus strebt man, einige Runsen querend, in der Richtung schräg nach links über die zahlreichen schottbedeckten Bänder dem Westgrat zu, dessen einzelne Erhebungen dem Kletterer ebenso wenig Hindernisse bereiten wie die Flanke. 1 1/2 Stunden.

b) Vom Sinnesjoch (Ostgrat).

Die ersten tieferen Einscharlungen dieses mehrfach gewundenen, wilden Grats lassen sich nahe den Abbruchskanten in der schroffigen, von Rinnen und Rasenstreifen durchsetzten Südflanke umgehen, wozu die Art der Schichtstellung in der Regel zwingt. Nach Erreichung des ersten sehr hohen Aufschwungs hält man sich möglichst an den Grat und erklettert insbesondere die letzten Gratabsätze direkt. 1 1/2 Stunden.

c) Andere Wege.

Ein fast noch mehr zerhackter Grat streicht von einem der östlichen Vorgipfel des Rauherbergs gegen Norden und endet mit einem markanten, jedoch kaum als selbständige Gipfelerhebung anzusehenden Felskopf, an dessen Ostfuß sich das von den Einheimischen mit «Aberg» bezeichnete Weidegralande hinanzieht. Man erreicht diesen Felskopf vom Reißenschuhjoch (Abergjochl), 2057 m, aus dem er unmittelbar aufsteigt, durch Verfolgung des Grats, dem nur bei einer tiefen Scharte ausgewichen wird. 20 Minuten.

In der Ostflanke des südlich sich fortsetzenden Kamms ist ein Hochkar eingelagert, das vom Grate aus leicht zugänglich ist und eine Überkletterung der folgenden Gratturne zwecklos erscheinen läßt. Man quert das Kar, eine vorspringende Nippe umgehend, und steigt hinter dieser durch eine Schuttrinne zum Hauptgrat an. Über das kurze Schluffstück vgl. Route b.

Aus dem Gasseintal kommend, gewinnt man das Kar, indem man eine der zahlreichen Rinnen, die in den vom Sinnesjoch und Rauherberg nordgrat eingeschlossenen Kessel herabziehen, zum Aufstieg benutzt und, angelangt auf dem Grat, auf die Westseite übergeht.

Auch aus dem Tegestal (Geistal) läßt sich, wie der Augenschein lehrt, das Kar erreichen, und zwar am besten durch eine etwas versteckt gelegene Schuttrinne, die am Beginne der südlichen Begrenzungsrinne des Kars in dieses mündet.

3. Alpleskopf, 2259 m.

Auf diesen berühmten Aussichtsberg führen markierte Pfade:

a) vom Reißenschuhjoch, 1/2 Stunde; hier links vom Wege 10 Minuten unterhalb des Gipfels eine Quelle (Ausgangspunkt: Heiterwandhütte, Tarrenentalpe, Tarren.);

b) vom Bergwerk am Dirsenfrift, 1 1/4 Stunden (Ausgangspunkt: Fernstein, Nassereith); auf beiden Routen durchwegs über Grasterrain von geringer Neigung.

III. Der Kienberg.

Eine wilde Zackenreihe mit sehr steilen Nordabstürzen und stark durchfurchtem Südgehänge darstellend, weist der Kienberg im Hauptdolomit des Heiterwandgebicts die schroffsten Formen auf.

Den günstigsten Zugang bildet die nach Südosten gerichtete kegelförmige Schmalseite des Bergs, wo ein alter, stark überwuchertes Jägersteig die Überwindung des dichten Vegetationsgürtels wesentlich erleichtert. Anfangs kaum wahrnehmbar, zweigt dieser Pfad etwa 30 Schritte oberhalb der Salvesenbrücke, 1191 m, vom Almweg ab, führt sogleich steil in kurzen Zickzack in die Höhe und verliert sich erst, wo der Latschenwald hinreichend gelichtet ist. Ober steiler, von Rinnen durchzogenes Gehänge zum Signalgipfel, 2184 m, 2 Stunden. Nun dem Grat entlang über P. 2206 an den Fuß eines klüftigen Zackens, der über ein kleingriffiges Wandel und eine Platte zu ersteigen ist, jedoch, mit Überhängen jenseits abbrechend, zum Ausweichen in die Nordwand zwingt. Hinter dem Turm, an den sauidigen Steilhängen einer Rinne schräg aufwärts zum Grat und über diesen zum nahen Hauptgipfel, 2218 m, 1/2 Stunde.

Jenseits der tiefen Scharte des sogenannten Josefskars ragen zum Teil in jähen Plattenschüssen die etwas niedrigeren Türme des Nunteren Kienbergs auf. Die Überschreitung des mehr als 1 1/2 km langen Grats bis zum Krater Sattelle, 2331 m, wurde noch nicht durchgeführt.

Den südlichen Zugang zu diesem vom Heiterwandweg berühmten Joch bildet die unwegsame Schlucht des sogenannten Kratzertals.

IV. Der Plötzigkamm.

1. Habart, 2296 m — Hochpleis, 2351 m — Plattjoch, 2269 m.

Der vom Steinjöchle gegen Westen streichende Gebirgszug ist touristisch nur von geringerer Bedeutung. Seine gleichmäßig geneigten Südflänge werden bis zum Grat hinauf gemäht. Auf der Nordseite dagegen sind 5 Kare eingelagert, das Nudleskar, das Meileskar, das Plötzigs, Sagen- und Steinkar.

Auf dem Wege nach Bschrabs zur Plötzigalpe sieht man dort, wo aus dem zweiten Kar (von Westen gerechnet) der Wasserlauf herabkommt, 1 1/2 Stunden, am linken Ufer des Beyerwaldbachs eine deutliche Steigspur. Man folgt ihr, zur Rechten den Karabfluß, bis ins Meileskar. Von hier anfänglich auf Heuerpfaden bei allmählich wachsender Neigung des Hangs zum Schlechtjöchle, 2211 m, und westlich in sanftem Anstieg zum Gipfel des Habarts (Steinspitze der Spezialkarte). Auf dem gratartigen, meist begrünten Rücken wandert man von dort ohne Unterbrechung zum Hochpleis (Meileskarkopel der Originalaufnahme) und weiter zum Plattjoch. (Der Falsche Kogel dürfte von hier über den Westgrat kaum Schwierigkeiten bieten.)

Beim Abstieg vom Sattel des Plattjochs zur Anhalter Hütte steigt man aus dem Sagenkar auf luftigem Heuerpfad zur östlichen Begrenzungsrinne des Kars an und jenseits über steiles Gras hinab ins Steinkar, wo man den vom Steinjöchle kommenden Weg trifft.

2. Falscher Kogel, 2387 m.

a) Von Osten.

Von Steinjöchle über die ziemlich steilen Grashänge der Südostflanke in 15 Minuten zum Gipfel. Die Route ist markiert.

VORMITTAG



NACHMITTAG



b) Durch den Kamin der Nordwand.

Ein auffallendes, schiefes Plattenband benützend, zu einer annähernd senkrechten Wandstufe und an ihr in einem sechsen Riß mit festen Griffen empor zu einer Kanzel, woselbst man den die Wand schräg durchkreuzenden und in seiner Mitte rinnenartig vertieften Kamin vor sich hat. Nun durch den Kamin, größtenteils in Stemmarbeit. Beim Ausstieg aus dem Kaminende wird vorwärts nach rechts ausgewichen. Hierauf mit einer Schwenkung nach links dem Gipfel zu, den man von Osten her erreicht. 1 Stunde vom Einstieg.

V. Die Schlieregruppe.

1. Die Gipfel des Hinterbergs.

Im Quellgebiet des Rollets führt das von einer schrofigen Bergrippe durchsetzte und geteilte Weideland der linken

Talseite den Namen Unterer und Oberer Hinterberg. Diese Gegend wird von einem langgestreckten, vom Tarrentonboden als Pyramide erscheinenden Gebirgszuge überragt und beherrscht. Die ihm angehörenden begrünten Graterhebungen nördlich des Hinterbergs sind die Geierköpfe. Sie kulminieren in P. 2309 und werden am besten vom Joch aus auf Schafsteigen, die unter der Kammlinie in den steilen Grashalden hindurchziehen, erstiegen. 35 Minuten.

Dem hier nach Norden umbiegenden und mit einem Male felsig gewordenen Grat entragen einige Felsböcker von ziemlich schroffer Form; der mittlere und höchste von ihnen ist der Mittelbargkopf, 2206 m. Mit geringfügigen, von selbst sich ergebenden Ausweichungen läßt sich der Grat über diesen hinaus bis zum nördlichen Vorgipfel, 2203 m (25 Minuten) und weiter bis zum Schärtle oder Kähkarjoch, 2033 m, verfolgen. (Schluß folgt.)

Die Berge des Heiterwandgebiets (Routenbeschreibungen).

Von Emanuel Christa in München.

(Schluß)

2. Der Rudiger.

a) Über den Ostgrat zum Nordostgipfel, 2383 m.

Von der Hinteren Tarrentonalpe aus sieht man einen breiten Steig am dichtbewachsenen unteren Gehänge des Rudigers schräg gegen die Schlierealm emporziehen. Hat man durch Lärchenwald sanft ansteigend, den Anfang dieses Wegs gefunden, so folgt man ihm ca. 40 Minuten lang bis dorthin, wo er den von den Almbüden herabkommenden Bach überquert, wendet sich dann gegen links, ersteigt die steile Böschung eines vom Rudiger-Nordgrat ausgehenden Seitengrates, quert hierauf, schwach ansteigend, die Schutthänge des Engleskars und gelangt durch eine gewundene, von Schneeresten erfüllte Rinne zum Grat. 50 Minuten.

Über die Rasenhänge der Südostflanke empor zu einer Scharte, in die eine zweite, steilere Rinne aus dem Engleskar heraufkommt. Man folgt nun ständig dem sich steil aufschwingenden Grat und trachtet dort, wo kurze Quergänge von selbst geboten sind (in die Nordseite wird nur einmal ausgewichen), die Grathöhe möglichst bald wieder zu gewinnen. 1/2 Stunden.

b) Gratübergang vom Nordostgipfel über den Hauptgipfel, 2386 m, zum südwestlichen Vorgipfel, 2367 m.

Zunächst über den Grat, dann um einen schroffen Turm, der sich auch direkt aus der Scharte erheben läßt, nördlich herum, zuletzt etwas brüchig, zur scheinbar tiefsten Einsenkung des Kammes. Nun der Schneide folgend zu einer breiten Scharte, der ein mächtiger Felsblock zuliegt. (Abstieg von hier nach Norden ins Rudigkar anscheinend ohne Hindernis.)

Durch eine Rinne empor und jenseits der Gratschneide durch eine zweite Rinne zum Gipfel des nächsten Turms. Das fingerartige Felsgebilde hinter der folgenden Einsenkung kann sowohl direkt in luftiger Kletterei überschritten, als auch nördlich durch einen Kamin umgangen werden. Weiter über den zersplitterten Grat. Von der letzten Scharte vor dem Hauptgipfel über ein kurzes Wandl in die Nordflanke und im Zickzack aufwärts zum Kulminationspunkt (neuerer Messung). 1 Stunde 20 Minuten.

Der große Westabbruch des Hauptgipfels wird wohl am besten dadurch umgangen, daß man von der letzten Scharte im Ostgrat zunächst durch eine Rinne, dann nach Überschreitung einer Rippe in jene tiefe Geröllschlucht hinabsteigt, die an der Scharte hinter dem Abbruch ausläuft. Jenseits zieht aus der Sohle der Schlucht eine handartige Geröllrinne schräg empor, deren äußeren, felsigen Rand man zum Aufstieg benützt. Weiter über den nun schrofigen Grat, bald links, bald rechts ausweichend, zuletzt von Westen her auf das Felshaupt des Südwestgipfels. 1 Stunde.

c) Abstieg vom Südwestgipfel in das Rudigkar.

Vom Fuße des Gipfelbaues über rinnenartig eingefasste Geröllhänge tief hinab, dabei etwas schräg nach rechts haltend, zu einem Seitenkar. Dieses wird rechter Hand von einer weit hinabziehenden Bergrippe begrenzt, auf die man dort, wo sie einen günstigen Übertritt verspricht, hinausquert. Von ihrem grabwachsenen Rücken durch eine steile Schuttrinne in das Rudigkar (ca. 2100 m). 50 Minuten.

d) Über den Nordgrat zum Nordostgipfel.

(Vgl. «O. A. Z.» 1906, S. 8.)

Der Nordgrat beginnt am Rudigjoch mit einer Reihe von Zacken, die zusammen eine kleine Gruppe bilden; darunter

befindet sich eine schlanke Felssäule, der hauptsächlich als Kletterobjekt in Betracht kommende Rudigerzturm. (Wird von Süden unmittelbar aus der Scharte erstiegen.) Nachdem der nächste Felskopf überschritten, hält man sich bei Verfolgung des steil und plattig aufstrebenden Grats meist in der Westflanke.

Ein Aufstieg von Norden, teilweise unter Benützung des Nordgrats ist in der «Zeitschrift» 1909, S. 197, beschrieben. Vgl. auch 16. Jahresbericht des A. A. V. M., S. 56.

3. Schlierekopf, 2295 m.

Die Besteigung dieses allseitig begrünten, zwischen Rudiger und Schlierejoch breit aufragenden Bergriekens lohnt nur in Verbindung mit einem Jochübergang oder einem Besuch der Nachbargipfel. Beim Aufstieg von der Schlierealm folgt man zweckmäßig dem nördlich der Kleinen Wanne herabziehenden Rücken.

4. Engelspitze, 2292 m. — Seelakopf, 2371 m.

Daß die Engelspitze die Geltung eines turistisch selbständigen Gipfels hat, wird nur durch den Anblick, den sie von Norden bietet, einigermaßen gerechtfertigt. Als Gruppenausgangspunkt wird sie jedoch mit Recht geschätzt. Geht man bei der Besteigung von Namlos, 1263 m, aus, so benützt man so lange wie möglich den über den Amselboden zum Eggberg führenden Steig, der dort in den steilen Mähdern sich bis zum Schlierejoch als Heuerpfad fortsetzt. Vom Joch in nördlicher Richtung, zu dem auf seiner Südseite grabwachsenen Gipfelzacken. Man kann auch den allmählich schmaler werdenden Rücken des Eggbergs weiter verfolgen, um direkt von Westen her zum höchsten Punkt zu gelangen. 2 Stunden.

Empfehlenswert ist die Kammwanderung zum Seelakopf, dessen felsiger, nach Norden vorgeschobener Gipfel zum Schluß noch einiges Handanlegen verlangt. Über seinen Westgrat, der einen leicht zu überwindenden Abbruch aufweist, gelangt man im Bogen wieder zu den Weideböden am Schliere. 1 Stunde.

Ein zweifellos gangbarer, stark zersplitterter Grat zieht nach Norden gegen das Karjoch hinab.

5. Kalter Stein, 2151 m. — Schlierewand, 2215 m.

Von Keimen, 1385 m, auf gut gehaltenem, an der Sägemühle beginnendem Steig ins Mähdkar. Von da nach rechts über die Grashalden zum kreuzgeschmückten Kalten Stein, der auch von Namlos aus unter Benützung der Heuerpfade durch das Tal des Engelbachs zu ersteigen ist. 1 1/2 Stunden.

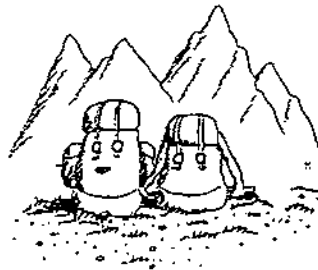
Bei den am weitesten östlich gelegenen Hütten des Mähdkars stößt man auf Heuerpfade, die über ziemlich steile Rasenhänge an einer Quelle vorüber fast bis zur Höhe des Karjochs emporziehen. 1 1/2 Stunden. Von dort dem harmlosen Grat entlang zur höchsten Erhebung der Schlierewand. 25 Minuten.

VI. Die Tschachaungruppe.

1. Tschachau, 2337 m.

Dies ist ein originell geformter Graskegel mit 300 m hohem, von roten Hornsteinkalken durchsetztem Nordabsturz, dessen oberer Teil eine Graswand von ungewöhnlicher Neigung bildet.

Von der Anhalter Hütte zum Kromsattel, 20 Minuten; von hier nahe der schwach ausgeprägten Ostkante ständig über Rasenflächen, die immerhin steiler sind, als sie von der An-



halter Hütte aus erscheinen, zum Vorgipfel und über den kurzen, grasigen Gipfelrücken zum höchsten Punkt $\frac{1}{2}$ Stunde. (Markierungspflöcke.) Mit ungenägeln Stadischuh aus gerüsteten Hüttenbesuchern sei von der Besteigung abgeraten.

2. Imster Mitterberg, 2128 m.

Man folgt von der Hütte aus unter Querung der Runsen eines Quellgebirgs (Laibdieb) den etwas ansteigenden, deutlichen Pfadspuren bis zum Faseljochl, 2072 m. Von hier gelangt man über den flachen Rücken alsbald zum höchsten Gipfel des noch weiter nach Norden ziehenden, felsig werdenden Grats.

VII. Die Namloser Gruppe.

1. Wetterspitze, 2551 m.

a) Von Süden.

Die mäßig geneigte Südbabdachung dieses imposanten Dolomitzgipfels ermöglicht überall auf dieser Seite freien Zugang. Man gelangt dorthin von Namlos aus über Fallerschein und den Sommerberg (Almhütte, 1753 m). 2 Stunden. Der bezeichnete Weg führt zuletzt durch eine begrünte Mulde, die Wanne, zu den freien, noch 450 m hohen, großenteils geröllbedeckten Gipfelhängen. Über sie etwas ermüdend hinan zur Spitze, $\frac{1}{2}$ Stunden.

Ein anderer Aufstieg geht von Namlos durch das Brenn- hütental (markiert) bis Ober-Namlosbödele; dann zum meist pfadlos durch das Ober-Namloskar und steil am Ostgehänge empor zur Süd-Kante des «Pultdachs», das man oberhalb der Grubgipfelle betritt.

Endlich schließt der zum Putzenjoch führende Anhalter Höhenweg (Route 2) ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Anhalter Hütte an die Südanstiege der Wetterspitze an.

b) Über den Nordgrat.

Bei der Mündung des vom Dreienkar kommenden Seitenbachs (10 Minuten von Namlos) führen über den Hauptbach zwei Stege, von denen man besser den zweiten wählt. Nun stets am rechten Bachufer aufwärts; einmal, wo gegenüber einem Bachmündung der Weg auszugehen scheint, etwa 20 m nach links gerade hinauf und nun wieder auf deutlichem Pfad weiter zur Hüttenhütte der Dreienhahn, 1 Stunde. Über die obere Terrasse am Dreiensee vorüber, 25 Minuten, und in westlicher Richtung aufwärts auf Pfadspuren (Quelle) zum Dreienjoch, 2102 m. 40 Minuten.

Vom ersten, teilweise begrünten Felskopf aus erblickt man rechts im Wandmassiv eine mächtige, schneegefüllte Schlucht, deren Seitenrinnen gegen den Grat heraufziehen. Man kann daher die ersten Graterhebungen, anstatt, was schöner ist, sie direkt oder mit geringfügigem Ausweichen zu überklettern, tief unten über Geröll ganz umgehen. Dem letzten Felskopf vor dem noch hoch aufragenden Gipfelmassiv kann östlich durch blockgefüllte Rinnen (und wohl auch westlich) ausgewichen werden, worauf man eine ausgeprägte Scharte betritt, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Nun Quergang in die Ostflanke, um über ein Schuttband zu einer kaminartig vertieften Wandfalte zu gelangen. An deren schmalen Absätzen empor und weiter über Felsstufen, bis man die mehr nach Nordost gerichtete Gratfortsetzung wieder gewonnen hat. (Hier ziehen gangbare Bänder nach links anscheinend bis zu den Südhängen [s. Route a] hinaus.) Durch tiefe Risse und kurze Stemmkamme am stark zerklüfteten Grat empor. Zuletzt von Norden her über den Grat zur Gipfelflange, $\frac{1}{2}$ Stunden.

2. Anhalter Höhenweg: Egger Muttekopf, 2519 m. — Bschlaber Kreuzspitze (Seespitze), 2498 m. — Hintere Kreuzspitze (Hoheckspitze), 2505 m. — Elmer Kreuzspitze, 2482 m.

Von der Anhalter Hütte steigt man, sich zunächst noch ziemlich hoch haltend, allmählich abwärts zum Imster Grubigjochl, 1821 m, und jenseits zwischen Latschenbeständen im Zickzack wieder empor zu einem von den Grubigköpfen nach Osten ziehenden Bergrücken. Man verfolgt nun eine Zeitlang den horizontalen Kamm, quert sodann die Südwesthänge der leicht mitzunehmenden, durch Gipfelstangen gekennzeichneten Grubigköpfe, 2243 m und 2280 m, bis zum flachen Weidgrund des Putzenjochs, 2093 m (vgl. Route 1), umgeht, der roten Markierung folgend, das begrünte Sonnenkögele (s. Route 3)

auf der Nordseite und wendet sich schließlich, um dem felsigen Nordabfall des Bschlaber Kogels (s. Route 3) auszuweichen, schräg abwärts gegen Punkt 1889, worauf zur nächsten tiefen Kammsenke, dem Sattelle, 2049 m, wieder anzusteigen ist, $2\frac{1}{2}$ Stunden. (Von da gehen markierte Wege links nach Bschlabs, rechts über den Sommerberg nach Fallerschein.) Vom Sattelle zunächst etwas steil über die Graslahner zum südlichen Vorgipfel des Egger Muttekopfs und sodann bei erheblich verringerter Steigung dem ebenmäßig verlaufenden Grat entlang zur Spitze des tadellos getormten Grasbergs, $\frac{1}{2}$ Stunde.

Nun ein Stück weit abwärts gegen Norden und mit Umgehung eines grasigen Steilabfalls schräg durch die Flanke auf einen durch rotes Erdreich gekennzeichneten Zwischen-sattel, die sogenannte Scharte, zu; weiter auf ausgebautem Wege nördlich um den unteren Gratabsatz herum zur nächsten Einsattelung, Portig genannt, 2098 m. $\frac{1}{2}$ Stunden. (Auch hier gehen zwei markierte Wege auseinander, rechts der durch das tobelaartig verengte Tal des Leitenbachs nach Fallerschein, links ein steiler Heuersteig nach Bschlabs.)

Über einen ziemlich scharf geneigten Rasenhang auf den unteren Absatz des Kreuzspitzsüdgrats und diesem entlang, die Trittschritte der Heuerplade benützend, zum völlig begrünten letzten Aufschwung des Bschlaber Gipfels, jener Strecke des Höhenwegs, die mehr vielleicht als alle übrigen Tritte Sicherheit verlangt.

Vom dem mit einer Stange gezielten Gipfel (35 Minuten) weiter über den schwach ansteigenden Grat zur Hinteren Kreuzspitze, dem Kulminationspunkt des Bergs. Man folgt nun dem nach Norden gerichteten Grat seiner ganzen Länge nach bis zur Elmer Kreuzspitze, wobei im ersten Drittel einige Absätze (am besten möglichst direkt in gestuftem Fels) zu überwinden sind. 40 Minuten.

Vom Elmer Gipfel anfangs etwas steil hinab an den allmählich nach Nordwesten umbiegenden Nordgrat bis dorthin, wo die Markierung nach links in die Flanke weist. Auf deren Rasenhängen hinab zum Ederbach und über die Stablage, nach Elmen, $1\frac{1}{2}$ Stunden.

3. Sonnenkögele, 2190 m. — Bschlaber Kogel (Ortskopf), 2315 m.

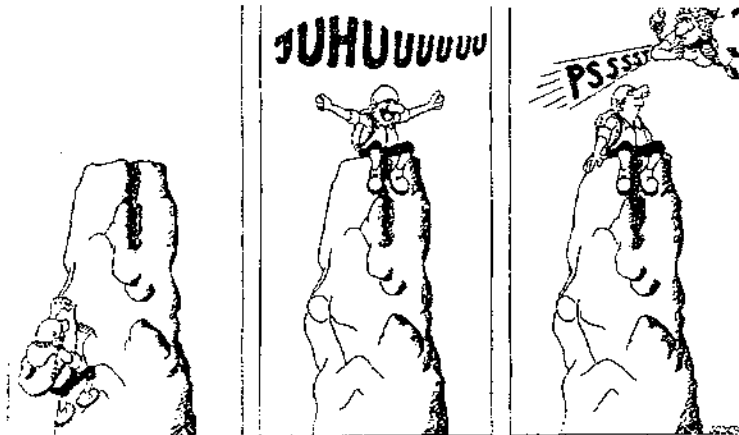
Um bei Begehung des Anhalter Höhenwegs die Gratwanderung zu vervollständigen, verläßt man den markierten Pfad am Putzenjoch ($1\frac{1}{2}$ Stunden von der Hütte; vgl. Route 2) und wendet sich von Norden her gerade aufwärts über die Rasenhänge zum Sonnenkögele, $\frac{1}{2}$ Stunde. Von dessen hübsch geformtem Gipfel hinab zum Kreuzjoch, 2044 m; jenseits durch eine flache Mulde am Ostgrat des Bschlaber Kogels hinan mit Blick auf die wilden Felsbildungen im Nordgehänge des Bergs und hierauf ständig über den Grat, 35 Minuten. Vom Gipfel, wo der Hauptgrat nach Nordwesten umbiegt, steigt man zunächst in westlicher Richtung über Geröll und nach Querung einiger Runsen durch eine Grasrinne zum Sattelle hernieder (s. Route 2).

4. Tauberspitze, 2504 m. — Elmer Kreuzspitze (Ostgrat) — Elmer Muttekopf, 2557 m.

Auf dem Sträßchen nach Fallerschein wendet man sich hinter den ersten Hütten des Sommerdorfs links aufwärts über die Mähder, die weiter oben ein deutlicher Heuerpfad durchkreuzt. Dieser führt an einer starken Quelle vorüber und zuletzt durch hohen, dichten Pflanzenwuchs ins Kalberkar, wo zwischen Blockwerk eine zweite Quelle rieselt. Von der Hinteren Karmulde, 1 Stunde 50 Minuten, entweder unter den Platten schüsseln der Tauberspitze auf Grasbändern (hier oft Steinschlag, durch Gemen verursacht) hoch hinauf gegen den Ostgrat und über ihn zur Spitze oder aber auf undeutlicher Steigspur geradeaus zum Karjoch, um von hier den Südgrat, teilweise westlich ausweichend, bis zum Gipfel zu verfolgen, 1 Stunde.

Vom Karjoch aus gelangt man nach Umgehung oder Überschreitung der touristisch bedeutungslosen Frauen Spitze, 2255 m, zu einer flachen, mit 2201 m kotierten Einsattelung. Der hier beginnende Kreuzspitzostgrat bleibt noch längere Zeit gras-

* Bei Anlegung des Wegs im Bereiche dieser Grasberge hat man aus guten Gründen (vgl. «Mitteilungen» 1912, Nr. 10) die Vegetationskrume tonächst geschont.



Sanfter Tourismus ?

bewachsen und breit. Am ersten hohen Aufschwung führt ein Genswechsel in die Nordflanke. Man quert auf ihm nicht zu weit, halte sich vielmehr bei der günstigen, gleichmäßigen Schichtung des gelblichbraunen Gesteins stets in der Nähe des steil aufstrebenden Grats, den man bereits, um ihn weiter zu verfolgen, noch unterhalb des Gipfels einer turmartigen Graterhebung wieder betritt. Von diesem aus führt ein Quergang in der Südflanke über eine Platte auf Rasenpäckchen schräg nach abwärts. Nun an den letzten, noch ziemlich hohen, grasdurchsprenkeltten Aufschwüngen möglichst direkt hinauf zum Gipfel der Elmer Kreuzspitze. 1 Stunde.

Wie in Route 2 über den das Schafkar westlich umschließenden Grat hinab und noch Überschreitung der in weißen Kalkplatten dem begrüneten Grat entragenden Steinspitze, eines untergeordneten Gipfels, zum Fuß des Elmer Mutterkopfs; sodann meist nahe am Grat in der Westflanke aufwärts zur geräumigen Spitze.

Der Abstieg erfolgt am besten durch die von Geröllstreifen durchzogene Westflanke ins Tal des Ederbachs (s. Route 2).

5. Kreuzspitze von Osten (Fallerschein, 1287 m).

Einen Abstieg nach dieser Seite hat Ant. Spiehler im 19. Band der „Zeitschrift“, S. 237, beschrieben. Er stieg in dieses fast überall begraste, durchschnittlich 800 m hohe Steilgehänge zwischen dem höchsten und dem nördlichen Gipfel ein und gelangte über den sogenannten „Tergarten“, einige glatt ausgewaschene Steilstufen querend, zur Sohle des Leitensbachs (vgl. Route 2). Der Neigungswinkel betrug in Gipfelhöhe 47° (der des Westgehängs, das bis zum Grat hinauf gemäht wird, steigt nirgends über 35°).

6. Rote Wand—Pfeilspitze, 2433 m.

Die kleine Gruppe der Roten Wand, wozu auch die Pfeils spitze als kulminierender Gipfel gehört, besitzt die überaus charakteristischen und auch vom hergsteigerischen Gesichtspunkt aus bedeutsamen Eigenschaften eines von hornsteinführenden Oberjurasschichten aufgebauten Grasbergs. Ein breiter, dunkelroter, fast den ganzen Berg umschlingender Wandgürtel unterbricht mit jähem Absatz die begrüneten, ungewöhnlich steilen Flanken.

Der von Bschlabs, 1314 m, nach Elmen führende Saumweg biegt hinter einer Kapelle (25 Minuten von Bschlabs) in einen Seitentobel ein, der den Gewässern des muldenförmig geschlossenen Südgehängs der Roten Wand als Abflutrinne dient. Hier zweigt 60 bis 70 Schritte jenseits des Bachs ein Feuersteig ab, den man einzuschlagen hat, um zunächst durch Hochwald auf den schon von unten aus auffallenden, hoch hinaufreichenden Mähderücken zu gelangen.

Der Südanstieg beginnt dort, wo der steile Rücken in den vorerwähnten roten Wandgürtel, der hier eine kamminartige Vertiefung aufweist, spitz zulauend hineinragt. Diese wiederum führt zu einer Zone rasendurchsetzter Felsen; in ihnen klettert man nach einer ausgiebigen Schwenkung gegen rechts gerade in die Höhe. Man erreicht so die seichte Mulde

jener hoch hinaufziehenden, sehr steilen Rasenhänge, die unmittelbar zum westlichen Gipfel leiten.

Auf dem Wege zum Westanstieg (gewöhnliche Route) wendet man sich bei einer noch in der Waldregion gelegenen Heuhütte (1/2 Stunde von der vorerwähnten Wegabzweigung) auf einem Steiglein nach links hinaus und quert auf ihm recht lustig unter den Südwestabstürzen des Bergs durch, bis steile Mähder den Aufstieg zu einem nach Westen vorspringenden breiten Grasrücken ermöglichen. 1 Stunde. Von da zunächst in einer begrüneten Rinne, dann zwischen dem Geschroffe an schief geneigten Grasböschungen im allgemeinen gerade empor. Nun etwas nach links zum Ausgang einer sehr steilen, engeren Rinne. Hier wieder gerade aufwärts gegen die felsige Bergkante. Nach Querung einer hoch hinaufziehenden, großen Rinne von rechts her verfolgt man die gratartige östliche Begrenzungsrinne, die am Westgipfel, 2313 m, endigt. Die hier eigentümlich gerippte westliche Bergkante hat man hiebei zur Rechten. 30 Minuten.

Nun über den Grat bis zu einer schon vom Tal aus auffallenden Scharte, von der eine listigere, kaum gangbare Kluft südlich herabzieht. Hier einige Schritte in der Südflanke abwärts und über eine von Rasenpolstern durchsetzte Wand in die hier grasbewachsene Rinne hinab. Unter Umgehung des jenseitigen Steilaufschwungs auf Rasenbändern klettert man an einer felsigen Rippe der Südflanke wieder zum Grat. Diesem entlang zum wesentlich höheren Hauptgipfel, ca. 2370 m. 1/2 Stunden.

Weiter über den Grat, der bei gleichmäßigem Verlauf und abnehmender Steilheit der Flanken sich bis zum hornartigen Gipfel der Pfeils spitze verfolgen läßt. 20 Minuten.

Über die roten Gipfelsfelsen in östlicher Richtung absteigend, gelangt man unter Benützung einer nach Nordosten gerichteten Rinne an den Ostfuß des Gipfelbaus. Nun über einen bandartig eingelagerten Grasshang meist am Rande der östlichen Wandabstürze so lange hinab, bis ein günstiger Ausstieg nach links zu den obersten Mähdern sich bietet. Dieser erfolgt schon tief unten über eine von rötlichen Felsen durchsetzte grasige Wand, etwa da, wo die rechtsseitige Rinne anfängt sich zu verstellen. Nun auf Heuerpfaden zunächst noch ziemlich scharf nach links, dann abwärts über einen breiten Rücken zu den Heuschubern oberhalb des Walds, bei den ersten Heuhütten wieder gegen links, zuletzt durch Wald hinab nach Bschlabs. 1 1/2 Stunden.

Berichtigungen zu Nr. 17: S. 211 r. Z. 5 v. u. Falsche Kogel statt Falscher Kogel. (Falsch bezeichnet das von den Lawinen „weggeschurte“ Gras; das Endungs-E erkärt sich aus der Mundart.)

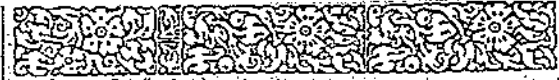
S. 211 l. Z. 19 v. o. und Z. 20 v. u. Rauherbergs statt Rauherberg und Z. 30 v. o. Raueberg statt Rauherberg.

Ferner dürfte der nun endgültig festgelegten und in der neu erscheinenden Alpenvereinskarte angenommenen Schreibweise „Tarredon“ (statt Tarrenton) beizupflichten sein. E. C.



Die Anhalter Hütte Tschachau und Gabelspitze

Aus dem Jahresbericht der Sektion Anhalt des D.u.Oe.A.V. von 1913



Hüttenbericht.

Die Anhalter Hütte.

Die Anhalter Hütte hat den ersten Winter gut überstanden. Vom Oktober bis Ende Mai wurde die Hütte achtmal kontrolliert.

Der Hüttenwirt bewirtschaftete in diesem Jahr die Hütte von Anfang Mai bis 15. Oktober. Übernachtet haben in diesem Sommer in der Hütte 453 Personen.

Betten sind benutzt worden von	232 Mitgliedern	des Deutsch- Österreich. Alpen- vereins.
	29 Nichtmitgliedern	
Matratzen sind	150 Mitgliedern	
	42 Nichtmitgliedern	

Am 5. und 6. Juli fand eine Inventur des Inventars statt, bei der alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. An dieser Stelle sei unserm Hüttenwirt und der Hüttenwirtin für ihre ausgezeichnete Bewirtschaftung Dank gesagt. Der Vertrag mit dem Hüttenwart ist erneuert. Die Sektion Anhalt verpachtet an Herrn Fritz Mossauer für die Zeit vom 1. Juni 1914 bis 30. September 1919 die am Steinjöchl bei Imst gelegene Anhalter Hütte zur Ausübung des Wirtschaftsbetriebes zu den von der Verpächterin festgesetzten Preisen für Übernachten und Hüttenbenutzung und Verabreichung von Speisen und Getränken, während der Zeit vom 1. Juni bis 30. September j. Js. Sowohl der Verpächterin wie dem Pächter steht das Recht der jährlichen Kündigung zu.

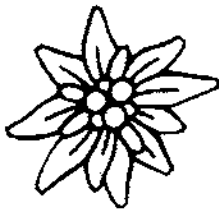
Der Pachtzins beträgt jährlich 500 Kronen. Dieser ist zur Hälfte je am 1. August und 30. September j. Js. an den Hüttenwart einzusenden.

Durch die Veränderung des Matratzenlagers im ersten Stock enthält jetzt die Hütte in 10 Zimmern 16 Betten, außerdem in 2 Räumen 9 Matratzenlager.

Für die Winterbesucher ist auch in diesem Jahr der Vorderraum, 1 Zimmer mit 3 Matratzenlagern und 1 Zimmer mit 1 Bett freigelassen. Auch enthält der Vorderraum einen Ofen, Holz, Geschirr, Rettungsseil und Tragbahre sowie einen Teil der Apotheke. Wir haben Anfang Oktober nach der stattgefundenen Vollendung und Abnahme der Hütte diese in denkbar bestem Zustand verlassen. Ich schließe meinen Bericht mit dem Wunsche: Möge unser liebes Heim in Gottes Schutz stehen, mögen die Winterstürme darüber hinwegbrausen ohne Schaden anzurichten, sodaß wir im nächsten Jahre unsere Hütte ohne wesentliche Veränderung wieder vorfinden.

Dessau, Dezember 1913.

Der Hüttenwart Fritz Seelmann.



Die Heiterwandhütte.

Bei allen Hochtouristen erweckt die Errichtung der Heiterwandhütte und die Anlage von nicht weniger als acht Zugängen zu derselben, wie aus den Eintragungen im Hüttenbuche hervorgeht, die gleiche freudige Empfindung, weil der ursprüngliche Charakter der erhabenen Kalk- und Dolomittlandschaft, in welcher das unbewirtschaftete Unterkunfts Haus steht, in keiner Weise angetastet ist. Nachdem das Hüttl im Sommer 1912 getäfelt wurde, erhielt es in diesem Herbst eine Dachverschönerung. Diese wurde mit Dachpappe belegt und neu verschindelt, sodaß fortan ein Eindringen von Schnee auch bei stärkstem Sturme unmöglich wird. Das vor der Hütte lagernde Brennholz hat neuerdings ein Schutzdach gegen die Nässe erhalten. Außerdem ist soviel als möglich Feuerungsmaterial in der Hütte untergebracht, das natürlich von den Besuchern stets zu ergänzen ist. Fehlendes und zerbrochenes Geschirr wurde neu beschafft. Die Gebühren sind in jedem Falle im Wirtschaftsbuche zu verrechnen und entweder an den Unterzeichneten nach Dessau zu senden oder in vorrägige Papierdüten zu legen und in die Hüttenkasse zu werfen, nachdem die Besucher auf diesen die Höhe des Betrages und ihren Namen vermerkt haben.

Keinesfalls wolle man die Beträge auf der Anhalter Hütte hinterlegen, da die Abrechnung beider Hütten getrennt geführt wird.

Die Heiterwandhütte wurde im verflossenen Jahre trotz des andauernd ungünstigen Wetters von 115 Personen besucht (gegen 68 im Vorjahre), von denen 99 übernachteten (gegen 53 im Jahre 1912).

Erstiegene Gipfel von der Heiterwandhütte: Heiterwand 36 mal, Alteskopf 15 mal, Sinnesjöchl 5 mal, Rauhenberg. Den Weg über die landschaftlich ausgezeichnete, aber schwierige und zum Teil gefährliche Südroute wählten 15 Personen.

Es steht zu erwarten, daß der Besuch der Hütte in Zukunft sich weiter steigern wird.

Möge die Freude an der hehren Bergeswelt dieses einsamen Gebietes, welche die kleine Hütte entstehen ließ, von allen denen geteilt werden, die ihren Fuß über ihre Schwelle setzen.

Dessau, den 31. Dezember 1913.

Musikdirektor A. Theile,
Hüttenwart.



Aus dem Jahresbericht der Sektion Anhalt des D.u.Oe.A.V. von 1913



VI.

Wegebauten und Wege- bezeichnungen im Hüttengebiet 1913.

An der Fernstraße wurden verschiedene Zugänge zu unsern Hütten kenntlich gemacht. In Imst wurde eine Tafel aufgestellt, die den Weg durchs Salvesental zur Anhalter Hütte weist. Zwischen Nassereit und dem Ferastein wurden Tafeln und Wegmarken angebracht, sodaß man jetzt leicht die Wege durchs Gasseintal und durchs Tegestal zur Heiterwandhütte finden kann. Um vom Ferastein her eine Abkürzung ins Tegestal zu schaffen, ließen wir außer Wegbezeichnungen eine Brücke über den wilden Tegeschbach herstellen. Der Weg durchs Tegestal selbst erfuhr eine umfassende Besserung und wurde teilweise umgelegt, um ihn aus dem Bereiche des Hochwassers zu bringen. Vor dem Schweinsteinjoch wurde ein Weg direkt nach der Vorderen Tarrentonalpe links abgezweigt. Wegtafeln weisen nun geradeaus über die Hintere Tarrentonalpe zur Anhalter Hütte und links zur Heiterwandhütte. In dem unübersichtlich hügeligen Alpenrosengebiet der Heiterwandhütte wurden mehrfach Tafeln gesetzt, der Weg teilweise umgelegt und die Quelle leicht auffindbar gemacht. An dem Wege, der links vom Alpkopf und Reißenschuhjoch herabkommt, ließen wir einige schrofige Stellen gut gangbar machen. Der Weg von Tarrenz durchs Alpeil zur Heiterwandhütte wurde besser markiert, besonders von der Schieferhütte an. Der Abstieg vom Steinjochl nach der Anhalter Hütte wurde durch Arbeiten an der steilen Nordwand des Steinjochls bequemer gemacht.

Auch den Höhenwegen im Hüttengebiet wandten wir unsere Aufmerksamkeit zu. Vor allem galt es, unsern Aussichtsberg, die Namloser Wetterspitze, auch unerfahrenen Wanderern zugänglich zu machen. Von Fallerschein herauf wurde unter Benützung alter Wegspuren und Markierungen ein Weg über die Sommerberg-Hirtenhütte zum Putzenjoch, von da zur Spitze und über die Grubigköpfe hinab zum Anhalter Höhenwege gebaut. Ein Anschlußstück vom Putzenjoch an den Anhalter Höhenweg ermöglicht, bei Nebel und schlechtem Wetter die Anhalter Hütte zu erreichen, ohne die fehlenden 500 m zur Spitze hinaufzusteigen. Der Höhenweg von Elmen über die aussichtsreichen Kreuzspitzen und den Eggermutterkopf nach der Hütte stand in der Hauptreisezeit unter dem Einflusse des schlechten Wetters. Es wurden zwar einige notwendige Pfahlmarkierungen gesetzt, um auf den steilen Grashängen ein Verirren unmöglich zu machen; aber der bei Regenwetter gefährliche Abstieg von der Beschläber Kreuzspitze zum Bortigsattel konnte noch nicht verbessert werden. Die Anlage eines Weges, der die 50° geneigte Grasnarbe zerschneiden und dadurch der Zerstörung aussetzen würde, verbietet sich von selbst. Wir haben aber die Zustimmung der Grundbesitzer erlangt, daß hier Stufen in Zickzackwindungen angelegt und mit der ausgestochenen Grasnarbe belegt werden, sodaß ein Wegspülen des Wassers unterbleibt. In der nächsten Reisezeit hoffen wir den Weg bereits fertig gestellt zu haben. Der Abstieg

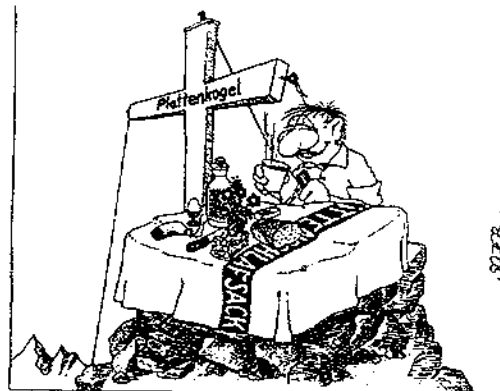
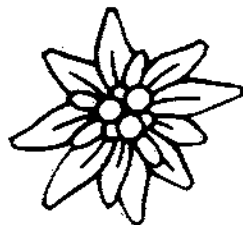
vom Eggermutterkopf nach dem Sattelle ist weniger steil. Weganlagen sind hier nicht gestattet worden; doch bieten die vorhandenen Heuerstapfen ausreichenden Ersatz. Es ist zu hoffen, daß der Höhenweg, der die großartigsten Ausblicke auf die Algäuer und Lechtaler Alpen sowie auf die Zentralalpen neben den prächtigen Tiefblicken ins Lechtal und seine Seitentäler erschließt, mehr als bisher begangen wird. Unerfahrenen ist die Mitnahme eines Führers anzuraten. Von den Verbindungswegen zwischen Anhalter Hütte und Heiterwandhütte ist der nördliche über die beiden Tarrentonalpen leicht; nur das Stück zwischen Kromsattel und Hinterbergjochle erfordert einige Aufmerksamkeit; an der Schwarzerd, dem weichen, zerreiblichen Mergelschiefer, wurde auch dieses Jahr gebessert, desgleichen am unteren Hinterberge. Der vom unteren Hinterberge abweigende obere Nordweg, der die beiden Tarrentonalpen umgeht, ist mühsamer, aber für Geübte gefahrlos. Vom Heiterwand-Südweg, der am Steinjochl beginnt, ist unerfahrenen Touristen ohne Führer abzuraten. Hier wurden auf dem Kretzerjoch Tafeln aufgestellt, von denen eine den Notabstieg zur Maldonalpe weist, und am Ziegg wurden mit bedeutenden Kosten schrofige Felsenstellen gefahrlos gemacht.

Der schönste Zugang zu unsern Hütten führt von Rinnen bei Berwang durch das Roßchtal zur Hinteren Tarrentonalpe und dann auf dem Heiterwand-Nordwege entweder links zur Heiterwandhütte oder rechts zur Anhalter Hütte. Leider konnte der Weg wegen Unstimmigkeiten zwischen den Grundbesitzern bis jetzt noch nicht so hergerichtet werden, wie wir ihn wünschten; zu Beginn der Reisezeit aber wird auch er fertig sein.

Endlich ist noch geplant, von der unteren Plötzigalm einen Weg nach der Hütte hinaufzulegen, wodurch Schläbs in unmittelbare Verbindung mit unserer Hütte gebracht würde. Dieser Weg würde den kürzesten Zugang aus dem Algäu und dem oberen Lechtal nach unserer Hütte darstellen.

Leopoldshall, den 10. Dezember 1913.

Probst, Wegewart.



Die CHRONIK, TEIL 2

- 1920 Im Februar fand das 25jährige Stiftungsfest der Sektion Anhalt statt.
Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Vorkriegsjahr von 440 auf 382 Mitglieder zurückgegangen.
- 1921 Anstieg der Mitgliederzahl auf 427. Eine Normalisierung nach den Kriegswirren ist deutlich zu verzeichnen.
- 1922 Die höchste Mitgliederzahl wird in den Jahren 1922-1925 verzeichnet. 1922 war der Höchststand mit 645 Mitgliedern erreicht. Ein Beihilfegesuch zur Renovierung der beiden Hütten, sowie von Wegen wurde abgelehnt, da die erforderlichen Unterlagen nicht rechtzeitig vorgelegt worden waren.
- 1923 Die Mitgliederzahl wird mit 633 angegeben.
- 1924 Die Renovierung und Instandsetzung der Hütten und Wege kann durch viele fleißige Helfer in dieser Saison fast abgeschlossen werden.
127 Personen hatten sich ins Hüttenbuch eingetragen. Die Mitgliederzahl steigt wieder leicht auf 640 an.
- 1925 Die Anhalter Hütte befindet sich zur Saisoneroöffnung in musterhafter Ordnung. Der Holzbau war mit Carbolineum, die Holzköpfe rot und grün, die Fensterläden grün und weiß mit Ölfarbe gestrichen, das Dach in sehr gutem Zustand. Der neue Ofen heizt das Gastzimmer sehr gut durch. Als Hüttenwirt sind das Ehepaar Mossauer, eine Kellnerin und ein Stubenmädchen auf der Hütte. Der Hüttenwirt hielt zur Bewirtschaftung 2 Kühe und einen Maulesel.
Im Hüttenbuch waren leider nur 32 Personen zur Übernachtung eingetragen.
Die Mitgliederzahl hielt sich mit 635 in etwa konstant.
In den 20iger Jahren wird das "Erdener Treppchen" in der Dessauer Johannisstraße zum Stammtisch der Sektion Anhalt
- 1928 Wechsel des Hüttenwirts der Anhalter Hütte. Das Ehepaar Mossauer hatte in vorbildlicher Weise 17 Jahre die Hütte bewirtschaftet. An ihre Stelle trat Frau Toni Wolf, die schon 5 Jahre lang als Angestellte des alten Hüttenwirts gearbeitet hatte.
Für den Unterhalt der Heiterwandhütte sorgte nach wie vor der Stifter, Kommerzienrat Wilhelm Due aus Dessau.
Die Mitgliederzahl der Sektion Anhalt sank auf 570.
- 1929 bis 1931 Die Weltwirtschaftskrise und den damit verbundenen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen hielten so manche Bergbegeisterte von einer Bergfahrt ab. Das Vereinsleben konnte nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden. Die Besuche auf der Hütte waren ebenso stark eingeschränkt.
- 1932 Zur 20-Jahrfeier wurden für beide Hütten neue Herde angeschafft. Zusätzlich erhielt die Anhalter Hütte einen Ofen. Die Heiterwandhütte mußte vollständig gehoben und untermauert werden. So konnte die 20-Jahrfeier im Sommer von den Sektionsmitgliedern und den geladenen Gästen, auf den in Ordnung gebrachten Hütten, programmgemäß stattfinden.
- 1933 Ab 1933 wurde sehr stark in das Sektionsleben eingegriffen. Die reichsdeutschen Sektionen wurden in den Reichsportführerring, später Deutscher Reichsbund für Leibestübungen, eingegliedert. Die Sektionssatzungen mußten gemäß der in der Fachschaft "Bergsteigen und Wandern" festgelegten Form geändert werden. Somit gab es ab 1933 keinen 1. Vorsitzenden mehr, sondern den Sektionsführer.
In der Sektion Anhalt blieb es allerdings immer noch ein und dieselbe Person:
Stadtrat Dr. Franz Neumann.

Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins - 1918 - Nr. 3

Sektionsberichte.

Anhalt. Die Hauptversammlung fand am 2. Dezember 1917 in Dessau statt. Die Sektion zählte 347 Mitglieder (-34). Das Sektionsvermögen beträgt M. 2712.50; dazu kommen noch M. 2000.— Kriegsanleihe. Die Hüttenbaukasse besitzt M. 179.12. Für Wegebau stehen M. 550.— zur Verfügung. Außerdem ist ein Hütten- und Wegebau-Reservefond in der Höhe von M. 1000.— abgezweigt. Bei der Auslosung von Anleihscheinen wurden nachstehende Nummern gezogen: 25, 49, 124, 258, 323, 342, 409, 499, 505, 508, 512, 520, 540, 605, 607, 682, 695, 703, 765 und 792. Der Voranschlag für 1918 ist mit M. 3700.— abgeglichen. Die Vorstandswahl für 1918 hatte folgendes Ergebnis: Stadtrat Dr. Neumann, Vorsitzender; Bernsagen-Geschäftsführer Frh. Struve, Schachmeister; Musikdirektor A. Ebele, Schriftführer, zugleich Hüttenwart der Heiterwandhütte; Hofuhrmacher Frh. Seelmann, Hüttenwart der Anhalter Hütte; Rektor Wilhelm Probst-Leopoldshall, Wegewart; Rechnungsrevisor A. Hüner, Rektor O. Abel-Wörth, Prof. Dr. Pehold-Bernburg, Verlagsbuchhändler O. Schulze und Schuldirektor L. Meißner-Cöthen, Prof. Lude und Architekt Wartmann-Zerbst, Beisitzer. Die Anhalter Hütte ist für die Dauer des Krieges gänzlich gesperrt. Da in der unbewirtschafteten Heiterwandhütte auf dem Tarrenzer Grubig die Hüttenkasse erbrochen wurde, soll auch diese bis zur Herstellung des Friedens vollständig geschlossen werden. Das neben der Anhalter Hütte neu erstellte Wirtschaftsgebäude konnte bisher noch nicht eingerichtet und dem Verkehr übergeben werden. Nach Fertigstellung der Einrichtung ist der Bau als Winterraum für Touristen in Aussicht genommen. Für Bauausbesserungen an der Anhalter Hütte wurden M. 300.—, für Wegausbesserungen M. 500.— bewilligt. Bedürftigen Familien in Namlos (Talstation der Anhalter Hütte) und dem bisherigen Hüttenpächter Frh. Mosbauer wurden Weihnachtsgaben zugesprochen.



Die Anhalter Hütte Falschem Kogel

Inzwischen hatten die politischen Verhältnisse sehr weitgehend auch in das Hüttenwesen eingegriffen. Die Grenzsperrung im Jahre 1933 brachte den Verkehr auf den Hütten fast zum Erliegen, dies belastete die Sektion in finanzieller Hinsicht erheblich, da sie einerseits die Hütten unterhalten mußte, aber andererseits keine Einnahmen aus den Hütten erzielen konnte.

- 1935 Nach 21 Jahren findet ein Wechsel an der Sektionsspitze statt. Der Regierungsinspektor Gustav Friese löste Stadtrat Dr. Franz Neumann als Sektionsvorsitzenden ab.
Als man 1935 das 40jährige Bestehen der Sektion Anhalt feierte, mußte man feststellen, daß der Mitgliederstand infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der beschränkten Reisemöglichkeit und des fehlenden Nachwuchses aus der Jugend, die von der Hitlerdiktatur anderweitig rekrutiert wurde, nicht unwesentlich auf 399 Mitglieder zurückgegangen war.
- 1937 Das 25-jährige Jubiläum der Anhalter Hütte und Heiterwandhütte wird feierlich in den Lechtaler Alpenbegangen. Teilnahme einiger Sektionsmitglieder am Edelweißfest der Nachbarsektion Leipzig.
- 1938/39 Außer der Nutzung der Anhalter Hütte durch Hochgebirgstouristen erfolgte auch eine Belegung der Hütte durch die Hitlerjugend (HJ), Kraft durch Freude (KdF) und sogar die Gebirgsjäger haben die Hütte bei ihren Hochgebirgsübungen benutzt. Dadurch mußten einige Zimmer zu Matrazenlagern umgewandelt werden.
- 1940 Nach 12 Jahren findet auf der Anhalter Hütte ein Wechsel statt. Das Hüttenwirtspaar Anna und Franz Stricker aus Tarrenz lösen Frau Toni Wolf ab. Das Inventar der Hütte wurde durch Frau Friese (Frau des Sektionsvorsitzenden) und Frau Achilles der stets strebsamen, arbeitsfreudigen und freundlichen Hüttenwirtin "Nannerl" übergeben.
- 1943 Der ehemalige 1. Vorsitzende der Sektion Anhalt, Stadtrat Dr. Franz Neumann, wird durch den Sektionsvorsitzenden Gustav Friese zum Ehrenmitglied der Sektion Anhalt ernannt.
- 1945 Im Februar hätte die Sektion Anhalt ihr 50-jähriges Jubiläum feiern können, der 2. Weltkrieg verhinderte dies jedoch.
Übrigens fanden in den ersten 50 Sektionsjahren die Stammtische im "Kaiserhof" und im "Erdener Treppchen" in Dessau statt.
Unter der Regie des Hofuhrmachers Fritz Seelmann entwickelte sich der jährlich stattfindende Alpenvereinsball im Dessauer Kristallpalast zu einem bedeutenden gesellschaftlichen Ereignis.
1945 hatte die Sektion Anhalt im ostzonalen Teil Deutschlands aufgehört zu bestehen, ebenso die anderen ostdeutschen Alpenvereinssektionen Heiterwandhütte von Lawine zerstört

Stammtisch der Sektion Anhalt

Das "Erdener Treppchen"



II

Bericht zum 25-jährigen Stiftungsfest.

Nach mehrjährigen Bemühungen, die Freunde der Alpenwelt und der Hochgebirgswanderung in Anhalt zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, erfolgte am 3. Februar 1895 im Hotel Kaiserhof zu Dessau die Gründung der Sektion Anhalt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins durch 32 Herren aus allen Teilen des Herzogtums. 32 weitere Herren hatten sich außerdem zur Mitgliedschaft bei der neuen Vereinigung gemeldet.

Die neue Sektion entwickelte unter geschickter Führung eine rege Tätigkeit. In den Sommermonaten wurde von ihren Mitgliedern in den Alpen wackere touristische Arbeit geleistet, und aus den Söhnen des Flachlandes ging mancher hervorragende Bergsteiger hervor. Aus ihren Reihen seien hier nur einige der Tüchtigsten genannt: die Herren Oberlehrer BOSSE, Kommerzienrat DUE, Präsident LANGE, Professor Dr. LEONHARDT, Direktor Dr. PEIZOLD, Studienrat PRIETSCHE und Gerichtsjekretär THIEMANN. Die Tourenberichte geben von der alpinen Tätigkeit bereicheres Zeugnis. Im übrigen verbreiteten häufige Vorträge über Alpenwanderungen der Mitglieder und Fragen der Hochtouristik Kenntnis und Interesse auf den verschiedenen Gebieten des Alpinismus. Regelmäßige Zusammenkünfte und gemeinschaftliche Wanderungen nach reizvollen Gegenden des Anhaltlandes, vor allem nach den Bergen des Harzes, förderten den Zusammenschluß der Mitglieder. Durch Schaffung einer Bibliothek aus Siftungen der Mitglieder wurde Gelegenheit zum Studium alpiner Wissenschaft und zur theoretischen Ausbildung des Bergsteigers geboten. Ganz wesentlich trug zur Förderung des Vereinslebens die Schaffung eines eignen Vereinszimmers bei. Die vorzüglichen Photographien und schönen Gemälde von Alpenlandschaften, durchweg von Sektionsmitgliedern gestiftet, die ringsum seine Wände schmücken, und zur sonstigen Ausschmückung angebrachte Embleme alpiner Touristik machen es für jeden Freund und Kenner der Alpen anheimelnd, und gestalten es zu einer kleinen Sehenswürdigkeit für jeden Gebirgsfreund. Zur Erweckung des Interesses für das Alpenvereinswesen in immer weiteren Kreisen wirkten die Winterfeste und Sommerausflüge der Sektion, die, zuerst im engsten Kreise der Mitglieder in bescheidenem Umfang veranstaltet, später durch weitere Ausgestaltung andere Bevölkerungskreise an sich zogen, mit der Alpenvereinsfrage bekannt machten und ihr neue Freunde erwarben.

Auf diese Weise wuchs der Verein. Er erreichte seine höchste Mitgliederzahl — 440 — im Jahre vor dem Kriege.

Mit der steigenden Mitgliederzahl und dem dadurch bedingten Erstarben der finanziellen Kräfte der Sektion wurde im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens der Wunsch rege, tätigen Anteil an den Aufgaben des Hauptvereins zu nehmen, und durch Ausbau von Wegen und Errichtung eines eigenen Unterkunfthauses an der Erschließung der Alpen mitzuwirken.

Nach mancherlei Bemühungen ein eigenes Arbeitsfeld zu finden, gelang es im Jahre 1910, mit der Sektion und der Gemeindevertretung von Imst ein Abkommen zu treffen, wonach uns ein Arbeitsgebiet überlassen wurde, in dem bisher die Sektion Imst alpin tätig gewesen war, dessen Mittelpunkt die bis zu 2658 m ansteigende Heiterwand in den Lechtaler Alpen bildet. In der Generalversammlung desselben Jahres wurde der Beschluß gefaßt, an dem am Fuße der Heiterwand unterhalb des Steinjochs gelegenen Krompsee ein Unterkunfthaus zu errichten. Der Bau wurde im Jahre 1911 in Angriff genommen, und sollte so gefördert werden, daß er gleichzeitig mit der für 1912 geplanten Fertigstellung der Mittenwaldbahn, die für die Erschließung des in Aussicht genommenen Gebiets von größter Bedeutung zu werden versprach, vollendet wurde.

Der Bau wurde auf einem von der Gemeinde Imst kostenlos überlassenen Platz nach den Plänen des Innsbrucker Architekten O. SEHRIG unter Überwachung eines Hüttenbauausschusses ausgeführt, und am 26. Juli 1912 konnte die „Anhalter Hütte“ eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden.

Die Mittel zum Bau unseres Bergheims einschließlich der Einrichtungskosten und der Kosten für Errichtung eines im Sommer 1914 erbauten Wirtschaftsgebäudes, das in Zukunft mit für Zwecke der Wintertouristik eingerichtet werden soll, im Gesamtbetrag von 45000 Mk. (einschließlich 4000 Mk. für Wegeherstellungen) wurden aufgebracht durch den angesammelten Hütten- und Wegebaufonds, eine aus Mitgliederkreisen aufgebrachte Anleihe in Höhe von 20100 Mk. und einen dankenswerter Weise vom Hauptverein bewilligten Zuschuß von 10000 Mk. für das Hauptgebäude und von 900 Mk. für das Wirtschaftsgebäude.

Die Hütte enthält neben praktischen Wirtschaftsräumen und einem Matratzenlager für 4 Personen im Erdgeschoß ein behagliches Gastzimmer und im Ober- und Dachgeschoß 10 Einzelzimmer mit 16 Betten und ein Matratzenlager mit Schlafgelegenheit für 12 Personen, zusammen also Unterkunft für 32 Personen. Der Vorsaum und das Matratzenlager im Erdgeschoß — nach Schluß der Hütte mit Alpenvereinschlüssel zugänglich — dienen vorläufig als Unterkunft für Wintertouristen.

Gleichfalls im Jahre 1911 ließ ein Mitglied der Sektion, Herr Kommerzienrat DUE-Dessau, am Südoftfuß der Heiterwand auf einem von der Gemeinde Trenz zu diesem Zwecke überlassenen Bauplatz auf eigene Kosten eine Schutzhütte in gediegener und allen Witterungsbilden Trotz bietender Ausführung errichten, die als Stützpunkt für Touren im östlichen Heiterwandgebiet, namentlich für Besteigung des Heiterwandspitzels, des Hauptspitzels (2638 m), des Rauhen Beigs und des Alpeleskopfs zu dienen bestimmt ist. „Heiterwandhütte“ nannte der Erbauer bei seinem ersten Besuch das neue Unterkunfthaus.

Die Heiterwandhütte ist unbewirtschaftet. In einem gemütlich eingerichteten Raum bietet sie Unterkommensmöglichkeit für 6 Personen. Der Erbauer, ein Hochtourist alter Schule, wollte mit seiner Schöpfung gegenüber den in der letzten Zeit vor dem Kriege vielfach in den Alpen errichteten hotelartigen und luxuriösen Fremdenherbergen eine schlichte Unterkunft für Bergsteiger schaffen, die in harter touristischer Arbeit fern vom Getriebe des großen Fremdenstroms sich den Genuß an der Schönheit der Bergwelt in ihrer Einsamkeit und Unberührtheit unter Verzicht auf Bequemlichkeit erkämpfen wollen.

In hochherziger Weise überwies Herr Kommerzienrat DUE am 1. Januar 1912 die Hütte der Sektion als Geschenk. Ihre Unterhaltung und Pflege läßt er sich aber noch wie vor angelegen sein.

Dem gütigen Schenkegeber wird die Sektion für seine wertvolle Stiftung für alle Zeiten den aufrichtigen und herzlichsten Dank bewahren.

Am Tag vor der Einweihung der Anhalter Hütte, am 25. Juli 1912, wurde die Heiterwandhütte feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Wegen der Einzelheiten der Erbauung beider Hütten und ihrer Einweihung wird auf den Jahresbericht von 1912 verwiesen.

Die Abgrenzung unseres Gebiets erfolgte auf Grund eines Übereinkommens mit den Sektionen Imst und Füssen. Eine mit guten Illustrationen versehene, von der Sektion engeregte Monographie EMANUEL CHRISTAS-München, die der Genannte auf Grund beschwerlicher und wegen des damaligen Mangels an Übernachtungsmöglichkeiten besonders anstrengender Wanderungen im Sektionsgebiet in der Zeitschrift von 1912 erscheinen ließ, und der eine vorzügliche Karte Aegorters als Anlage beigelegt ist, lenkte das Augenmerk der Alpenvereinsmitglieder auf die Schönheiten und Reize des neuerschlossenen Wandergebiets. Dem gleichen Zweck dient der Christasche Routenführer des Heiterwandgebiets (im Verlag von Grissmann in Imst erschienen) und verschiedene kleine Aufsätze in den Mitteilungen und in der illustrierten Zeitschrift „Die Mittenwaldbahn“ aus der Feder unseres Schriftführers.

Der Besuch unseres Arbeitsgebietes und der Verkehr auf den Hütten war seit deren Einweihung bis zum Kriegsausbruch überaus rege. Aber auch nachdem infolge Einberufung unseres Hüttenwirts zum Heeresdienste die Anhalter Hütte für den allgemeinen Verkehr geschlossen werden mußte, und nur der Winterraum für Touristen mit Alpenvereinschlüssel zugänglich war, sind in den Kriegsjahren beide Hütten häufiger aufgesucht worden.

Beide Hütten sind, wie die auch während des Krieges alljährlich vorgenommenen Revisionen ergaben, von schweren Witterungsschäden verschont geblieben. Gelegentliche Einbrüche auf den Hütten haben keinen größeren Schaden verursacht.

Die Betätigung der Sektion in der Heimat wurde naturgemäß durch die Kriegsereignisse ebenfalls stark beeinträchtigt. Seit der Mobilmachung bis zum Jahre 1918 stand der unterzeichnete Vorsitzende im Heeresdienst. In seiner Vertretung wurden die Vereinsgeschäfte von den übrigen Vorstandsmitgliedern weitergeführt. Im trauten Dessauer Vereinsheim fand sich auch in dieser Zeit der alte Stamm unserer Mitglieder allwöchentlich zusammen.

Auf seine Anregung und unter seiner Leitung wurden namhafte Geldbeiträge für Zwecke der Kriegsfürsorge aus dem Kreise der Mitglieder gesammelt, die im Felde stehenden Mitglieder wurden von hier aus durch Liebesgaben erfreut, und schließlich wurde auf den Aufruf des Hauptvereins eine stättliche Sammlung von alpinen Ausrüstungsgegenständen, zu der aus dem gesonten Mitgliederkreis beigefeuert wurde, für die Zwecke des Alpenkorps veranstaltet und an die Heeresverwaltung abgeführt.

Nach Beendigung der Kriegsergebnisse eröffnete sich der Sektion das Feld zu neuer Betätigung. Im Mai des verfloffenen Jahres übernahm der frühere bewährte Hüttenwirt wiederum die Bewirtschaftung der Anhalter Hütte. Über 100 Besucher fanden dort im verfloffenen Sommer gastliche Unterkunft. Auch die Heiterwandhütte wurde im letzten Vereinsjahr von annähernd 50 Personen besucht. Manderlei Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten konnten an Hütten und Wegen vorgenommen werden. Vor allem wurde die Wasserleitung zur Anhalter Hütte, die durch Frostschäden in den Kriegsjahren stark gelitten hatte, in durchgreifender Weise ausgebessert. Manderlei weitere Erneuerungsarbeiten sind für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen.

Bei dem Rückblick auf eine 25jährige Sektionstätigkeit, der mit Rücksicht auf die Schwere und Teuerung der Drucklegung nur in ganz gedrängter Form gegeben werden kann, möchten wir können wir nicht unterlassen, allen den Männern und Körperschaften, die zur Verwirklichung der Vereinsbestrebungen in hervorragender Weise mitgeholfen haben, den herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung und Opferwilligkeit zum Ausdruck zu bringen.

Dieser Dank gebührt in erster Linie den früheren Vorsitzenden der Sektion: Herrn Professor Dr. LEONHARDT, der die Anhalter Freunde der Alpenwelt zu gemeinsamer zielbewusster Tätigkeit geeinigt und den jungen Verein zu erfolgreichem Wirken geistigt hat, den Herren Professor GLOCKNER (Zerbst), Professor STREICHER (Cöthen), Kommerzienrat DUE (Dessau) und Studienrat PRIETSCH (jetzt Charlottenburg), die den Grund gelegt haben, daß der Verein sich an die Erfüllung größerer Aufgaben heranwagen konnte, und Herrn Professor BOLCKE, dem es vergönnt war, das Streben des Vereins, ein eigenes Heim in den Alpen zu besitzen, der Verwirklichung zuzuführen.

Nicht minderen Dank zollt die Sektion den verdienstvollen auswärtigen Vorstandsmitgliedern, von denen hier nur die Herren Direktor Dr. PETZOLD (Bernburg), Professor LUCKE (Zerbst), Direktor MEISSNER und Verlagsbuchhändler SCHULZE (Cöthen) sowie Amtsgerichtsrat SÜHLE (Ballenstedt) genannt seien, die die Führer unserer Vereinsmitglieder in den Kreisen des Anhaltlandes lange Jahre hindurch sind, und die die Verbindung mit der Dessauer Gruppe des Vereins und dem Vorstand in verständnisvoller und lebenswürdiger Weise aufrecht erhalten haben und noch aufrecht erhalten.

Besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des Hüttenbauausschusses, die neben den jeweiligen Vorstandsmitgliedern in aufopferungsvoller und hingebender Weise dem Verein ihre Kräfte bei Ausführung des Hüttenbaues zur Verfügung gestellt haben. Neben den Herren Präsident LANGE, + Rentier DALM, Direktor SCHLEISSING, Gerichtssekretär THIEMANN und Handelslehrer FISCHER seien hier nur besonders genannt: Herr Architekt WARTMANN (Zerbst), der mit Rat und Tat bei Projektierung und Überwachung des Hüttenbaues geholfen hat, Herr Rektor DROBST (Leopoldshall), der als Wegewart für die Gangbarmachung unseres Gebietes überaus wertvolle Arbeit geleistet hat, und Herr Oberlehrer PARTHEIL als wissenschaftlicher Berater der Sektion in Fragen der geologischen und botanischen Erforschung unseres Gebietes.

Im einzelnen aller derer zu gedenken, die durch namhafte Geldspenden und durch Stiftung von Schmuck- und Einrichtungsgegenständen für die Anhalter Hütte ihre Opferwilligkeit im Vereinsinteresse betätigt haben, ist an dieser Stelle nicht möglich.

Es sei hier nur nochmals Herrn Kommerzienrat DUE für die bedeutungsvollste Stiftung, die die Sektion erhalten hat, für die Schenkung der Heiterwandhütte, der Dank der Sektion ausgesprochen, eine Stiftung, wie sie wohl selten einer Sektion in gleichem Wert zu teil wird.

Auch sei an dieser Stelle den Gemeinden IMST und TARRENZ der Dank für die kostenlose Überlassung der Hüttenbauplätze nebst anschließendem Gebiet und für die wohlwollende Überlassung von wertvollem Hüttenbaumaterial, der ihnen von der Sektion bei der Bauvollendung bereits ausgedrückt worden ist, wiederholt, wobei im einzelnen der verdienstvollen Beratung und Mitarbeit beim Hüttenbau und der Erschließung unseres Gebietes seitens vieler Herren aus der Vertretung der genannten Gemeinden und der Sektion, imst gedacht sei.

Einer Spende der Anhaltischen Regierung zur Anlage eines Alpenpflanzengartens, die leider ihrer Bestimmung noch nicht hat zugeführt werden können, sei hier ebenfalls dankend Erwähnung getan.

Nicht vergessen sei auch die verständnisvolle Förderung, die unser Mitglied Herr Pfarrer JOS. BADER in Namlos den Interessen unserer Sektion und den Alpenvereinszielen widmet.

Unser Dank, der ja nicht erschöpfend sein kann, wäre aber ganz unvollständig, wenn wir nicht noch zweier besonders verdienstvoller Mitglieder gedächten, und das sind unsere beiden Hüttenwarte: Herr Musikdirektor THEILE für die Heiterwandhütte und Herr Hofuhrmacher SEELMANN für die Anhalter Hütte. In nie ermüdender Sorge bereuen sie den wertvollen Besitz der Sektion im fernem Bergland, und auch während der Kriegszeit haben sie alljährlich trotz Schwierigkeiten der Postbefahrung, der Lebensmittelversorgung und der Unsicherheit des vereinsamten Alpengebietes die Hütten revidiert und für ihre Erhaltung in vorbildlicher Weise gesorgt. Aber die Verdienste der Genannten liegen noch auf anderen Gebieten. Fast unausgesetzt seit der Sektionsgründung — nur mit Ausnahme von vier Jahren, wo der Sitz des Vorstandes Zerbst bzw. Cöthen war — hat Herr Musikdirektor THEILE bis zum heutigen Tage das verantwortungs- und mühereiche Amt als Schriftführer verwaltet, und hat mit nie erlahmendem Eifer nicht nur die ihm als solchem obliegende Tätigkeit ausgeübt, sondern auch noch mit gewandter Feder in den Fachschriften und durch zahlreiche Vorträge anspornend und weite Kreise auf unser Arbeitsgebiet hinführend gewirkt.

Und Herr SEELMANN: Durch eine lange Reihe von Jahren hin bis zum Winter vor dem Krieg hat er unter Beistand stets bereiter und geschickter Helfer die Alpenvereinsfeste in Dessau in Szene gesetzt, die durch seine geschickte Regiekunst, durch die feinsinnige poetische Note, die er jedem einzelnen zu geben wußte, durch ihre humorvolle, stets abwechselnde Gestaltung in jedem Winter zu einem Glanzpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen Dessaus geworden waren. Durch die unter SEELMANN'S Regie stehenden Alpenfeste ist, wie durch nichts anderes unser Verein populär geworden und hat den erfreulichen Mitgliederzuwachs gefunden, der es uns ermöglicht hat, im Gebiet der fernem Heiterwand unsere Niederlassung zu gründen und festen Fuß zu fassen.

Und schließlich möchten wir noch mit Dank des Mannes gedenken, der seit Hütteneinweihung schon so vielen Wanderern in Gemeinschaft mit seiner rührigen Frau auf der Anhalter Hütte gastliche Herberge geboten hat, unseres Hüttenwirts FRITZ MOSSAUER, der bei guten und schlimmem Wetter auf beschwerlichen Wegen zur Hütte heranschafft, was zu Leibes Nahrung und Notdurft gehört, und für jeden Gast ein freundliches Gesicht und ein herzliches „Grüß Gott“ hat.

Die Zukunft stellt die Sektion vor neue und große Aufgaben. Die Einrichtung von Jugendwanderungen nach den Alpen und die Pflege der Wintertouristik (Skisport) hat die letzte Hauptversammlung des Alpenvereins in Nürnberg eingehend beschäftigt. Die Verwirklichung der bei den Nürnberger Beratungen gesteckten Ziele stellt an die einzelnen Sektionen umfangreiche Anforderungen. Durch die Abtreuung weiter Gebiete alpinistischer Betätigung an Italien sowie durch die Zerstörung der Hütten im Kriegsgebiet sind diese Gebiete jedenfalls für immer oder auf lange Jahre der Alpenvereinstouristik so gut wie verschlossen. Es steht deshalb zu erwarten, daß das nördliche Tirol und damit unser Arbeitsgebiet seitens der Alpenwanderer immer mehr in Aufnahme kommen wird. Insbesondere wird das engere Gebiet der Heiterwand, das nicht mit Unrecht seines ausgesprochenen Dolomitencharakters wegen der nordtiroler Rosengarten genannt wird, für Freunde schwieriger Kletterpartien ein willkommenes Betätigungsfeld darbieten. Dem zu erwartenden gesteigerten Verkehr durch Schaffung weiterer Unterkommensmöglichkeiten, durch Ausbau neuer Wege zu begegnen ist die Aufgabe der nächsten Zeit.

Möchten sich wie bisher hilfsbereite und opferwillige, für die Ziele des Alpenvereinswesens begeisterte Männer und Frauen finden, die sich in den Dienst unserer Bestrebungen stellen. Dann wird es unserer Vereinigung auch in einem zweiten Vierteljahrhundert vergönnt sein, im Zusammenwirken mit den Schwestersektionen des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins die Liebe zur hehren Schönheit der Bergwelt zu fördern, unsere Volksgenossen aus der Sorge und Mühe des Berufslebens zur Natur, und damit zur Gesundung und Erfrischung an Leib und Seele zurückzuführen.

Stadtrat Dr. NEUMANN,
Vorsitzender.

III. Kassenbericht

a) Jahresrechnung 1919.

Einnahme.	
Kassenbestand vom Vorjahre	Mk. 3414,58
Mitgliederbeiträge	- 3492,39
Verchiedenes	- 363,97
	<hr/> Mk. 7270,94
Ausgabe.	
Beitrag zum Hauptverein	Mk. 2179,50
Zinsen auf Anteilscheine	- 278,-
Eingelöste Anteilscheine	- 925,-
Feuerversicherung	- 102,31
Verchiedenes	- 854,94
Bestand	- 2951,19
	<hr/> Mk. 7270,94
Hüttenbaukasse	Mk. 1200,22
Ausgabe	- 597,96
Bestand	- Mk. 602,26
Wegebaukasse	Mk. 550,32
Bestand	-

b) Vermögensübersicht.

Der Hauptbestand des Vereinsvermögens ist in den Vereinshütten investiert.

Soll:	Sektionskasse	Mk. 7270,94	
	Ausgaben 1919	4359,75	Mk. 2931,19
	Hüttenbaukasse	1200,22	
	Ausgaben	597,96	602,26
	Wegebaukasse	550,32	
	Ausgaben	-	550,32
		<hr/> Mk. 4085,77	
Haben:	Konto Landesbank	Mk. 4005,25	
	-	1239,15	Mk. 2766,10
	Konto Kreispostkasse, Dessau	-	1135,65
	Barbestand	-	181,82
		<hr/> Mk. 4085,77	
	Dazu Mk. 2000 Kriegsanleihe (77,50)	-	1550,-
	Bestand am 19. Dezember 1919	-	Mk. 5633,77

IV. Vorstand.

a) Seit der Sektionsgründung bis 1919.

	VORSITZENDER:	SCHATZMEISTER:	SCHRIFTFÜHRER:
1895/96	Oberlehrer Dr. Leonhardt,	Reg.-Rat P. Lange,	Chordirektor Theile,
1897	-	Oberlehrer Trenkel,	-
1898	-	Apotheker Pape,	-
1899/1900	Prof. Glöckner (Zerbst),	Bankier Koch (Zerbst),	Oberlehrer Dr. Petzold (Zerbst),
1901/04	Oberlehrer Dr. Leonhardt,	Apotheker Pape,	Musikdirektor Theile,
1905/06	Prof. Streicher (Cöthen),	Musiklehrer Müller (Cöthen),	Lehrer Meißner (Cöthen)
1907	Fabrikdirektor Due,	Rechnungsrevisor Oberlehrer Priesch,	Musikdirektor Theile, Fügner,
1908	-	-	-
1909/12	Prof. Bödke,	-	-
1913	-	Kommerzienrat Richter,	-
1914/17	Stadtrat Dr. Neumann,	-	-
1918/19	-	Berufsgen.-Geschäftsführer Struve.	-

b) Für das Vereinsjahr 1920.

VORSITZENDER: Stadtrat Dr. NEUMANN.
SCHATZMEISTER: Berufsgen.-Geschäftsführer Dr. STRUVE.
SCHRIFTFÜHRER: Musikdirektor THEILE.
BEISITZER: Rechnungsrat A. FÜGNER, Direktor Prof. Dr. PETZOLD, Bergberg, Verlagsbuchhändler OTTO SCHULZE und Direktor L. MEISSNER, Cöthen, Prof. FRANZ LUCKE und Architekt WARTMANN-Zerbst, Rektor ABEL, Wörlitz.
HÜTTENWART der Anhalter Hütte: Hofuhrmacher FRITZ SEEI, MAN.
Heiterwandhütte: Musikdirektor THEILE.
WEGEWART: Rektor Wilh. DROBST-Leopoldshall.
BIBLIOTHEKAR 1895 - 1919: THEILE-POSCHEL.



Berg-Heil!

Wenn Wald und Flur im ersten Frühling erbeben,
 Und heimgehet die kühle Roselinde,
 Dann wachst auch in uns die Sehnsucht,
 Nach süßem Bergluft und nach dem
 Der Feste wälsche Roselinde und
 Die Frage, ob Bergluft oder Strand,
 Und wo am besten die Bergluft
 Berg noch verlocken in des Bauherrn Hand,
 Und das er sich aus hellem Traum erwachte,
 Und nun hier zu, wie er die Lösung fand:

Da wunderbarer Bergesinnlichkeit,
 Den höchsten Gipfel rings umfließt,
 Und grüner Kette blumenbesetzt,
 Dem goldenen Sonnenstrahl umfließt,
 Steht eine Hütte, lieblich anzufließen:
 Einladend winkt sie dir, tritt ein
 Und sei mein Gast, ich schaff dir frische Luft,
 Bei Sonne, Blumen, Wies und Wald."

Seit vierzig Jahren halt ich Bergluft,
 Nimm mich Wunder bei mir auf,
 Und was' alle Güte Wohl bedacht,
 Die kamen der Jahre Lauf,
 Die alle bieten voller Dankbarkeit;
 Tauf oft denke, die noch heut
 Sich andächtig aus der schönen Zeit
 Zu Wanders Hütten, Schut und Freud.

Die Hütte der ich lieb, in Anhaltland,
 Im Schut der Flage rot-grün-weiß,
 Ich bitte aber nur nach dem Bergesinn,
 In hohen Gipfel rings im Kreis,
 Ein eine hier aus im Land Brot,
 (2. 2. 2.) was immer bei und Sinn,
 Und wo du Bruder bist, fühlst du dich wohl,
 Da geht du gern und fröhlich hin.

Und wenn die Welt jetzt neu im Frühling erbebt,
 Und wenn dein Sinn auf Reisen geht,
 Dann hör' darauf, was die Hütte dir sagt,
 Das die Roselinde umfließt,
 Die Bergluft halt, doch sie umfließt dich nie,
 Sie lehnet reichlich deine Zeit,
 Und schenkt dir denn in unser Hütte ein
 Wohl, herzlich du willkommen sein.

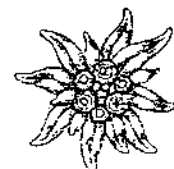


Jahres-Bericht
 der
Sektion Anhalt
 des
 Deutschen und Österreichischen
 Alpenvereins
 1925



Dessau 1926.
 Verlags- und Buchdruckerei Gutenberg, Dessau Zschäus.

Jahresbericht
 1928
 der
Sektion Anhalt
 des
 Deutschen u. Oesterr.
 Alpenvereins





Das Arbeitsgebiet



des Deutschen Alpenvereins, Zweig Anhalt e. V., Dessau,

Die **Heiterwand** liegt in den Lechtaler Alpen zwischen Stanzach im Lechtal und Imst im Juntal. Im Osten wird es durch den bekannten Fernpass begrenzt.

Hauptmäßigste Zugangswege:

1. Bahn über München-Garmisch-Partenkirchen-Innsbruck-Imst.
2. Bahn über München-Garmisch-Partenkirchen-Bichlbach.
3. Garmisch-Partenkirchen mit Autobus über Fernpass nach Nassereth, Tarrenz oder Imst.
4. Garmisch-Partenkirchen-Neutle, von hier mit Autobus nach Stanzach oder Elmen.
5. Von Füssen nach Neutle und dann wie bei 4.
6. Von Oberstdorf-Hindelang mit Autobus über Adels-Hiller-Pass nach Neutle und dann wie bei 4.
7. Zu Fuß vom Heilbronner Weg ins Lechtal.
8. Zu Fuß von Oberstdorf über Kälberalpe ins Hornbachtal nach Elmen oder Stanzach.
9. Zu Fuß vom Hochkogel zum Hornbachtal und dann wie 8.
10. Mit Wagen durch das Juntal nach Imst-Tarrenz.
11. Mit Wagen über Fernpass nach Tarrenz-Imst.
12. Mit Wagen vom Bodensee über den Helberg.

Hütten:

Anhalter Hütte, 2040 Meter, bewirtschaftet vom 15. 6. bis 15. 9. f. J., mit 26 Lagerstätten, liegt am Nordwestfuß der mächtigen Heiterwand am Kreuze. Herrliche Lage. Viele Tourenmöglichkeiten. Leichte Touren: Tschacharn, 2337 Meter, 1/2 Std., N. u. W. "Wetter Spitze", 2351 Meter, 3 Std., Falscher Kogel, 2397 Meter, 1 1/2 Std., Hinterberg, 2309 Meter, 1 1/2 Std. Klettertouren: Falscher Kogel (Nordwand oder Kamin), Maldeggant, 2382 Meter, Steinmandl, 2500 Meter, und die Heiterwand in ihrer ganzen Ausdehnung.

Zugänge: Von Imst, 5 Std., von Tarrenz, 5 Std., Bichlbach-Namlos 7 1/2 Std., von Stanzach-Namlos, 5 1/2 Std., von Elmen-Mühlabo, 5 Std.

Abgänge: Zur Heiterwandhütte über Nordweg, 5 Std., über Tarrentonalse, 5 1/2 Std., Mutterföhnhütte über Scharniskattel, 3 Std.

Heiterwandhütte, 2020 Meter, unbewirtschaftet, mit RV-Schloß, am Tarrenzer Grubig, zwischen Heiterwand und Raucher Berg; 6 Matratzenlager.

Klettertouren: Heiterwandhauptgipfel, 2838 Meter, Heiterwandstaupefel, 2823 Meter, prächtige Fernsicht, Heiterwand in ihrer ganzen Ausdehnung, Raucher Berg.

Leichtere Touren: Alpkopf, 2282 Meter, bekannter Ausfichtberg.

Zugänge: Von Tarrenz durchs Alzeital, 4 St., über Obtarrenz-Simesbrunn-Heipenshubich, 5 1/2 Std., von Nassereth durchs Gollental, 4 1/2 Std.

Abgänge: Zur Anhalter Hütte 5 bis 6 Stunden.

Empfehlenswerte Talorte im Arbeitsgebiet: Imst, Tarrenz, Nassereth, Bichlbach, Berwang, Namlos, Stanzach, Helmen, Nahrungsmittelgeschäft, Bergwanderer, wenn Du zurück bist von der Hütte vom Alpenverein durch Unterkünste, Wege u. s. w. selbst Mitglied. Auskunft erteilen sämtliche Zweigvereine.

Berg Heill Deutscher Alpen



Mitgliederverzeichnis

der Sektion Anhalt
des D. u. Ö. A. V.

nach dem Stande v. Januar 1935

Stein - Jöchel 2208 m

Aus "Anhaltischer Staatsanzeiger" vom
28. Juli 1937, Nr. 177

Anhaltiner feiern in den Alpen

Zum 25jährigen Bestehen der Anhalter und Heiterwandhütte

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Anhalter und Heiterwandhütte fand am Freitag, 23. Juli, eine Jubelfeier in Lorenz, und am Montag, 28. Juli, die eigentliche Hüttenfeier auf der Anhalter Hütte statt.

Die Anhalter Hütte (2040 Meter) und die Heiterwandhütte (2000 Meter) wurden im Jahre 1911-12 von der im Jahre 1895 gegründeten Sektion Anhalt erbaut. Die Hütten sollten die Schönheit der höchsten Alpen erschließen und den Mitgliedern der Sektion Gelegenheit geben, von eigenem Grund und Boden aus Streifzüge durch ihre geliebten Berge zu unternehmen.

Im van Damm der Sektion festlich mit Kennengrün geschmückte Saale prangten die Trikot-Fahne mit dem Alpenvereinsabzeichen und daneben die Fahnen Deutschlands und Oesterreichs. Im Auftrage der Sektion Anhalt begrüßte Regierungsrat Gustav Frieze die Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste, unter denen sich die Vertreter der dortigen Gemeinden, die Beauftragten der benachbarten Sektionen und alle die vielen Befanden, die in der Geschichte der zwei Hütten eine Rolle spielten. Besonders gedachte Herr Frieze des verstorbenen Herrn Fritz Seemann-Bessau, des ersten und langjährigen Hüttenwartes der Anhalter Hütte, und gab seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Alpenvereinsmitglieder und der Bevölkerung. Er knüpfte an die Hauptversammlung in Ruffein an, wobei er auf die Verdienste des Deutsch-Oesterreichlichen Alpenvereins als Vermittler und Bindeglied zwischen den beiden Völkern hinwies. Herr Dr. Gasteiger als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Amst unterstrich diese Ausführungen und betonte, daß keinesfalls alles getan werden würde, um dieses gute Verhältnis aufrechtzuerhalten. Die Bürgermeister von Amst und Lorenz, die dann zu Worte kamen, ähnelten sich im gleichen Sinne. Herr Dr. Heinrich von der Sektion Garmisch wies auf das gute Einverständnis hin, daß zwischen seiner und der Anhalter Sektion besteht. Es waren eine große Zahl telegraphischer und telephischer Glückwünsche eingegangen; so vom Anhaltischen Staatsministerium,

dem Reichshund für Leibesübungen, dem Vorsitzenden des Alpenvereins, Dr. v. Nebelsberg, dem Hauptauswärtigen, den benachbarten und befreundeten Sektionen und von einer Anzahl Sektionsmitglieder, die leider nicht an der Feier teilnehmen konnten. Der Hüttenwart der Heiterwandhütte, Herr Dr. Hildebrandt, gab einen Abriss von der Entstehung der Heiterwandhütte, wobei er besonders die Verdienste ihres ersten Hüttenwartes, Bauhildreditor Lutz, hervorhob. Darauf erzählte er mit launigen Worten Erlebtes auf der Hütte.

Mit einem köstlichen Berg-Heil schloß der offizielle Teil der Feier, dem sich ein gemütliches Beisammensein mit gegenseitigem Gedankenaustausch angeschlossen. Erst spät in der Nacht trennten sich die Teilnehmer.

Am Montag versammelten sich die auf der Hütte anwesenden 22 Mitglieder der Sektion Anhalt vor der Hütte, wo, mit Alpenrosen und Grün geschmückt, die Ehrenfahne der Sektion der Sektion zwischen den Fahnen der beiden Länder aufgestellt war. Mit kurzen Worten wies Herr Frieze auf das Wohlwollen des Reichstages hin, in dem Deutsche und Oesterreicher für die gemeinsame Sache Schulter an Schulter kämpften. Viele bekräftigten ihre Treue zum Vaterlande mit dem Lada, darunter neun Sektionsmitglieder und der Sohn des Mitgliedes Prof. Dr. Boelcke, der Fliegerheld Oswald Boelcke. Das Singen beider Nationalhymnen beschloß die kurze, eindrucksvolle Feier.

Nach dem Mittagessen fand in der Hütte eine Erinnerungsfeier statt. Herr Frieze gedachte hierbei der Gründer der Sektion und besonders des Hüttenbauauschusses, der, unterstützt durch den damaligen Bürgermeister von Amst, Herrn Deutsch, den Hüttenplatz ausbaute. Entgegenkommenderweise stellte damals die Gemeinde den Baugrund kostenlos zur Verfügung und gab die Berechtigung, Wege anzulegen. Bürgermeister Weiffenmann brachte Grüße und Gratulation der Gemeinde und betonte, daß es jetzt den Deutschen wieder möglich ist, nach Oesterreich zu fahren. Mit einem köstlichen Liede schloß die Feier.



Festverlauf:

- 13.30 Uhr Gemeinsame Mittagstafel mit unseren Gästen und auswärtigen Mitgliedern.
Imster Vorspeise
Tafelzart Krattbröche mit Eintauch
Rinderfilet mit Mischgemüse
Tiroleser Frösche
Eisbombe „Fest-Poolier“.
- Während der Tafel:
Gesangs-Vorträge:
Margarete Kießling und Herbert Heidrich. Am Flügel Ernst Sachsenberg.
- Konzert:**
SA-Musikzug Gruppe Mitte unter persönlicher Leitung des M. Z. F. Sturmbannführers Böhm.
- 16.30 Uhr „Alle Tage ist kein Sonntag, alle Tag kein Sonnenschein — Aber lustig kann ein jeder — auf dem Alpenfeste sein.“
Mitwirkende Mitglieder des Friedrich-Theaters:
Margarete Kießling, Charlotte Wöstemann, Marianne Schröder, Bathy Merck, Dr. Herbert Henze, Herbert Heidrich, Heinz Schröder, Gerd Probst, Ernst Sachsenberg.
Der Flügel wird von der Fa. Olberg freundlichst zur Verfügung gestellt.
- 18.00 Uhr Wanderung von der Anhalter - zur Heiterwandhütte.
- 19.00 Uhr Eröffnung des Hüttenbetriebes auf den Sektionshütten. Tanz, Schuhplatteln, Schießen, Rutschbahn, Gaudi.

Es war Sonntag mittag, als wir nach dem „Kristallpalast“ zum Alpenfest gingen, und als wir ein blühendes englandischer, weinfröhlich, hier- oder bergmüde, wie wir es nun nennen wollten, nach Hause kamen, war es bereits Montag. Also zwölf Stunden waren wir zum Alpenfest, und es hat uns nicht leid getan, und wir werden es auch niemals bereuen, so lange geleitet zu haben, denn es war eben wieder das Alpenfest, wie wie es seit Jahrzehnten in Dessau feiern und wie es für alle Dessauer Alpenisten längst Tradition geworden ist.



Aufnahme: Bremer.

Unsere Polung war es nun, diesmal noch einmal mit denen zu feiern, die in diesem Jahre schon Alpenfest gefeiert hatten, das soll heißen, daß unsere Dessauer Alpenisten bereits im Juli vorigen Jahres das 25-jährige Bestehen der Anhalter Hütte und Heiterwand-Hütte bereits an Ort und Stelle, oben in den Bergen, feierten. Und unter dem gleichen Motto stand in diesem Jahre unser Alpenfest, das bekanntlich in jedem Jahre von der Sektion Anhalt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranstaltet wird.

Also die Krachbeine und lange Kulestrümpfe zogen wir an, legten das horrende Häutchen auf den Kopf und gingen zum Alpenfest, während die Frauen in Dirndlkleidern bereits warteten. Es war also wie im Sommer, wenn wir Dessauer Alpenisten in die Berge fahren, viel Zeit haben und von der Anhalter Hütte zur Heiterwand-Hütte hinüber wandern. Es war eben Alpenfest, auf den Höhen blühten die Alpenveilchen.

und an den Wänden und Emporen das Edelweiß, während rings im großen, kleinen und im Mittelstange sich überall die Berge erhoben und unsere Anhalter Hütte und Heiterwand-Hütte, von oben und von unten gesehen, spiegelten.

Das Alpenfest beginnt, seiner Tradition entsprechend, mit einer gemeinsamen Mittagsmahlzeit. Und so war es auch gefeiert. In einem hochgelegenen Tale sahen wir an Tafeln und sahen also beim Essen in der Ferne die beiden Hütten liegen, dazwischen, ebenfalls in einem Tale, erblickten wir den Gockhof „Die Sonne“ zu Tarcen. Eine bessere Aussicht konnte man sich bei einem Mittagsmahl gar nicht wünschen, und so befanden wir uns von vornherein in der richtigen Alpenfest-Stimmung. Für die künftigen Genüsse sorgte die sehr gute Küche des „Kristallpalastes“ und um die künstlerischen und festlichen Genüsse bemühten sich zwei beliebte Mitglieder des Friedrich-Theaters: Margarete Klehling und Herbert Feldersch, und eine Kapelle unter Leitung von Wilhelm Buchs.

Nachdem wir gegessen und getrunken hatten, ließen wir noch ein Häutchen im Schatten der beiden Hütten und dann begann die Wanderung von der Anhalter zur Heiterwand-Hütte, und damit waren wir mitten in dem Alpenfest. Nach der Wanderung entschloß sich jeder Dessauer Alpenist zu bleiben, wahlweise er gehörte, entweder bei der Anhalter oder der Heiterwand-Hütte. Nach einmal aber fanden wir uns zu einer sehr schönen und lustigen Soiree zusammen: zu einem Kabalett in den Bergen. Unsere bekanntesten und am liebsten gehörten und geliebten Künstler vom Friedrich-Theater beten es der Margarete Klehling, Marianna Schöder, Charlotte Willemann und Herbert Feldersch an, auch Fräulein Schöder sang, spielte und machte Spaß, während Frau Krause und Herr Krause sangen. Dr. Herbert Fremat führte diesmal keine Rollen der Oper und des Langes, und er führte sie ebenso gut wie die vom Schauspiel. Wir können sie alle und brauchen deshalb kein Wort mehr über ihr Können zu verlieren. Wer den Besatz hörte, weiß, wie es allen Alpenisten gefallen hat, Meis Kubarett.

Und nach dem Kabarett blühten wir uns dann in die Berge und ins Vergnügen. Wir tanzten, tranken eifrig, auch Engländer, den man hier persönlich in Dessau nur zum Alpenfest und dort wieder nur in der Anhalter Hütte trifft. Der Weg von den Bergen ins Tal war niemals lang, da er ja durch die allbekannte und gerungeltste Alpenfest-Kulisse zu überbrücken war. Man konnte noch so viel gefasste Tugenden, Eitelkeiten herumtragen, und kam mit dieser Kulisse doch wieder glatt und scheinlich auf ebener Erde an. Inzwischen versammelte sich unten die Trachtengruppe der Bismarckgesellschaft zu einem lustigen Kinio. Und als der Abend war, ging es wieder hoch in die Berge und von den Bergen auf der Anhalterbahn wieder stauten ins Tal und vom Tal wieder weiter zur Anhalter Hütte. Welch ein Leben und Treiben hier herrichte, das wird sich jeder denken können. Hier fand sich hier, was sich sonst nirgendwo findet: die Krachbeine zum Krachbein und das Dirndlkleid zur Krachbeine.

Nach diesem Alpenfest so schön war, daran sind die Dessauer Alpenisten, Sektionsführer Kretsch und Herr Wölke, schuld. Ihnen verdanken wir es, daß wir nicht müde wurden, sondern erst Stunde zu Stunde lebendiger, und schließlich fröhlicher waren als wir in der Nacht schliefen, daß auch das diesjährige Alpenfest wieder vorbei ist. Sektionsführer Kretsch begrüßte bei der Mittagsmahlzeit seine Alpenisten, gedachte der Feste des letzten Jahres und sprach vom Wert der Bergsteiger. Unter den Worten sah man auch den 25-jährigen Jubiläar Paul Fell. Glück wünschend dem Alpenfest stauten Herr Kretsch, der Vorsitzende der Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Klehling, Schöder, und der Wirt von der „Sonne“ zu Tarcen.

Es war wieder ein sehr schönes Alpenfest — und das lag alles.

Aus Dessau
Das Alpenfest im
„Kristallpalast“
Montag, den 7. Februar
1938

Wir bitten zu beachten:

Die Mitglieder und die werten Gäste werden gebeten, bis zum 24. Januar ihre Beteiligung auf beiliegender Karte mitzuteilen.

Kartenverkauf:

Montag, den 31. Januar } 18.30 — 20.30 im Kristallpalast.
 Mittwoch, den 2. Februar }

Eintrittskarten einschließlich Steuer und Sportgraschen:

Mitglieder, sowie deren Ehefrauen	2.— RM
(16 Jahre)	1.— RM
allg. Lehnanstollen	4.— RM
	3.— RM
Nichtmitglieder	0.50 RM
	2.50 RM

Eintritt nur durch die Sektion; dahingehende Gesuche sind bis zum 24. Januar in die Sektion, Ziebig, Schlegeler Straße 39 zu richten. Das Volkstrecht oder Touristenanzug, Nagel- und Stacheln werden nicht zugelassen.

unserem Alpenfest
 am Sonntag, dem 6. Februar 1938
 in sämtlichen Sälen des Kristallpalastes

herzlichst ein.

Sektion Anhalt des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins





Sektion: **Anhalt** 1924.
 Bf. für **H. Hertel**
 Hermannstr. in Berlin
 für den Sektions-Ausschuß:
 W. Müller



Zweigverein: **Anhalt**
 Gf. für **Herrn Hermann Hertel**
 in **Neumünster**
 9.8.1924.

Deutscher Bergsteiger-Verband im D. A. V.
 Mitglied seit



Sektion **Heilbronn**
 Gf. für **Herrn Karl Post**,
Heilbronn - Sternenfelsers Str. 5
 Der Vorstand:
 H. A. Lehmann

von 1934-1945 Sektion Anhalt
 1946

Alpines Notsignal

Bergsteiger, die sich in Notlage befinden und Hilfe beanspruchen, geben das Notsignal in der Form, daß innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechsmal in der Minute gegeben wird, und so fort, bis irgendwoher eine Antwort erfolgt. Die Antwort der Rettungsmannschaft wird erteilt, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird. Die Zeichen können hörbare (lautes Rufen, Pfiffen, Schießen u. dgl.) oder sichtbare (Heben eines weißin sichtbaren Gegenstandes, weißes Tuch, Spiegelung, Laterne u. dgl.) sein.

DEUTSCHER UND OESTERREICHISCHER ALPENVEREIN

92 **A. Vollmitglied**
 Gf. für das Jahr
1936



A. Nr. 488

MITGLIEDSKARTE


Alpines Notsignal

Bergsteiger, die sich in Notlage befinden und Hilfe beanspruchen, geben das Notsignal in der Form, daß innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechsmal in der Minute gegeben wird, und so fort, bis irgendwoher eine Antwort erfolgt. Die Antwort der Rettungsmannschaft wird erteilt, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird. Die Zeichen können hörbare (lautes Rufen, Pfiffen, Schießen u. dgl.) oder sichtbare (Heben eines weißin sichtbaren Gegenstandes, weißes Tuch, Spiegelung, Laterne u. dgl.) sein.

Deutscher Alpenverein

Deutscher Bergsteiger-Verband im D. A. V.
 (D. A. V.)

Vollmitglied **A.**
1943
 (L. N. 1243 Bk 21. 3. 1943)



36 A. Nr. 64
 Zahlbuch 1943/44

Mitgliedskarte



Sektion Anhalt des D. u. O. A. V.
E. V.

Dessau, den 11. April 1931

3



Sektion Anhalt des D. u. Oe. Alpenvereins

Vereinlokals Erdener Treppchen
Girokonto Nr. 222 bei der
Städtischen Kreissparkasse Dessau

Dessau, den 19. April



VEREINSLOKAL:
ERDENER TREPPCHEN

SEKTION ANHALT DES DEUTSCHEN UND
OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS E. V.
Girokonto Nr. 222 bei der Städtischen Kreissparkasse Dessau

Dessau, den 20. Dezember 1930



Sektion Anhalt des D. u. Oe. A. U.

Dessau, den 14. Juli



Vereinlokal:
Erdener Treppchen

Sektion Anhalt
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins e. V.
513 Dessau - Girokonto Nr. 222 bei der Städtischen Kreissparkasse Dessau

Dessau, den 29. August 1930.



Deutscher Alpenverein, Zweig Anhalt
e. V.

Dessau, Schwanerstraße 39

Vereinlokal: Bahnhofs-Hotel „Kaiserhof“, Dessau, Kaiserstraße 17/18



Girokonto: Städt. Kreissparkasse Dessau, Girokonto 222 / Post Girokonto der Städt. Kreissparkasse Dessau - Postfachamt Magdeburg II

WALTER ACHILLES

7312 KIRCHHEIM-TECK
Eichendorffstr. 66
Bavellhächters
der hiesigen Alpenvereinssektion Anhalt
im Harz- und Anhalter-Hilfs-

den 4. August 1971

Sektion Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V.
im Deutschen Alpenverein e.V.



Geschäftsstelle
Vereinlokalstraße 6
06107 Dessau

Geschäftszeit:
1. und 3. Montag
17.30 - 19.00 Uhr

Die CHRONIK, TEIL 3

Nach dem 2. Weltkrieg wurde sämtlicher Hüttenbesitz von den Alliierten beschlagnahmt. Von der österreichischen Regierung wurde Hofrat Busch aus Innsbruck zum Treuhänder der Alpenvereinshütten benannt.

- 1949 Seit der Gründung der DDR, am 07. Oktober 1949, war es definitiv: Auf dem Gebiet in Ost- und Mitteldeutschland wird es für einen längeren Zeitraum keine Sektion des Alpenvereins mehr geben.
- 1952 Herr Walter Achilles, Mitglied der Sektion Anhalt bis zum Ende ihres Bestehens, hat erste Ideen und Pläne für eine Patenschaft zur Erhaltung und Betreuung der Hütten. Er teilte sie dem damaligen 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Direktor A. Jennewein, mit.
- 1954 Die neu gegründete Sektion "Oberer Neckar" im Raum Rottweil möchte unter dem Vorsitz von Bruno Limberger die Patenschaft über die beiden Hütten übernehmen.
Am 06. Oktober 1954 wird Walter Achilles von 11 ehemaligen Vorstandsmitgliedern der früheren Sektion Anhalt bevollmächtigt, die Belange der Sektion Anhalt zu vertreten. Ab sofort trat er für den Erhalt beider Hütten ein.
Am 19. Dez. 1954 erhielt der Verwaltungsausschuß des DAV in München eine Anlage über die Vollmacht.
Leider kommt keine Sitzverlegung der Sektion Anhalt nach Westdeutschland zustande.
- In der Folgezeit wurde unter Mitwirkung des Österreichischen Alpenvereins die Möglichkeit eröffnet, daß westdeutsche Sektionen die Patenschaft für Ost- und Mitteldeutsche Hütten übernehmen können.
- 1955 Am 01. August 1955 schließen auf der Anhalter Hütte Bruno Limberger (1. Vorsitzen der der Sektion "Oberer Neckar"), Walter Achilles und als Zeugin dessen Frau, einen Patenschaftsvertrag ab. Im 7-Punkte-Programm heißt es u.a. im Punkt 3: "... Rechte sollen in dem Augenblick wieder erlöschen, indem die ehemalige Sektion Anhalt durch Wiedererstehen ihre Rechte selbst ausüben kann. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Eigentumsrechte nicht übertragen werden."
- Im Oktober 1955 genehmigten die Sektionsmitglieder der Sektion "Oberer Neckar" in einer außerordentlichen Generalversammlung einmütig den zur Abstimmung vorgelegten Patenschaftsvertrag über die Verwaltung der Anhalter und Heiterwandhütte.
- 1961 Alle 27 mittel- und ostdeutschen Hütten werden an den Österreichischen Alpenverein verkauft (27. Okt. 1961/02. Nov.1961).
- 1962 Vom 24. - 27. August 1962 fanden die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Anhalter und Heiterwandhütte statt. Unter den 71 Gästen auf der Anhalter Hütte waren u.a. Rottweils Bürgermeister Gutknecht, Bürgermeister Koch aus Imst, der Vertreter des Deutschen Alpenvereins und Leiter der ost- und mitteldeutschen Sektionen Dr. jur. O. Reichel, im Auftrag des Österreichischen Alpenvereins und der Sektion Imst Dr. J. Huber und 4 ehemalige Mitglieder der Sektion Anhalt (Else und Walter Achilles, Fritz Rammelt und Günter Lochmann).
- 1964 Im Jahre 1964 konnte auf der Hauptversammlung des DAV in Bamberg bekannt gegeben werden, daß die Hütten der ost- und mitteldeutschen Sektionen in das Eigentum des Österreichischen Alpenvereins übergegangen waren. Durch die weitere interne Vereinbarung von ÖAV und DAV haben dann der DAV bzw. seine Sektionen alle Sorgerechte und Sorgepflichten über die Hütten übernommen.

-
- 1966 Das Dach der Heiterwandhütte muß gerichtet werden. Ein erster Wechsel in der Vereinsspitze der Rottweiler Sektion findet statt. Wolf Isler löste Bruno Limberger ab.
- 1967/68 Die Wasserleitung an der Anhalter Hütte mußte neu verlegt werden, da die alte nicht mehr der Umweltfreundlichkeit und nicht mehr der gestiegenen Nachfrage entsprach.
27. Dez. 1967:
Der Österreichische Alpenverein verkauft alle ehemaligen deutschen Hütten an den Deutschen Alpenverein.
- 1970 Das Dach der Anhalter Hütte mußte erneuert werden. Aufgrund des Umfanges des dazu benötigten Materials mußte erstmals ein Hubschrauber für den Transport eingesetzt werden.
Das Hüttenwirtshepaar Anna und Franz Stricker tritt nach ununterbrochener 30-jähriger Tätigkeit auf der Anhalter Hütte in den wohl verdienten Ruhestand.
- 1971 Im Frühjahr wird die Heiterwandhütte durch eine Staublawine zerstört. Als neues Hüttenwirtshepaar waren Hermine und Herbert Mark auf der Anhalter Hütte.
12. und 13. Juni 1971:
Der Hauptausschuß des DAV beschließt, alle ost- und mitteldeutschen Hütten, für die keine sitzverlegten Sektionen zuständig sind, an die Patensektionen zu übertragen.
- 1972 In diesem Jahr erfolgt der Wiederaufbau der Heiterwandhütte im beschindelten Blockhausstil nach Plänen des Architekten und Bergsteigers Albert Roth. Anfang der 70er Jahre erfolgte die Fertigstellung der Hahntennjochstraße.
- 1973 Am 23. Juni. 1973 konnte die neue Heiterwandhütte eingeweiht werden. Als Gast war u.a. Oberbürgermeister Dr. Regelman aus Rottweil anwesend. Das Ehepaar Senn löst in diesem Jahr das Ehepaar Mark als Hüttenwirte auf der Anhalter Hütte ab.
- 1974 Die Sektion "Oberer Neckar" faßte 1974 den Entschluß wiederum A. Roth, diesmal mit der Planung und Bauleitung zur Erweiterung der Anhalter Hütte, zu beauftragen. Seine Baupläne konnte Albert Roth am 10. Sept. des gleichen Jahres vorlegen.
- 1975 Der Um- und Ausbau der Anhalter Hütte wird von der Mitgliederversammlung Anfang des Jahres genehmigt. Vor Einbruch des Winters konnte das Vorhaben zu 75% fertiggestellt werden.
- 1976 Der Um- und Ausbau der Anhalter Hütte konnte vollendet werden. Außerdem wurde auf der Gabelspitze ein Gipfelkreuz aufgestellt. Beides weihte man mit einer Bergmesse feierlich ein.
- 1977 Frau Scheuch übernahm unter Mithilfe des langjährigen Hüttenwirts B. Winkler den Betrieb der Anhalter Hütte als Hüttenwirtin für ein Jahr. Sie löste das Ehepaar Senn ab.
- 1978 Das Ehepaar Fringer zieht für mehrere Jahre als Hüttenwirtshepaar auf die Anhalter Hütte und knüpft an die alte Tradition der Fam. Stricker an. Weitere zusätzliche und auch Restarbeiten an der Anhalter Hütte müssen erledigt werden.
- 1979 Die Versorgung der Anhalter Hütte mit qualitativ gutem Wasser konnte gesichert werden.
- 1980 Es erfolgt die Reparatur des Daches der Anhalter Hütte, sowie des Kachelofens.
- 1981 In diesem Jahr stand das Problem der Energieversorgung der Anhalter Hütte auf der Tagesordnung. Das alte, zu schwache Dieselaggregat sollte einem leistungsstärkeren weichen und außerdem mußte die Unterbringung des Aggregates gelöst werden.

- 1982 Für die Anhalter Hütte wurde ein Funkgerät angeschafft und eine Notbeleuchtung im Treppenhaus und in der Toilette installiert.
- 1984 Für die Heiterwandhütte wurde eine Holztaxe von 25 Schilling eingeführt: Holz und Kohle wurde mit dem Hubschrauber zur Hütte transportiert. Am 5./6. Juli 1984 feierte die Sektion "Oberer Neckar" auf der Anhalter Hütte ihr 30-jähriges Jubiläum. Im Oktober stirbt die verdienstvolle ehemalige Hüttenwirtin Anna Stricker.
- 1985 Im August stirbt leider auch der ehemalige Hüttenwirt Franz Stricker.
- 1986 In Vorbereitung auf das 75-jährige Hüttenjubiläum im Jahre 1987 wurden an der Anhalter Hütte sämtliche Fenster erneuert und das Dach am Nebengebäude saniert. Die Heiterwandhütte bekam einen gekachelten Einzelofen, die Küche wurde verbessert und die problematisch schräg stehenden Dachfenster wurden gerade aufgestellt und durch Dachgaupen geschützt.
- 1987 75-Jahrfeier der Anhalter und Heiterwandhütte.

Herr Dr. jur.

Franz Neumann

Bürgermeister LR in DESSAU

hat den Zweigverein Anhalt des DAV
lange Jahre als Vorsitzender erfolgreich ge-
führt und besonders die Bestrebungen der
Bergsteigergruppe tatkräftig unterstützt.
Wegen seiner Verdienste wird er hiermit
zum

Ehrenmitgliede

ernannt.

DESSAU, den 5. April 1943

Deutsches Alpenverein - Zweig Anhalt e.V.
Des Vereinsführer

5/104

Patenschaftsplan und Patenschaftsvertrag zur Erhaltung der Anhalter Hütte

Mit spärlichen Mitteln begann ich in neuer Heimat, Mitglieder aus Anhalt in der Bundesrepublik zu suchen. Jahre würden noch vergehen, ehe alle Sektionshütten wieder in deutschen Besitz übergehen würden. Es ist nicht möglich, mit einer Handvoll von Mitgliedern zwei Hütten verwalten zu können, auch wenn ich eine Sitzverlegung vorgenommen hätte.

Mir schwebte schon 1952 der Plan einer Patenschaft vor Augen, der damalige 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereines, Direktor Alfred Jennewein, Stuttgart, wünschte mir bei meiner Planung viel Glück.

Nachdem ich von 11 ehemaligen Vorstandsmitgliedern der früheren Sektion Anhalt im Jahre 1954 bevollmächtigt war, die Belange der Sektion Anhalt zu vertreten und für den Erhalt beider Hütten stets einzutreten, konnte ich mit der Sektion "Oberer Neckar" -Sitz Rottweil - am 01. August 1955 hier auf der Anhalter Hütte einen sogenannten Patenschaftsvertrag abschließen.

Der erste Vorsitzende, Bergkamerad Limberger, und ich erstellten ein 7-Punkte-Programm auf, wobei meine Frau als Zeugin fungierte.

Auszug Bericht W. Achilles

Am 1. August 1955
Walter Achilles, Vertreter der Sektion Anhalt
Bruno Limberger, Vertreter der Sektion Oberer Neckar

Die Anhalter Hütte ist 1912 von der Sektion Anhalt erbaut worden. Durch die Teilung Deutschlands 1945 ist die Sektion Anhalt als solche offiziell nicht mehr bestehend. Die Vertreter, Walter Achilles, hat jedoch von dem noch lebenden Vorstand und Ausschussmitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt Vollmacht, nach seinem Ermessen zu handeln und die Anhalter- und Hüttenverhältnisse in Patenschaft zu geben. Diese DAV-Mitglieder sind folgende Punkte:

1. Die Anhalter Hütte ist 1912 von der Sektion Anhalt erbaut worden. Durch die Teilung Deutschlands 1945 ist die Sektion Anhalt als solche offiziell nicht mehr bestehend. Die Vertreter, Walter Achilles, hat jedoch von dem noch lebenden Vorstand und Ausschussmitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt Vollmacht, nach seinem Ermessen zu handeln und die Anhalter- und Hüttenverhältnisse in Patenschaft zu geben. Diese DAV-Mitglieder sind folgende Punkte:
2. Die beiden Vertreter stellen fest, daß die Hütte immer noch als baulich-ganzes deutsches Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
3. Für den Fall, daß die österreichische Regierung die deutschen Hütten in Österreich wieder in das Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
4. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
5. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
6. Der Vertreter der Sektion Oberer Neckar behält sich ein Mitspracherecht gegenüber der Verwaltung der Hütte vor.
7. Die Vertreter beider Sektionen erklären durch diesen Vertrag die Hütte der Sektion Oberer Neckar als deutsches bauliches Verbleiben.

gez. Walter Achilles
 gez. Bruno Limberger
 als Zeuge
 gez. Frau Achilles

Am 1. August 1955 ist sich auf der Anhalter Hütte
 Walter Achilles, Vertreter der Sektion Anhalt
 Bruno Limberger, Vertreter der Sektion Oberer Neckar

und zuzüglich sich über eine evtl. bestehende Übernahme einer Patenschaft für die Anhalter Hütte (und Hüttenverhältnisse) durch die Sektion Oberer Neckar, Sitz Rottweil a.N. hat.

Die Beteiligten einigten sich über folgende Punkte:

1. Die Anhalter Hütte ist 1912 von der Sektion Anhalt erbaut worden. Durch die Teilung Deutschlands 1945 ist die Sektion Anhalt als solche offiziell nicht mehr bestehend. Die Vertreter, Walter Achilles, hat jedoch von dem noch lebenden Vorstand und Ausschussmitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt Vollmacht, nach seinem Ermessen zu handeln und die Anhalter- und Hüttenverhältnisse in Patenschaft zu geben. Diese DAV-Mitglieder sind folgende Punkte:
2. Die beiden Vertreter stellen fest, daß die Hütte immer noch als baulich-ganzes deutsches Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
3. Für den Fall, daß die österreichische Regierung die deutschen Hütten in Österreich wieder in das Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
4. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
5. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
6. Der Vertreter der Sektion Oberer Neckar behält sich ein Mitspracherecht gegenüber der Verwaltung der Hütte vor.
7. Die Vertreter beider Sektionen erklären durch diesen Vertrag die Hütte der Sektion Oberer Neckar als deutsches bauliches Verbleiben.

Walter Achilles
Bruno Limberger
als Zeuge
gez. Frau Achilles

Am 1. August 1955
Walter Achilles, Vertreter der Sektion Anhalt
Bruno Limberger, Vertreter der Sektion Oberer Neckar

Die Anhalter Hütte ist 1912 von der Sektion Anhalt erbaut worden. Durch die Teilung Deutschlands 1945 ist die Sektion Anhalt als solche offiziell nicht mehr bestehend. Die Vertreter, Walter Achilles, hat jedoch von dem noch lebenden Vorstand und Ausschussmitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt Vollmacht, nach seinem Ermessen zu handeln und die Anhalter- und Hüttenverhältnisse in Patenschaft zu geben. Diese DAV-Mitglieder sind folgende Punkte:

1. Die Anhalter Hütte ist 1912 von der Sektion Anhalt erbaut worden. Durch die Teilung Deutschlands 1945 ist die Sektion Anhalt als solche offiziell nicht mehr bestehend. Die Vertreter, Walter Achilles, hat jedoch von dem noch lebenden Vorstand und Ausschussmitgliedern der ehemaligen Sektion Anhalt Vollmacht, nach seinem Ermessen zu handeln und die Anhalter- und Hüttenverhältnisse in Patenschaft zu geben. Diese DAV-Mitglieder sind folgende Punkte:
2. Die beiden Vertreter stellen fest, daß die Hütte immer noch als baulich-ganzes deutsches Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
3. Für den Fall, daß die österreichische Regierung die deutschen Hütten in Österreich wieder in das Eigentum der Verwaltung der demokratischen Regierung (Finanzministerium) untersteht. Der Anhalter der Regierung an Hütten durch in Fundament. Auch § 40 des FFG die unter Pkt. 1 genannte Vollmacht vor.
4. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
5. Bei Eintritt von Pkt. 3 verpflichtet sich die Sektion Oberer Neckar, die bisherigen (Hüttenverhältnisse), Form und Aussehen der Hütte in Text, unverändert als Patenschaft zu übernehmen, so daß durch diesen Akt die Hütte in die Patenschaft der Sektion Oberer Neckar übergeht.
6. Der Vertreter der Sektion Oberer Neckar behält sich ein Mitspracherecht gegenüber der Verwaltung der Hütte vor.
7. Die Vertreter beider Sektionen erklären durch diesen Vertrag die Hütte der Sektion Oberer Neckar als deutsches bauliches Verbleiben.

gez. Walter Achilles
 gez. Bruno Limberger
 als Zeuge
 gez. Frau Achilles

50 - jähriges Jubiläum Anhalter Hütte und Heiterwandhütte

Zu besonderen Feierlichkeiten gibt man Festschriften heraus, doch soll in diesem Falle eine Niederschrift genügen. Schlicht und einfach, wie meine Worte sind, soll das festgehalten werden, was wir Bergsteiger in den Tagen vom 24. bis 27. August 1962 an der Heiterwand erlebten. Meinen lieben Kameraden im Anhaltlande seien diese Zeilen gewidmet. - Geburtstag in Tirol an der Heiterwand!-

Aus der Feder meines Heimatfreundes und ehemaligen Nachbarn, Rektor a. D. G. Rettig, flossen einst vor 9 Jahren herrliche Verse über unsere heimatliche Hütte, der heuer 50 Jahre bestehenden Anhalter Hütte:

Eine riesige Felswand , steil und nackt
quer durch die Lechtaler Alpen geht.
Auf dem Hügel davor, der mit Trümmern bepackt,
die Anhalter Hütte steht.

In allen Stuben und Gängen hängt
manch Bild aus dem Anhaltland.
Wir sehen sie an und jeder denkt
an das, was nun lange entschwand.
Wir kamen zur Anhalter Hütte her,
die als heimatlichen Pfand uns gehört. ...

Ja, wir kamen zur Anhalter Hütte her: Else Achilles, Fritz Rammelt, Günter Lochmann, und Walter Achilles, um das Jubiläum unserer Sektionshütte zu erleben ...

... Auch der 1. Vorsitzende von Rottweil, Reg.-Amtmann Dr. Limberger und ca. 12 Mitglieder seiner Sektion waren am 24. August angekommen.

Der 25. August diente am Vormittag der Ausschmückung der Hütte durch die holde Rottweiler Weiblichkeit, Hissen der Tiroler Flagge, der Rottweiler Stadt- und Sektionsfahne und aus dem Giebelfenster des Hüttendaches wehte die alte rot-grün-weiße anhaltische Landesfahne.

Latschengrün zierte die Außenfassade, der Treppenaufgang (der Eingang zur Hütte) war in ein Rednerpult verwandelt ...

...Nach dem Mittagessen spazierten wir 4 Anhalter zum Stollen in der Heiterwand. Erinnerungen wurden aufgefrischt und als wir zur Hütte zurückkehrten, waren neue Gäste angekommen.

Vom Steinjochl waren inzwischen auch die Musikanten von Tarrenz herunter gestiegen und vom gegenüberliegenden Weg entbot Musikmeister Lang mit der Tarrenzer Kapelle seinen ersten Gruß. Damit kam die richtige Feststimmung und der richtige Schwung in die vor der Hütte versammelte österreichisch-deutsche Bergsteigerzunft.

Nur 15 Mann seiner Kapelle hatte Herr Lang von Tarrenz mitnehmen können (wegen Platzmangel auf der Hütte), aber diese 15 Mann sorgten vom Samstag ab für einen würdigen Rahmen. Ab 18.45 Uhr war ein Konzert im Abendsonnenschein vor der Hütte, nicht nur die bereits Anwesenden genossen diese Einmaligkeit, sondern auch die ca. 80 zum Melken in die obere Plötzigalm getriebenen Kühe und der Hüttenmuli, die 33 Jahre alte "Olga", blieben verdutzt stehen ...

...Beim Hüttenabend des Samstag konnte der Sektionsvorsitzende von Rottweil, Bergkamerad Limberger, 71 Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt seiner Begrüßungsansprache stand die Ehrung des Hüttenwirthehepaares Stricker, das nun fast 23 Jahre die Anhalter Hütte bewirtschaftet. ...

... Franz Sticker wurde nicht vergessen, mit passenden Worten überreichte Bergkamerad Limberger diesem ergrauten aber jugendfrischen Bergführer und Jäger ein Buch über die Jägerei.

Bürgermeister Koch aus Imst/Tirol verstand es in seiner Tiroler Art so recht, Stickers als wahre Hüttenwirtsleute hinzustellen. Die Nanne ist ein tiroler Original, sagte er, wir sind Stolz auf die in Imst geborene Tirolerin. Als Dank der Stadt Imst und im Namen aller Imster überreichte Bürgermeister Koch der Nanne einen herrlichen Trachtenstoff.

Dann kam ich als Vertreter des Anhaltlandes zu Wort. Jedoch muß ich dazu noch eine Einleitung bringen.

Ca. 20 Anschriften von ehemaligen Mitgliedern der früheren Sektion Anhalt, die jetzt in der Bundesrepublik wohnen, besitze ich. Alle wurden im Frühjahr 1962 von mir zum Hüttenjubiläum eingeladen und zu einer kleinen Spende aufgerufen. 8 Briefe kamen als unbestellbar von der Post zurück, "verzogen" war vermerkt. Mehrere reagierten nicht auf meine Einladung. An dem Spendenaufruf beteiligten sich: Fritz Rammelt, Günter Lochmann, Familie Rektor a.D. Rettig, Karl König, Postamtmann a.D. Stephan, Studienrat Hoffmann, Dipl.-Ing. Slaml, Familie Achilles. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt, denn nun konnte ich auch ein Jubiläumsgeschenk für die Anhalter Hütte und das Ehepaar Stricker beschaffen. Ich brauchte mit meiner Frau nicht mit leeren Händen zum Jubiläum an der Heiterwand zu fahren. ...

... Aber auch schriftliche Glückwünsche zum Hüttenjubiläum waren auf der Hütte eingetroffen. So an erster Stelle der Brief unseres Bergkameraden Paul Ungerecht, viele Festgäste nahmen von dem Inhalt Kenntnis. ...

... Aus den USA sandte Hans Berkner Glückwünsche, Hans Hoffmann übersandte zusätzlich telegrafisch ein "Vivat, crescat, floreat" für die Hütte. Bergkam. Walter Barthel von der Sektion Kiel fehlte nicht unter den Gratulanten. Er, der Stammgast der Anhalter Hütte, macht sich stets nützlich im Gebiet der Heiterwand. Er markiert Wege, flickt die Wasserleitung, schaut nach den Gipfelbüchern etc..

Der Samstag-Hüttenabend nahm in netter Harmonie seinen Fortgang. Nicht nur die Anhalter Hütte, sondern auch die Heiterwandhütte kann ihr 50-jähriges Bestehen feiern, flocht ich an diesem Abend ein. ...

... Eine nächtliche Polonäse rund um die Hütte, begleitet durch schneidige Weisen der Tarranzer Kapelle und mit dem Kaiserwalzer endend, war wohl der Höhepunkt des Abends (diese Idee stammte von meiner Frau). Alles war vor der Hütte und Franz Stricker sorgte für die rot-weiß-rote bengalische Beleuchtung. Gespenstisch erschien allen die Heiterwand. Um 24.00 Uhr fand Stadtrat Krabichler aus Imst - er war verantwortlich für die Hüttenruhe - einen schönen Schluß mit dem Lied: Kein schöner Land ... "Nun Brüder eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht, in seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht."

Mit Beethovens Hymne "Das ist der Tag des Herrn" als Weckruf wurde der Hauptfesttag der Anhalter Hütte an der Heiterwand durch die Tarranzer Kapelle eingeleitet. Als Vikar Rolf Kuchler, ein Bergkamerad der Sektion "Oberer Neckar", an dem auf der Anhöhe bei der Hütte errichteten Altar stand, erklang Franz Schuberts "Deutsche Messe".

Sonntäglicher Morgensonnenschein lag über der Lechtaler Bergwelt und über 100 Personen hatten sich zur christlichen Morgenmesse eingefunden. Eindrucksvoll waren für jeden Österreicher wie Deutschen die Worte des Geistlichen: "Wenn wir uns heute um den Altar sammeln, so ist er Mittelpunkt von dem was wir tun. Diesem Gott wollen wir heute wieder unser Lob geben."

Ja, der Herr Vikar hat Recht, wenn er sagte, daß Gott seine Hand über uns in den Bergen halten soll. Gott hat die Toten in Gnaden angenommen - die Bergopfer, die Kriegstoten des Landes Österreich, die Toten der Sektion Anhalt und der Sektion "Oberer Neckar" und den Sohn der Hüttenwirtin.

Vor der Hütte fand dann anschließend ein Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Anhalter Hütte statt. Bergkam. Limberger, der 1. Vorsitzende der Sektion "Oberer Neckar" eröffnete den Reigen der Redner mit der Begrüßung. Die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Österreich und damit mit dem Land Tirol zeigt sich gerade auch hier wieder einmal bei allen Festgästen. Als Vertreter des ÖAV und der Sektion Imst konnte Bergkam. Limberger Dr. Josef Huber aus Imst begrüßen; weiterhin Dr. jur. O. Reichel als Vertreter des DAV und als Leiter der mitteleuropäischen Sektionsgemeinschaften, sowie uns 4 ehemalige Mitglieder der Sektion Anhalt. Ferner hieß er herzlich willkommen Vikar Kuchler, Bürgermeister Koch und Frau aus Imst, den Stadtrat Krabichler aus Imst, Bürgermeister Gutknecht aus Rottweil, die Tarranzer Kapelle und alle Erschienenen. Nicht unerwähnt blieb, daß Stickers nach dem Kriege hier oben auf der Hütte ihre Arbeit wieder aufnahmen und Bergkam. Achilles sich um das Wohl der Hütten gekümmert hatte, bis es dann zum Patenschaftsverhältnis gekommen ist. Aus diesen Worten des Rottweiler Vorsitzenden haben wir 4 Anhaltiner entnommen, daß der 1. Vorsitzende der Sektion "Oberer Neckar" und alle seine Mitglieder bemüht sind und bemüht sein werden auch weiterhin für diese 2 Hütten zu sorgen.

Als 2. Redner sollte der Vertreter der früheren Sektion Anhalt sprechen. Ich darf aus diesem Grunde wörtlich das niederschreiben, was ich sagte.

Meine Damen, werte Gäste, liebe Bergkameraden aus Österreich und Deutschland!

"Dich Anhalter Hütt' an der Heiterwand -

Befehlen wir in Gottes schützende Hand!"

Das waren vor 50 Jahren die Glückwünsche der Kinder des Herzogshauses Anhalt, als am 26. Juli 1912 der damalige 1. Vorsitzende der Sektion Anhalt, Prof. Boelcke von dieser Stelle aus diese "Anhalter Hütte" bei strahlendem Sonnenschein dem Touristenverkehr übergeben konnte.

5 Jahrzehnte hielt diese Unterkunftshütte jedem Sturm stand, ein halbes Jahrhundert hielten Bergwanderer und Bergsteiger hier Einkehr, 50 Jahre war sie uns Heimat, sie ist und wird uns auch in Zukunft Heimat bleiben. Genau wie damals im Jahre 1912 sind Deutsche und Österreicher heute vereint beieinander, die im Jahre 1871 gegründete deutsch-österreichische Bergsteigerzunft - der damalige Deutsch-Österr. Alpenverein - bestehen auch heute noch, wenn es auch seit 1945 heißt hier ÖAV und dort DAV.

In diesen Tagen des 50-jährigen Hüttenjubiläums sind die noch lebenden Sektionsmitglieder

von Anhalt in Gedanken hier bei uns. Sie durften nicht an diesem Festakt teilnehmen, aber die uns übersandten Grüße sagten uns alles. Und für uns Vier aus dem Anhaltland, die den 50. Geburtstag an Ort und Stelle miterleben durften, sei es ein Gelöbnis, bis zu dem Tage, bis zu dem Zeitpunkt am Hegen und Pflegen unserer Hütte mitzuhelfen, wo es wieder eine Sektion Anhalt gibt.

*Dich Anhalter Hütt' an der Heiterwand -
Befehlen wir in Gottes schützende Hand !"*

Dieser einstige Glückwunsch soll auch für die Zukunft für uns Gültigkeit haben.

Und viele von Ihnen, meine werten Festgäste, sollen mir dabei helfen, vor allem

Ihr, meine lieben Sektionsmitglieder von der Patensektion, von der Sektion "Oberer Neckar". So darf auch ich Sie alle zu diesem Hüttenjubiläum herzlich begrüßen, Ihr Erscheinen zeigt mir Ihre innere Verbundenheit zur einstigen Sektion Anhalt. ...

Bergkam. Dr. jur. O. Reichel als Vertreter des DAV und Leiter der mitteldeutschen Sektionsgemeinschaft, fand herrliche Worte des Glückwunsches und sprach den Wunsch aus, hart zu bleiben und im Sinne des DAV weiterhin zu wirken als Patensektion, wie als Bevollmächtigter der einstigen Heimatsektion.

Im Auftrage des ÖAV und der Sektion Imst überbrachte Bergkam. Dr. Josef Huber der Jubiläumshütte die Gratulation. "Möge das herzliche nachbarliche Verhältnis zwischen Muttekopf- und Anhalter Hütte noch recht lange erhalten bleiben." Das waren die Schlußworte des österreichischen Delegierten.

Bürgermeister Koch aus Imst grüßte alle zur Festlichkeit erschienen und fuhr in seiner Rede fort. 50 Jahre läßt die Hütte ein, was ist nicht alles in dieser Zeit passiert. Nicht nur Tirol, ganz Europa wurde durchgeschüttelt. Über den großen Touristenstrom aus Deutschland zum Tiroler Land sind er und seine Stadt Imst besonders erfreut. Bürgermeister Koch ging dann auf den Bau der Hahntennjochstraße ein, die in ca. 5 Jahren fertig sein soll. Er fragt sich oft selbst: ist es ein Verbrechen, wenn wir diese Straße bauen, wenn Autos die Bergeinsamkeit verpesten! Diese Zukunftsaufgabe wird der Muttekopf - und Anhalter Hütte natürlich viele neue Gäste zuführen, so daß an Vergrößerung der Hütten gedacht werden muß.

Eine Schelmen-Larve überreichte Bürgermeister Koch den Rottweiler "Narren" als Geschenk, die mit Begeisterung von Ehrenmitgliedern der Rottweiler Narrenzunft entgegengenommen wurde.

"Als Bürgermeister der Stadt Rottweil am Neckar bin ich stolz darauf, daß die Alpenvereinssektion "Oberer Neckar" in Rottweil die Betreuungsarbeit über diese Hütten übernommen hat," sagte Bürgermeister Gutknecht. Er bestätigte der Festversammlung, daß sich der 1. Vorsitzende Bruno Limberger als Idealist für diese Anhalter Hütte einsetzen wird. Er wünschte dem Hause und seinen Besuchern für die Zukunft alles Gute und freute sich, daß zwischen Imst und der Narrenstadt Rottweil mit der Einladung zur Rottweiler Fastnacht ein Freundschaftsband geknüpft wird, so daß er seinen österr. Bürgermeisterkollegen, Herrn Koch und Frau schon jetzt herzlich in seiner Heimatstadt willkommen heiße.

Stadtrat Krabichler aus Imst, als bäuerlicher Vertreter, überreichte mit Glückwünschen für die Jubiläumshütte den Rottweilern eine Abschrift des Gemeinderatsbeschlusses aus dem Jahre 1910, eine Eigentumsurkunde über den Grund und Boden an der Heiterwand. "Die Anhalter Hütte wurde auch eine Heimstätte unserer Tiroler Bauern", sagte er am Schluß seiner Ausführungen.

"In dieser herrlichen Welt haben wir wieder einmal brüderlich zusammengefunden, allen Anwesenden sei herzlichst gedankt für Ehrungen und Glückwünsche am Jubeltage der Anhalter Hütte!" Dies sagte am Schluß des Festaktes Bruno Limberger im Auftrage der Patensektion und wünschte allen Gästen noch viele frohe und gemütliche Stunden hier oben in den Tiroler Bergen.

Die Hüttenwirtin hätte nun mit ihren treuen Helfern beim anschließenden Mittagessen -Hirschbraten mit Tiroler Knödeln, einschl. Vor- und Nachtisch- vier Hände haben sollen. Aber die "Nanne" hatte gut vorgesorgt. Laufend rollten die Portionen an, der Rotwein durfte nicht fehlen, so daß alle gesättigt wurden; auch ich, der ich gegen 14.30 Uhr meiner Bratenplatte zu Leibe rückte. Mit Beethovens "Die Himmel rühmen ..." wurde das Mittagskonzert bei herrlichem Sonnenschein durch die Tarrenzer Kapelle eingeleitet, das gegen 15.30 Uhr beendet war. Wir Anhaltiner geleiteten die Tarrenzer Musiker bis zum Steinjöchel, sagten ihnen noch einmal herzlichen Dank für den musikalischen Rahmen, den sie uns und der Hütte an den festlichen Tagen gegeben hatten. Aber auch diese 15 Tiroler waren stolz darauf, daß sie dabei sein durften. ...

...Der Abend schloß mit einem festlichen Ausklang das Jubiläum ab. Bis zum 26.8.1962 waren in der diesjährigen Saison 1062 Personen im Hüttenbuch verzeichnet.

Nach dem Frühstück am 27. August 1962 rüsteten sich die meisten der Festgäste zum Abmarsch. Wir hatten während dieser Zeit frohe und auch besinnliche Stunden auf der 50 Jahre alten Anhalter Hütte in echt deutsch-österreichischer Bergkameradschaft verlebt; Tage, die man nicht so schnell vergißt und vergessen kann. Die Rottweiler Bergkameraden hatten die Gestaltung des Festes übernommen, hatten ein wunderbares Programm aufgestellt, hatten keine Geldmittel gescheut, hatten für einen sehr würdigen Rahmen gesorgt, so daß auch dadurch ihre aktive Einsatz- und Opferbereitschaft gezeigt wurde. Meine Frau, Fritz Rammelt, Günter Lochmann

werden dies als ehemalige Anhaltiner bezeugen können. Auch das, daß unsere "Nanne" alles in diesen Tagen gemeistert hat, wie einst in ihren jüngeren Tagen. Franz Stricker wollen wir nicht vergessen, alles was gegessen und getrunken wurde, wurde durch ihn herangeschafft. Herzlichen Dank Euch Rottweilern! Ein "Vergelt's Gott!" unserer Nanne und ihrem Franz.

Auch unsere Heiterwandhütte am Tarrenzer Grubig-Jöchle hatten wir ja beim Jubiläum nicht vergessen, denn sie stand ja auch 50 Jahre allen Touristen zur Verfügung. Wohl ist sie z. Zt. wenig besucht, aber auch sie wird wie ihre größere Schwester jedem

Sturm standhalten. Leider konnte unser Bergkam. Lochmann aus Zeitmangel nicht an diesem "Gedächtnismarsch" zur Heiterwandhütte teilnehmen. Aber wir drei, meine Frau, Fritz Rammelt und meine Wenigkeit trabten am 27. August morgens bei gutem Wetter zum Kromsattel, stiegen auf zur "Schwarze Erde" und dann hinunter in Richtung "neue" Hintere Tarrantonalm - der alte Heiterwandweg ist fast verschwunden - labten uns dort unten auf der 1541 m hoch gelegenen Almhütte mit frischer Milch, Käse, Butter und Brot. Freund Rammelt erstand noch einen 7 Pfund schweren Käs', der bei dem anschließenden Aufstieg über das Schweinsteinjöchel zur Hütte im Sonnenschein ein netter Bremsklotz wurde. Es war auch gut für uns, denn sonst wäre uns dieser ehemalige Gebirgsjäger davongesprungen.

Gegen 14.00 Uhr trafen wir an der verschlossenen Heiterwandhütte ein, AV-Schlüssel hatten wir bei uns. Bald war durchgelüftet, Fritz Rammelt holte eine Kanne Schnee, meine Frau besorgte Brennholz und ich hackte Latschen für die nächsten Hüttengäste. Bald prasselte ein Feuer im Herd, Qualm zog durch den Kamin ab und lockte dadurch 12 Kühe an, für die Menschen in dieser herrlichen Bergeinsamkeit seltene Erscheinungen sind. Bei vielen Litern Tee labten wir uns und gedachten dabei der 50 Jahre alten Heiterwandhütte, was im Hüttenbuch vermerkt wurde. Eine eingehende Betrachtung der Hütte ergab, daß bei Aufwendung von ca. 3000,- DM die Hütte weiterhin Jahrzehnte dem Touristenverkehr gute Dienste leisten wird. Nach Verlöschen des Feuers und Säuberung der Hütte nahmen wir nach 16.00 Uhr Abschied, um nach Ober-Tarrenz abzustiegen, dessen Gaststätte wir dann nach 3 Stunden erreichten, wo der durch die Sonnenstrahlen erzeugte Durst gestillt werden konnte. Franz Stricker wollte gerade zu Bett gehen, als wir 3 bei ihm zu Hause anlangten.

Am 28. August (Dienstag) trennten wir uns dann nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen in Imst von unserem Hüttenwirt Franz Stricker, bei dem wir 3 hatten wieder nächtigen dürfen. Die Sonne meinte es auch an diesem Tage wieder gut. Fritz Rammelt fuhr uns (meine Frau und mich) noch zum Bahnhof Ötztal, in Gedanken waren wir noch einmal auf unseren Jubiläumshütten, der Anhalter- und der Heiterwandhütte. Dann fuhren wir neuen Zielen zu, Fritz Rammelt zur Schesaplana und wir in den Sommerurlaub, in die Stubaier und Dolomiten. (v. d. Redaktion gekürzt)

Kirchheim/Teck, den 22.9.1962

Mit

Berg-Heil!

Ihr

gez. W.Achilles (ehem. Mitglied der Sektion Anhalt)

**Versorgung der Anhalter Hütte per Hubschrauber von der
Hahntenjochstraße aus**



Heiterwandhütte von Lawine zerstört

Seit 58 Jahren stand im östlichen Gebiet der Heiterwand in den Lechtaler Alpen eine kleine unbewirtschaftete Alpenvereinshütte, die Heiterwandhütte. Im Juni 1970 entdeckten Rottweiler Ehepaare, die schon öfter zu dieser Zeit aufgestiegen waren, die idyllische Hütte nicht mehr. Sondern sie fanden nur noch eine, von einer Lawine zerstörte Hütte vor, verschoben und gebrochen die Seitenwände und in 80 Meter Entfernung das Dach.

Auf diesem Standplatz, einst 1910 von Bürgermeister Deutsch aus Imst und Musikdirektor Theile aus Dessau (Sektion Anhalt) lawinensicher ausgewählt (bei normalen Wintern), wurde eine Unterkunftshütte 1912 verwirklicht.

Zwei Tiroler waren als Hüttenaufseher um das Wohl dieser Heiterwandhütte besonders besorgt, der Jäger Karl Baumann aus Tarrenz und der über 3 Jahrzehnte tätige Hüttenwirt der Anhalter Hütte, Bergführer und Skilehrer Franz Stricker aus Tarrenz.

Als vor 2 Jahren die großen Renovierungsarbeiten inkl. Neubeschaffung von Küchenherd mit Kamin, Matratzen und Decken beendet waren, da war die Hütte wieder ein wahres Schmuckkästchen geworden. In den 58 Jahren war die Heiterwandhütte eine Alpenvereins-Unterkunftshütte für Felskletterer und solche Bergsteiger, die für stille Bergesamkeit in der Hochgebirgswelt Verständnis haben. Die Mitglieder der Patensektion "Oberer Neckar" in Rottweil und besonders die ehemaligen Mitglieder der Sektion Anhalt bedauern den Verlust ihrer Hütte sehr.

Bericht von Walter Achilles



Wiederaufbau der Heiterwandhütte 1972

Architekt Albert Roth, einer der aktivsten und einsatzfreudigsten Bergsteiger der Sektion Oberer Neckar war bereit und beauftragt, die Heiterwandhütte neu zu planen. Ein Jahr lang dauerte diese schwierige Aufgabe. Durften doch die besonderen Witterungseinflüsse in der Hochgebirgslandschaft nicht unbeachtet bleiben! Dann ging man 1972 den Wiederaufbau mit vielen freiwilligen Helfern an, die in zwei Großzelten 3 Wochen lang bei übelstem Sauwetter kampierten und die in Schnee, Regen, Sturm, Kälte und dann wieder Hitze schufteten und den Grundstein für eine verschworene Gemeinschaft legten. Beim Richtfest standen die Mannen stolz auf dem Dach und betrachteten zufrieden den beschindelten Neubau im neuen Blockhausstil, zu dessen Einweihung im Jahre 1973 Oberbürgermeister Dr. Regelmann, Rottweil, erschienen war. Eine Hütte zum Verlieben war es geworden, in herrlicher, einsamer Bergwelt gelegen, Platz bietend für 20 müde Bergsteiger, mit einem freundlichen Gastraum und einer Küche, ideal für alle Selbstversorger, die die Hütte anliefen. Nur leider gibt es dort keinen Wasseranschluß. Wasser muß eine halbe Stunde von weiter unten am Hang aus einer Quelle geschöpft und heraufgetragen werden. Kein Zweifel, die Heiterwandhütte steht an ziemlich ausgesetzter Stelle, was auch Albert Roth zu einer Seilverspannung veranlaßte. Wer weiß, ob die neue Hütte nicht schon im ersten Winter weggefegt worden wäre, hätte man diese Sicherungsmaßnahme unterlassen, waren doch schon im Frühjahr 1973 die Seile gelockert. Sorgen machte aber auch die Eternitverkleidung, die zum Teil vom Wind herausgerissen wurde. Otto Ginter half dem mit seinen Helfern ab, indem mit 6.000 Schrauben die Eternitplatten befestigt wurden. Ab und zu mußte auch eine Fensterscheibe geflickt werden, wenn ein verzweifelter Bergsteiger sie eingeschlagen hatte, weil er ohne Schlüssel angekommen und die Hütte verschlossen war. Ab und zu kam es auch vor, daß die Hüttenkasse ausgeraubt oder gar aus der Wand gerissen wurde, offenbar ein Phänomen, von dem unbewirtschaftete Hütten immer wieder heimgesucht werden.

Aus einem Bericht zum 75-jährigen Jubiläum der Anhalter- u. Heiterwandhütte 1987 von Hermann Ascher, ehem. 1. Vors. der Sektion Oberer Neckar.

Der Um- und Ausbau der Anhalter Hütte

...in der Zwischenzeit hatte sich der Zugang in das Heiterwandgebiet durch den Bau der Hahntennjochstraße gewaltig verändert. Die Anhalter Hütte konnte man nun nicht mehr erst in mindestens 3 bis 4 Stunden, sondern bereits in rund 1 Stunde vom Hahntennjoch aus erreichen. Ein großer Besucherstrom zur Hütte hatte eingesetzt, dem die Hütte nicht mehr gewachsen war. Der Gastraum mit seinen 35 Plätzen war zu klein, desgleichen die Küche. Und die sanitären Verhältnisse waren nicht mehr tragbar. Man mußte wieder bauen und die Hütte vergrößern. 1974 faßte man den Entschluß hierzu. Albert Roth, wegen des gelungenen Baus der Heiterwandhütte zum "Sektionsbaumeister" avanciert, wurde wieder gebeten, Planung und Bauleitung zu übernehmen. Am 10.9.1974 legte Albert Roth seinen Kostenvoranschlag samt Bauplänen vor: 250.000,-DM, worin 6.000,-DM für das Herrichtendes Weges vom Hahntennjoch bis zum Steinjöchle enthalten waren. Am 8.1.1975 wurden die Kosten auf 220.000,-DM eingeschätzt. Der Kostenvoranschlag enthielt die Kosten für die Erstellung eines Erweiterungsbaues mit 342 cbm umbauten Raumes, den Ausbau des Wintertraumes und den Umbau des Altbaues zuzüglich Entwässerung, Hofbefestigung und Abbruch des alten Nebengebäudes. Die Plätze im Gastraum sollten auf 75 erhöht werden.

Die Mitgliederversammlung im Jahre 1975 genehmigte endgültig den Umbau mit dem Kostenvoranschlag. Dann zitterte die Vorstandschaft um den Baubeginn. Denn während der Planung zum Erweiterungsbaue wurde durch einen schweren Arbeitsunfall des Architekten Albert Roth das ganze Unternehmen in Frage gestellt. Doch mit fast unmenschlicher Energie steuerte Albert Roth das Unternehmen vom Krankenbett der Universitätsklinik Tübingen aus. Dann war 5 Tage vor Baubeginn aus Imst die Nachricht vom starken Schneefall eingetroffen. Aber der Krisenstab ließ sich, trotz aller schlechter Vorzeichen nicht einschüchtern und lenkte zum festgesetzten Termin 2 Busse mit zusammen 80 Personen zur Anhalter Hütte, wo sie der Bauführer H. Bichelmann erwartete, 10.000 Arbeitsstunden leisteten sie in den folgenden Wochen. Der Hubschrauber flog 318 t Baumaterialien ein.

Am Ende des Jahres 1975, kurz vor Einbruch des Winters war das schier Unmögliche wahr geworden: der neuzeitlich ausgebaute und eingerichtete Erweiterungsbau stand.

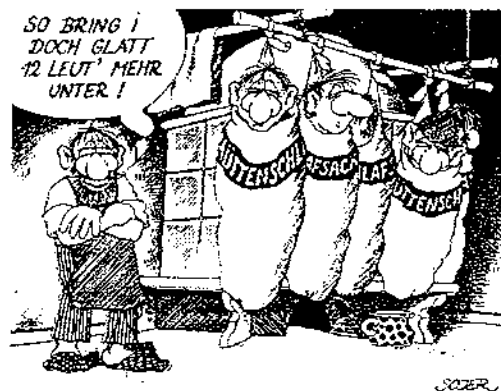
In der Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1976 konnte Albert Roth bekanntgeben, daß der Umbau zu 75 % fertiggestellt war und daß der Kostenvoranschlag nur um 20.000 DM überschritten wurde, und dies auch nur bedingt durch die Baufälligkeit der Hütte, die sich erst beim Ausbau gezeigt hatte. Er berichtete weiter, daß die Wirtschaftsräume alle mit pflegeleichtem Boden ausgestattet seien. Für die Restarbeiten im Jahre 1976 bat er wieder um die Unterstützung der Sektionsmitglieder. Dieser konnte er sicher sein, denn ein Sturm der Begeisterung war durch die Mitglieder gegangen; man wollte bei diesem großen Werk dabei sein!

Bis hierher hat es den Vorsitzenden der Sektion, Wolf Isler, viel Kraft gekostet. Auch er wurde müde und legte das schwere Amt in die jüngeren Hände des Kurt Wild, Schramberg, aber er blieb als Schatzmeister dem Vortand und dem Hüttenbau erhalten.

Im Jahre 1976 konnte dann der Bau vollendet, konnte auf der Gabelspitze ein Gipfelkreuz aufgestellt und beides am 11./12.9.1976 feierlich -auch mit einer Bergmesse- eingeweiht werden. Nur der Wettergott spielte bei der Feier nicht mit: kalt und stürmisch war das Wetter. Aber dankbar und voll Freude waren alle, die diesen festlichen Tag in der knallvollen Hütte erleben durften und die mit Genugtuung feststellen konnten, daß sie mit

ihrer Hilfe den Bau ermöglicht und zusammen 100.000,-DM an Kosten gespart hatten. ...

Aus einem Bericht zum 75-jährigen Jubiläum der Anhalter und Heiterwandhütte 1987 von Hermann Ascher, ehem. 1. Vors. der Sektion Oberer Neckar.



Die Dessauer Bergsteiger- und Wandervereine zwischen 1945 und 1990

Die Auflösung des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1945 durch die Besatzungsmächte ergab für Bergsteiger und Wanderer in ganz Deutschland keine Möglichkeit, sich zu organisieren. Während sich im Westen einige Jahre später wieder DAV-Sektionen formieren konnten, blieb im Osten das Verbot bestehen. Statt dessen wurden 1950 große und mittlere Betriebe per Verordnung beauftragt, Betriebssportgemeinschaften zu gründen.

So entstanden u.a. in Dessau

1950 BSG Stahlbau Köckert später Lok Stahlbau

1959 BSG Polysius später Zementanlagenbau

1950 BSG Waggonbau später Motor Dessau

Da diese Sportvereinigungen geholfen haben die Lücke zwischen dem Verbot des DAV 1945 und der Wiedergründung unserer Dessauer Sektion 1990 zu schließen, soll deren Wirken auch in diesem Heft Erwähnung finden.

Lok Stahlbau

Wie alle anderen fand die Betriebssportgemeinschaft "Lok Stahlbau" schnell Zuspruch bei der sportinteressierten Belegschaft, denn hier gab es Versicherungsschutz, Bezugsscheine für Schuhe und Sportbekleidung und unter bestimmten Voraussetzungen sogar zusätzliche Lebensmittelkarten.

Anfangs war es eine lose Gemeinschaft verschiedener Sportler. Die 1957 gegründete Sektion Touristik gliederte sich in die Gruppen Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf.

Bereits 1958 stießen einige Jugendliche zur kleinen Bergsteigergruppe. Sie aktivierten unter Leitung von Heinz

Ströber nicht nur die Kletterei in den heimischen Mittelgebirgen wie Sächsische Schweiz und Harz, sondern schufen durch häufiges alpines Training am Falkenstein in Thüringen auch Voraussetzungen für das Hochgebirge.

In den folgenden Jahren wurden der polnische Teil der Hohen Tatra und die slowakischen Gebirge für das Bergsteigen freigegeben und die ersten alpinistischen Unternehmungen konnten gestartet werden.

Da die Alpen für die meisten ostdeutschen Bergsteiger unerreichbar blieben, wurde die Hohe Tatra für uns zum Hausgebirge. Lediglich 1961 gelang es, einmal eine Reise in die Hohen Tauern zu unternehmen.

Die sechziger Jahre verliefen mit fleißigem Training sowie kleineren Unternehmungen und gipfelten 1969 mit der Teilnahme an einer Expedition in das unerschlossene Fangebirge in Tadshikistan, wo einige Fünftausender erstiegen wurden. In diese Zeit fällt auch die erste Winterüberschreitung des Fagarasher Hauptkammes in Rumänien.

Die erste Kaukasusreise im Jahre 1970 stand im Zeichen der Ersteigung von Elbrus und Ushba. Weitere Reisen und dem Fleiß des Bergfreundes Fritz Bender ist das Werk des umfangreichen Bergführers "Kaukasus" zu verdanken.

Es soll an dieser Stelle noch vermerkt werden, daß die Vorbereitungen zu allen Unternehmungen durch fehlendes Material sehr erschwert wurden. Beziehungen, Einfallsreichtum und handwerkliches Geschick waren die Grundvoraussetzungen, um diesen Sport überhaupt betreiben zu können. Dies gilt auch für die nachfolgend erwähnten Touren.

1979 bildete sich eine neue Kletter- und Hochtourengruppe, die sich nach Erlernen des Sächsischen Klettereinmaleins sowohl der Betreuung einer Kindergruppe als auch der Gebirgswelt der Karpaten verschrieben hatte. Um Kinder ausbilden zu können, mußten wir uns erst einmal selbst auf die Schulbank setzen, um den Abschluß als Übungsleiter "Bergsteigen" zu erlangen. Jedes freie Wochenende wurde genutzt, mit Kindern und Familien die heimischen Klettergebiete, vorwiegend die Sächsische Schweiz, zu bereisen.

Der Höhepunkt für unsere Kinder war jedoch stets das im Mai stattfindende "Treffen Junger Bergsteiger". Hier konnten sie ihrem natürlichen Drang, sich im Wettkampf zu messen nachkommen und bei Prüfungen ihren Wissensstand kontrollieren.

Nach wie vor war für die Hochtourengruppe die Hohe Tatra das wichtigste Gebirge. Bedauerlicherweise durfte dort aus Naturschutzgründen nicht mehr geklettert werden. Erst Jahre später wurde der Bergsteigerausweis eingeführt und für uns bekam der Alpinismus einen neuen Stellenwert. Die meisten Gebirge der Karpaten haben einen langgestreckten Hauptkamm und es ist sehr reizvoll, diesen mit Rucksack und Zelt in der gesamten Länge zu überschreiten. Es begann mit Riesengebirge, Niederer Tatra und Veika Fatra in der damaligen CSSR. Die bulgarischen Gebirge Pirin, Rila und Balkan verlangten uns schon mehr ab.

Verschiedene Besonderheiten boten jedoch die Gebirge in Rumänien. Der Rucksackinhalt mußte bis ins Kleinste ausgeklügelt werden, denn dort war es unmöglich, etwas nachzukaufen. Der landschaftliche Reiz lockte uns jedoch immer wieder und nach und nach bezwangen wir Bucegi und Königsstein mit schönen Klettereien, die Wandergebirge Retezat, Vlădeasa, Bihor und als witterungsextremen Kamm das Fagarash-Gebirge. Als besonders reizvoll erlebten wir die Neraklamm. Schmale Stege im Fels gehauen, mehrmaliges Wechseln des Ufers im bauchhohen Wasser gaben dieser Wanderung die Spannung.

Eine Reihe dieser Gebirge durchquerten wir auch im Winter, teils als Rucksack-Zelttour, teils mit Standquartier. In jedem Jahr wurden auch einwöchige Ski-Wandertouren organisiert, die besonders bei Familien und Kindern Anklang fanden.

Als wir im Februar 1988 in der Hohen Tatra zum Winterbergsteigen weilten, ahnte keiner, daß es die letzten gemeinsamen Touren sein sollten. Die Probleme der Wende ließen kaum noch Zeit für gemeinsame Bergtouren.

Beitrag von Rudolf Nagel

Zementanlagenbau

Am 5. September 1974 wurde die Kinderklettergruppe in der BSG ZAB mit 6 Kindern und Jugendlichen und 3 erwachsenen Betreuern gegründet. Von den letzteren hatte nur ein Sportfreund etwas Ahnung vom Klettern, alle anderen waren bis dahin absolute Bergsteigerlaien. Die Ausrüstung für die ersten Unternehmungen bestand aus zwei uralten, spiralgeflochtenen Seilen, wovon eines vom vielen Gebrauch bereits steif wie ein Stahlseil war, einigen uralten Schlingen und einer Handvoll enorm schwerer Eisenkarabiner. Dazu kam ein Kletterführer "Zittauer Gebirge" und zwei Bände "Sächsische Schweiz".

Bereits 1974 nahmen zwei Sportfreunde an einem Übungsleiter-Lehrgang teil. Anfangs wurde vorwiegend im Harz geklettert.

1975 hatten wir bereits 14 Mitglieder, die an 40 Veranstaltungen teilnahmen. Es wurden neue Klettergebiete wie der Südharz, Brand, Jonsdorf, Jena, Thale und vor allem die Sächsische Schweiz besucht.

1976 qualifizierten sich 4 Sportfreunde zu Übungsleitern im Felsklettern. Auch die Eltern unserer Kinder wurden erstmalig zu einer Kletterfahrt eingeladen, dieses wurde später zu einer alljährlichen Tradition.

Im gleichen Jahr nahmen wir zum ersten Mal mit einer Mannschaft am DDR-offenen "Treffen Junger Bergsteiger" in Hohnstein teil. Die Teilnahme an diesem Wettkampf wurde bis zur Wende ebenfalls zur Tradition. Diese Veranstaltungen waren die wichtigste Quelle für den Vergleich des Ausbildungsstandes unserer Mitglieder. Hier mußten alle Teilnehmer ihr Können und Wissen auf dem umfangreichen Gebiet Bergsteigen unter Beweis stellen.

Als bergferne Sektion belegten wir von rund 30 Mannschaften vom letzten bis zum 1. Platz im Laufe der Jahre alle Ränge. Die reichen Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, nutzen unsere inzwischen erwachsenen Bergsteiger, heute noch. Denn 1989 kletterten einige Sportsfreunde schon bis zur IXa im Vorstieg.

Während die bisherigen Fahrten vorwiegend mit der Bahn absolviert worden sind, brach 1979 die Zeit der Autofahrten an. Der Harz war inzwischen "kreuz und quer abgeklettert" und ebenso die Gebiete der Sächsischen Schweiz, die relativ günstig mit der Bahn zu erreichen sind. So konnten wir uns das Bielatal und die hintere Sächsische Schweiz erschließen, wobei die Kansteinboofe und die Bergsteigerhütte beim Förster am Zeughaus unser ständiges Quartier wurde.

Zu Pfingsten wurden die gemischten Wander- und Kletterfahrten mit den Angehörigen unserer aktiven Bergsteiger zur Tradition. In späteren Jahren wurden mindestens zwei solcher Fahrten pro Jahr mit teilweise über 40 Personen durchgeführt. Ostern 1982 unternahm wir das erste Winterbergsteigen im Zittauer Gebirge. Die Geburtsstunde des alpinen Bergsteigens schlug in unseren Reihen im Thüringer Lauchgrund.

Im Jahresbericht 1984. zum 10jährigen Bestehen der ZAB-Bergsteiger, wurden 24 Kletterfahrten an 95 Tagen mit 27-42 Teilnehmern pro Fahrt registriert. Die Mitgliederzahl hatte sich auf 50 erhöht - später waren es 64 - dazu kamen noch zahlreiche kletternde Eltern, die inzwischen 11 500 Kletterwege bis zur Schwierigkeit VIII in den 10 Jahren durchstiegen hatten. Wir zählten inzwischen 18 Übungsleiter Bergsteigen in den Klassen I - III, 6 Wanderleiter und 35 DRK- und Bergunfallhelfer.

Als Grundlage für all diese Leistungen und Erfolge stellte der Trägerbetrieb ZAB Dessau die beachtliche Summe von 30 000 Mark bei einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 15,60 Mark für Erwachsene und 2,40 Mark für Kinder zur Verfügung.

In diesem Zeitraum wurden sämtliche Klettergebiete der DDR besucht und auch ein Teil der Böhmisches Schweiz. In jenen Jahren wurden in unzähligen Fahrten die östlichen Länder erwandert und erklettert. Vor allem die vielen Gebiete der CSSR und Polen, aber auch im Rila, Pirin, Bucegi, Ungarn und Kaukasus bis hin nach Asien haben wir unsere Zelte aufgeschlagen. Von den 89 Mitgliedern, die 1990 dem neuen Verein des DAV beitraten, kamen 31 aus der Bergsteigergruppe ZAB. Leider ist es heute nicht mehr möglich derartige Berichte und Statistiken zu erstellen, aber aktiv sind die Leute heute immer noch.

Beitrag von Egon Schmidt

Motor Dessau

Zuerst entstand der Sportverein Waggonbau Dessau (bis Anfang der 50er Jahre) und daraus resultierend die Betriebssportgemeinschaft Motor Dessau, dessen Trägerbetrieb ebenfalls der Waggonbau Dessau war.

Bis zum Anfang der 60er Jahre existierten in dieser Sportgemeinschaft schon viele einzelne Sektionen in den Sportarten wie z.B. Fußball, Boxen, Ringen usw..

1963 war es dann endlich soweit. Es wurde eine neue Sektion innerhalb der BSG Motor Dessau ins Leben gerufen, die Sektion Wandern und Bergsteigen.

Es seien hier besonders die zwei Gründungsmitglieder Karl Münster und Heinz Schierwagen erwähnt. Sie hatten sehr großen Anteil am Aufbau dieser Sportgruppe. Karl Münster war übrigens auch der erste 1. Vorsitzende bis Mitte der 70er Jahre, ehe er von Manfred Barth abgelöst wurde.

Außer den Wanderfreunden etablierte sich auch noch eine zweite Gruppe in dieser Sektion. Es waren die Dauerzelter, die sich vom Frühjahr bis Herbst am Bergwitzsee ihr Stelldichein gaben. Wies sah nun das Vereinsleben aus?

Tages- und Wochenendfahrten in die damals gesamte Republik gab es das ganze Jahr über. Im Zeitraum eines Monats waren durchschnittlich 2 Veranstaltungen im Jahresplan im Angebot.

In den Herbst- und Wintermonaten waren unter anderem auch die sogenannten Heimabende sehr beliebt. Hier wurden von Sektionsmitgliedern Dia-Vorträge geboten und dank der Sportfreunde Manfred und dessen Sohn Gerald Barth, die beide immer frisch und fröhlich in die Gitarrenseiten griffen, kräftig Volks- und Wanderlieder gesungen. Dank dieser Beiden waren auch oft die Tages- und Wochenendfahrten musikalisch umrahmt.

Zur Sommersonnenwende fand in jedem Jahr das große Treffen der Wanderer mit den Dauerzelter am Bergwitzsee statt.

Ebenfalls jährlich einmal wurde auf Kreis- und Bezirksebene eine Sonderfahrt mit der Deutschen Reichsbahn veranstaltet. Sie führte meistens in den Harz. Auch hier war eine rege Beteiligung zu verzeichnen.

Weiterhin stand, allerdings in größeren Zeitabständen, ein Verbandstag bzw. -treffen des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO) auf dem Plan. Mehrmals war hier der Veranstaltungsort die allseitig sehr beliebte Sächsische Schweiz.

Desweiteren wurden durch Herrn Hübner im Sportjahr einige Kegelabende organisiert. Auch ihm und seinen Helfern sei Dank gesagt.

Eine schöne Tradition und somit einer der beliebtesten Höhepunkte des Sektionslebens bildete das jährlich im Dezember stattfindende Abwandern. Unterschiedlich lange Wanderstrecken zum Veranstaltungsort wurden ausgewählt. Ein gemeinsames Mittagessen, die Adventsfeier mit Kaffeetrinken und Stollen essen, Ratespiele für Erwachsene und Kinder, eine Weihnachtsüberraschung für die Kinder und viele Volks- und Wanderlieder (an diesem Tag auch Weihnachtslieder) bildeten in jedem Jahr einen schönen Jahresabschluß. Oft waren bei diesen Veranstaltungen über 100 Wanderfreunde zusammen gekommen. Sie fanden immer in der näheren Umgebung unserer Heimatstadt Dessau statt.

Abschließend sei noch einmal den beiden 1. Vorsitzenden der Sektion Kurt Busch (Nachfolger von Manfred Barth) und Andreas Nürnberger, welcher ca. 10 Jahre bis zur Auflösung der Sektion, dieses Amt inne hatte, recht herzlich gedankt.

Auch allen anderen Sportfreunden wie den Wanderleitern Jürgen Kay, Jürgen Haack, Frank Göricke, Roland Korn, Jürgen Berzau und die die ungenannt blieben, aber viel Zeit für das Sektionsleben investierten, sei an dieser Stelle noch einmal Dank gesagt.

Die CHRONIK, TEIL 4

- 1989 Am 09. November 1989 fällt in Berlin die Mauer. Unmittelbar darauf bewerben sich Dirk Pilger und Falk Ulbrich um Einzelmitgliedschaft beim DAV. Was sie nicht wußten: Nur Sektionen, nicht aber einzelne Bergfreunde, können Mitglied im Deutschen Alpenverein werden. Für Dirk Pilger und einige Gleichgesinnte war nach dieser Antwort aus München die Sache klar: Dessau braucht einen eigenen Verein!
- 1990 Am 28. März 1990 wird die Sektion Bergfreunde Anhalt-Dessau gegründet, die sich als Traditionsnachfolger der ehemaligen Sektion Anhalt versteht. Bei der Gründungssitzung im Gemeindeforum der Petruskirche in Dessau waren 19 zukünftige Mitglieder anwesend. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Dirk Pilger gewählt.
- Im Mai 1990 findet auf Einladung der Sektion Ludwigshafen, Partnerstadt von Dessau, ein 1. Treffen von Kletterfreunden auf dem Zeltplatz von Göttingerode im Okertal/ Harz statt.
- Vom 6. bis 10. September kommt es zum 1. Treffen zwischen der Sektion "Oberer Neckar" und Bergfreunde Anhalt-Dessau auf der Anhalter Hütte in den Lechtaier Alpen. Das Treffen hatte den Aufbau von Partnerschaftsbeziehungen beider Sektionen zum Ziel. Auch die Heiterwandhütte wird besucht.
- Eine Woche später folgte der Sektionsvorstand einer Einladung auf die Erfurter Hütte und einem sich daran anschließenden DAV-Kurzlehrgang nach Bamberg. Im November wird Holger Kloß zum ersten DAV-Fachübungsleiter unserer Sektion ausgebildet.
- Im Dezember verrichteten Kletterfreunde der Sektion Fassadenarbeiten am Dessauer Museumsturm. Die Anzahl der Sektionsmitglieder war auf 93 gestiegen.
- 1991 Am 12. Januar 1991 fand die 1. ordentliche Mitgliederversammlung der wiedergegründeten Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau e. V. im Gasthof "Zur Einheit" in Dessau-Waldersee statt. Auch die Wittenberger Ortsgruppe ist vertreten.
- Zum Vorstand wurden gewählt:
- Dirk Pilger, 1. Vorsitzender;
 - Gerard Krüger, 2. Vorsitzender;
 - Egon Schmidt, Schatzmeister
 - Uwe Schübler, Schriftführer.
- Über Pfingsten fand der Gegenbesuch von 15 Ludwigshafener Sportfreunden statt. Zum 2. Treffen wurde in die Sächsische Schweiz, ins Bielatal, eingeladen.
- Im Rahmen der Dessauer Kulturtage führte die Klettergruppe ein Fassadenklettern am Rathausturm durch.
- Im Laufe des Sommers wurden Hochtouren im Wallis unternommen, die Watzmann-Ostwand durchstiegen und der Großglockner von den Wittenbergern bezwungen.
- Vom 5. bis 8. September 1991 führen 15 Dessauer zum 2. Sektionsausflug auf die Anhalter Hütte. Es wurden der Muttekopf, die Namlosen Wetterspitze und die Gabelspitze bestiegen. Ebenfalls im September, vom 21. bis 23., traf man sich zum 3. Mal mit Sportfreunden der Ludwigshafener Sektion, diesmal in der Südpfalz, auf der Ludwigshafener Hütte.
2. bis 6. Oktober 1991: gemeinsames Klettern mit Rottweilern von der Sektion "Oberer Neckar" in der Sächsischen Schweiz.
- Am 22. Oktober 1991 konnte die festliche Einweihung der Kletterwand in der Turnhalle der Dessauer Mauerschule gefeiert werden.
- Die Anzahl der Sektionsmitglieder war auf 135 gestiegen.

- 1992
- Am 1. Februar 1992 fand die 2. ordentliche Mitgliederversammlung nach der Neugründung in der Gaststätte "Bürgerfeld" statt. Ehrengäste sind der 1. Vorsitzenden Herr Günther Putze und Herr Gerold Braun als Schatzmeister der Sektion "Oberer Neckar". Sie übermittelten Grüße aus Rottweil und überreichten unserer Sektion einen Stich der Altstadt von Rottweil.
- Über Pfingsten findet das schon zur Tradition gewordene Treffen mit Kletterfreunden der Sektion Ludwigshafen in der Sächsischen Schweiz, in Schöna, statt. Das 3. Treffen zwischen Bersteigern der Sektionen "Oberer Neckar" und Bergfreunde Anhalt Dessau auf der Anhalter Hütte in den Lechtaler Alpen wurde zu einem harten Arbeitseinsatz. Vom 21. bis 23. August nutzte man diese Zusammenkunft um nach 16 Jahren das Gipfelkreuz auf der Gabelspitze zu erneuern.
Stand der Mitgliederzahl 1992: 127
- 1993
- Die dritte ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau findet am 27. Februar 1993 im Hotel Zentral - Café "Toccata" statt. Der Vorstand von 1991 wurde wiedergewählt.
- Über Ostern, vom 8. bis 12. April 1993, fuhr man in Vorbereitung auf die geplante "Anhalter Anden Expedition '93" zu einem Trainingslager in die Ötztaler Alpen. Das Eisklettern sollte geübt werden. Leider spielte das Wetter nicht mit. Am Ostersonntag zerstörte eine Lawine das Basislager.
- Vom 7. bis 11. Juli 1993 folgte eine weitere Testfahrt der Expeditionsteilnehmer der "Anhalter Anden Expedition '93" in die Berninagruppe, Schweiz / Italien. Allen 5 Teilnehmern gelang am 9. Juli '93 die anspruchsvolle, kombinierte Überschreitung des einzigen Viertausenders der Ostalpen mit einem der elegantesten Grate der Alpen (Biancograt Piz Bianco, 3995m - Berninascharte - Piz Bernina, 4049m - Spallagrat-Hütte Marco-e-Rosa).
- Am 11. Juli '93 löste sich beim Abstieg durch die Fuorcla Crat' Agüzza ein Schneebrett und riß alle 5 Teilnehmer zu Tal. Dabei fanden Sabine Gröger, Gerald Krüger und Dirk Pilger den Tod. Durch dieses tragische Unglück verlor die Sektion nicht nur drei sehr aktive Bergsteiger, sondern auch die Vorstandsspitze, nämlich den 1. und 2. Vorsitzenden.
- Am 27. September und am 15. November 1993 fanden zwei außerordentliche Mitgliederversammlungen statt, mit dem Ziel: Erhaltung und Fortbestehen der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau. Stand der Mitgliederzahl 1993: 123
- 1994
- Am 31. Januar 1994 erfolgte der Umzug in die neue Geschäftsstelle, Pestalozzistraße 6.
- Auf der 4. ordentlichen Mitgliederversammlung, die am 12. März 1994, wie 1993 im Hotel Zentral - Café "Toccata" stattfand, wurde Herr Helmut Stegmann als neuer 1. Vorsitzender gewählt. Später wird Herr Hans Eberhard Stromals 2. Vorsitzender kooptiert. Der Schatzmeister und der Schriftführer bleiben weiter im Amt (Herr Egon Schmidt bzw. Herr Uwe Schüßler).
- Über Pfingsten, vom 20. - 23. Mai '94, findet wieder ein Klettertreffen mit der Sektion Ludwigshafen in der Sächsischen Schweiz statt.
Stand der Mitgliederzahl 1994: 118
- 1995
- Am 28. Januar 1995, im Jahre des 100. Jubiläums, fand die 5. ordentliche Mitgliederversammlung nach der Wiedergründung der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau im Albrechtzimmer des Hotel Zentral statt. Nach dem protokollarischen Teil stand diese Mitgliederversammlung ganz im Zeichen der zur Vorbereitung für die im Mai diesen Jahres stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Bestehens der DAV-Sektion in Dessau.

Bis Ende 1994 wurden von Sektionsmitgliedern folgende Gipfel bezwungen (Auswahl) :

Pik Korshenewskaja (Pamir)	7.105m	Breithorn	4.185m
Aconcagua (Anden)	6.958m	Pollux	4.092m
Mt. Mc Kinley (Alaska)	6.187m	Piz Bernina	4.049m
gescheitert		Piz Bianco	3.995m
Kilimandscharo	5.895m	Großglockner	3.798m
Elbrus (Kaukasus)	5.642m	Wildspitze	3.772m
Kala Patar (Himalaya)	5.545m	Großvenediger	3.667m
Gokyo Peak (Himalaya)	5.500m	Zuckerhütl	3.505m
Mt. Everest Basecamp	5.483m	Piz Buin	3.312m
Mt. Blanc	4.807m	Gemsspitze	3.114m
Dufor-Spitze / Mte. Rosa	4.634m	Schesaplana	2.965m
Matterhorn	4.478m	Zugspitze	2.963m
Castor	4.226m	Watzmann	2.713m

Die 1. Vorsitzenden der Sektion Anhalt ab 1895

- Oberlehrer Dr. Leonhardt aus Dessau	1895 - 1898
- Prof. Glöckner aus Zerbst	1899 - 1900
- Oberlehrer Dr. Leonhardt aus Dessau	1901 - 1904
- Prof. Streicher aus Cöthen	1905 - 1906
- Fabrikdirektor Kommerzienrat Wilhelm Due aus Dessau	1907 - 1908
- Prof. Max Boelcke aus Dessau	1909 - 1913
- Stadtrat Dr. Franz Neumann aus Dessau	1914 - 1934
* 1914 - 1917 Kommerzienrat Richter (Schatzmeister)	
Musikdirektor Theile (Schriftführer)	
* 1918 Geschf. d. Berufsgen.schaft Struve (Schatzmeister)	
Musikdirektor Theile (Schriftführer)	
diese Vorstandsmitglieder vertreten Stadtrat Neumann, solange er zum Heersdienst eingezogen ist	
- Regierungsinspektor Gustav Friese aus Dessau	1935 - 1945
- Dirk Pilger	1990 - 1993
- Helmut Stegmann	ab 1994

Ehrenmitglieder der Sektion Bergfreunde Anhalt

-Gertrud Domke	30.01.1905
-Ruth Eberius	10.09.1917
verstorben 1995	
-Rudolf Eberius	28.05.1912
-Irmgard Pannier	1927
-Fritz Kammeler	20.10.1913
-Manfred Schmidt	25.07.1929
-Gertrud Seelmann	28.05.1899
verstorben 19	
-Karl Tost	10.08.1918

Der erste Hüttenwirt und seine Nachfolger bis heute

- Bergführer Fritz Mossauer und seine Ehefrau aus Kaufbeuren	26.Juli. 1912 - 1927
- Frau Toni Wolf aus Dicratsried	1928 - 1939
(vorher schon 5 Jahre Angestellte bei Fritz Mossauer)	
- Anna und Franz Stricker aus Tarrenz	1940 - 1970
- Hermine und Herbert Mark	1971 - 1972
- Ehepaar Senn	1973 - 1976
- Frau Scheuch und Hüttenwart Bernhard Winker	1977
- Ehepaar Fringer	1978 - 1989
- Elisabeth und Stefan Weitlaner aus Pettinau/Arlberg	1990 - 1993
- Carmen und Josef Kathrein aus Wenns	ab 1994

DEUTSCHER ALPENVEREIN

42. Jahrgang München 1990 August 4

MITTEILUNGEN · JUGEND AM BERG

Wieder Sektionen in der DDR!

„Die Hauptversammlung ermächtigt den Hauptausschuß, eine Sektion mit dem Sitz in der DDR auch dann in den DAV aufzunehmen, wenn die Satzung der Sektion von zwingenden Teilen der Mustersatzung des DAV abweicht.“ Selbstverständlich mit der Auflage, die Sektionssatzung sobald möglich den zwingenden Regelungen der Mustersatzung anzupassen. Diese Tischvorlage war die Überraschung von Pforzheim. Der Erste Vorsitzende Dr. März dazu: „Ein historisches Ereignis, das wir heute im Deutschen Alpenverein miterleben.“

Beinahe vergessen, gab es auf dem Gebiet der heutigen DDR vor 1945 mehr als 80 Sektionen des DAV. Rund 20% aller Mitglieder kamen damals von dort. Nach Kriegsende wurde der DAV „drüben zerlegt“. An seine Stelle trat der Staatsverband *Deutscher Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf* (DVWBO) mit etwa 10 000 Bergsteigern. Erste offizielle Kontakte zu ihnen gab es erst 1983; 1989 wurde mühsam ein Austausch ausgehandelt. Nach dem Fall der Mauer war eine erste Informationsveranstaltung des DAV auf Bitten der Dresdner Freunde hinreichend überfüllt. Dr. März: „Das Erlebnis ging unter die Haut.“

Rund 25 interessierte Bergsteigervereine hat Alf Siegert, inzwischen DDR-Spezialist, beraten, wie Sektionen zu gründen sind; Kartenbestände, Literatur, Informationsmaterial wurden in die DDR geschickt.

Konkret liegen nun 6 Aufnahmeanträge wiedergegründeter Sektionen in den DAV vor. Unüberhörbar ist der Wunsch dieser Bergsteigergruppen, so rasch wie möglich dem Alpenverein anzugehören. „Wir wollen unseren Beitrag leisten, wollen aktiv dabei sein.“ Die Entwicklung hat sich in der letzten Zeit fast überschlagen. Zweiter Vorsitzender Gerhard Friedl: „Heute gilt es die Bergkameradinnen und Bergkameraden in der DDR in die große Familie des DAV zu integrieren und ihnen die Geborgenheit zu bieten, die sie 40 Jahre vermissen mußten.“ Und das so schnell und so unbürokratisch wie möglich.

In Pforzheim stellten sich diese beitragswilligen DDR-Sektionen einzeln vor.

Peter Grimm

Historische Stunden in der Goldstadt

Hauptversammlung 1990 in Pforzheim

Im Namen aller aber danke Rudor Schmieder vom traditionsreichen Sächsischen Bergsteigerbund SBB: „Es ist für alle Bergsteiger in unserem Lande ein bewegender Augenblick und ein Höhepunkt der neuen bergsteigerischen Entwicklung, daß wir das erstmalig seit 40 Jahren vollkommen frei und unbeschwert als Gäste des Alpenvereins an einer solchen Tagung teilnehmen dürfen ... In Zukunft nun sogar ein Teil der europäischen Seilschaft zu sein – für uns eine geradezu traumhafte Vision.“

Keine Diskussion darüber. Einstimmig wurde der HA-Antrag angenommen. Damit gibt es ab 2. Juli als Sektion 306-311 sechs DAV-Sektionen in der DDR: Dessau, Jena, Leipzig, Pößneck, den Sächsischen Bergsteigerbund und Suhl. Als Sektion 305 im Bundesgebiet war vorher noch Abensberg aufgenommen worden.

Eine sprunghaft steigende Mitgliederzahl in der DDR sieht nun Dr. Jendrischek, Leipzig. „Bleibt, allen in der BRD Dank zu sagen, die die 120jährige Leipziger Alpenvereins-tradition aufrechterhalten haben.“ Was aber wird mit den in die BRD „sitzenverlegten“ Sektionen aus der DDR? Sie haben die kulturelle Aufgabe erfüllt. Senior Köhler: „Ich sehe keine Schwierigkeit, daß unsere bayerische Sektion Leipzig mit der Leipziger Sektion Leipzig bald wieder vereinigt wird.“ Die anschließenden Gespräche der betroffenen Sektionen zeigten, die Bergsteiger werden auch diese Probleme lösen.



Rudor Schmieder, Dresden

AVaktuell

12 DAV-Sektionen in der DDR

Wie in Heft 4/90 (S. 258) bereits gemeldet, sind mit Wirkung vom 2. Juli 1990 die Sektionen Dessau, Jena, Leipzig/Sachsen, Pößneck, der Sächsische Bergsteigerbund und Suhl in den DAV aufgenommen worden. Diese Zahl hat sich bis Redaktionsschluß auf 12 erhöht. DAV-Sektionen gibt es jetzt auch in Chemnitz, Gera, Halles/Saale, Erfurt (Thüringer Bergsteigerbund), Flattersal-Plauen und Zwickau.



1b. Antrag des Hauptausschusses an die Hauptversammlung 1990 – Aufnahme von DDR-Sektionen

Der Antrag, eine Sektion mit Sitz in der DDR auch dann in den DAV aufzunehmen, wenn die Satzung der Sektion von zwingenden Teilen der Mustersatzung abweicht, wurde mit der Auflage, daß die aufgenommene Sektion ihre Satzung sobald als möglich den zwingenden Regelungen der Mustersatzung anpaßt, von der Versammlung einstimmig angenommen.

Wenn ein frischgegründeter Verein schon an die 100-Jahr-Feier denkt

Stamm-Hütte in den Lechtaler Alpen, Kletterübungen an der Vockeroder Autobahnbrücke

Nach 45 Jahren Zwangspause gibt es wieder eine Dessauer Sektion des Deutschen Alpenvereins

Von MZ-Redakteur Matthias Burtl

Dessau. Das klingt immerhin verwirrend: Gründungstag und -stunde des Vereins „Bergfreunde Anhalt Dessau e. V.“ liegen noch nicht ganz ein Jahr zurück, dennoch denken seine Mitglieder schon langsam an die 100-Jahr-Feier. Das mag paradox erscheinen, und das Leser kann eigentlich nur ein Blick in die Geschichte Aufklärung bringen.

1895 gründeten genau 67 bergbegeisterte Sportfreunde aus allen Regionen Anhalts die Sektion Anhalt des Deutschen Alpenvereins, die Bestand hatte bis ins Jahr 1943, auf Weisung der Alliierten wie alle Vereine aufgelöst wurde und im deutschen Osten nicht wiedergegründet werden durfte. Aber wie das eben so ist mit Traditionen; man kann sie verbieten - aber sie aus den Köpfen ausrösten, das kann man nicht.

Bereits am 3. Dezember 1989 schrieben Dirk Pilger und Falk Ulrich einen Brief an den Alpenverein - zwecks Einzelmitgliedschaft. Was sie nicht wußten: Mitglied im Deutschen Alpenverein können nur Sektionen, nicht aber einzelne Bergfreunde werden. Für Dirk Pilger und einige Gleichgesinnte war nach dieser Antwort aus München die Sache klar: ein eigener Verein mußte her. 18 Mitglieder mußte er nach dem damals noch gültigen Vereinsgesetz der DDR haben - 19 brachten die Dessauer Bergsteiger und Kletterer auf die Beine, als am 26. März 1990, abends um 19 Uhr in der Petruskirche ihr Verein gegründet wurde. Erstes Satzungsziel: Mitgliedschaft im Alpenverein.

Mit Advokaten-Schläue Satzung zurechtgefellt

Da mußte ein weiteres Schreiben aus der Zentrale des Vereins in der Bayermetropole ziemlich erziehernd wirken. Frühestens zum Jahresende, hieß es darin, wäre eine solche Mitgliedschaft möglich, auch verstellte die Dessauer Satzung gegen die Muttersatzung des Vereins. „Wir waren in einem festen Dilemma“, erinnert sich Dirk Pilger, „denn die Muttersatzung ließ sich nicht mit dem Vereinsgesetz vereinbaren.“ Doch die Bergfreunde erwussten sich auch auf diesem für sie unbekanntem Terrain als Findig. Wie ausgekochte Advokaten gingen sie Paragraph für Paragraph durch, feilten an Wörtern und Wendungen und schafften es: Am Ende hatten sie eine Satzung, die soweit wie möglich Gesetz und Muttersatzung nahekam.

Und das Haken-Schlagen - nun gar so ungewohnt für Bergsteiger nicht - lohnte sich. Im Mai wurde Dirk Pilger nach Pforzheim eingeladen, zur Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. „Dort kam dann die große Überraschung. Es gab eine Sonderbestimmung darüber, ob die DDR-Sektionen sofort Mitglied werden konnten oder nicht,

und die ging einstimmig für uns aus. 500:0. Es war eine Riesensammlung im Saal!“ Seitdem hat Dessau wieder eine Sektion im Deutschen Alpenverein, eine von den wenigen, deren „Hinterland“ nun wirklich nicht von besonders hohen Bergen geprägt ist, dafür umso mehr von Engagement und eben Tradition.

Partnerschaft mit Rottweiler Sektion angestrebt

Für das letztere steht beispielsweise in den Lechtaler Alpen (Österreich, gleich hinter der Grenze bei Garmisch) in über 2000 Meter Höhe ein greifbarer Beweis: die Anhalter Hütte, eingeweiht am 23. Juni 1912. Die Schenkung eines Imster Jägermeisters brachte den Dessauer Alpen-Freunden, die in ihren Gründungsjahren noch mit dem Fahrrad den Weg in „ihre“ Berge einschlugen, sogar ein zweites Hohendornklitz, die Hetterwand-Hütte. Und, sechs strafte Fußmarsch-Stunden von der Anhalter Hütte entfernt. Und die Dessauer konnten zwei Hütten gut gebrauchen, immerhin betrug noch im Jahr 1943 - ungeachtet des inzwischen „totalen“ Krieges - ihre Mitgliederzahl 570, eine vergleichsweise große Sektion.

Heute gehören beide Hütten der Rottweiler Sektion, die auch die Hetterwand-Hütte wieder aufgebaut hatte, nachdem sie von einer Lawine ins Tal gefegt wurde. „Die haben 220 000 Mark in die Anhalter Hütte gesteckt, haben angebaut. Es wäre nicht fair von uns jetzt zu sagen: Die Hütte gehört uns!“ Das Lösungswort, um aus dieser etwas ungünstigen Situation herauszukommen,

konnte Hüttenpartnerschaft: Rottweiler-Dessau heißen. Dieser Gedanke ist schon weit gediehen.

„Doch auch ohne eigene Hütte - wenn es denn dabei bleibt - lassen sich die Dessauer Bergfreunde nicht den Spaß am Bergsteigen nehmen. Im Sommer 1990 sind Dirk Pilger und einige Kameraden auf den Großglockner gestiegen, noch mit selbstgeschmiedeten Pickeln und Steigeisen („Wir haben der Westdeutschen mal gezeigt, woran wir unser Leben hängen. Die haben nur mit dem Kopf geschüttelt!“). Gründungsmitglied Gerald Kruger war nach der Wende der erste Dessauer (vielleicht auch überhaupt), der den Montblanc, die Nr. 1 in Europa (den Kaukasus mal vernachlässigt), erstieg. Holger Klöß, der erst an der Autobahnbrücke Vockerode und an der Wallwitzberg erste Kletterversuche unternahm, machte im November einer Sonderlehrgang mit, darf jetzt für sich in Anspruch nehmen, in Sachsen-Anhalt der einzige Fachbindunglerter für Felsklettern zu sein. Aber einen anderen Status macht ihm derzeit zentral streitig: Er ist der Dessauer, der bis jetzt zu Fuß am höchsten hinauskommen ist, nämlich auf den Pik Korshenevskaja im Pamir (7166 Meter über Normalnull) - illegal. Anders (führte für Bergsteiger, die nicht zum handvermehreren Kreis gehören, keine Route auf Gipfel über Musais-Niveau und weiche Kapriolen „Bergverrucker“ schlagen mußten, um ihr Hobby zu frönen - siehe angeklinkter Kasten).

Nach trotz anfänglicher Schwierigkeiten geglücktem Start geht es nun für die Dessauer Sektion an neue Vorhaben. Zum Beispiel im Na-

turschutz. Natürlich will man dabei in den Alpen mitten - Partnerhütte, Partnersektion, Partnergebiet; gut vorstellbar. „Und im Stadtgebiet möchte man ebenfalls nicht absteilen, mit anderen Vereinen die Kooperation austreten. Gesucht wird auch ein Schuldirektor mit Sinn für die Note der Kletterfreunde, der ihnen in seiner Turnhalle eine Wand zur Verfügung stellt, an der besonders der Kletter-Nachwuchs auch mal ein paar Haken setzen kann.“

Aktive Mitglieder sind immer gern gesehen

Vielleicht macht man auf diese Weise die Kommune ein bißchen auf sich aufmerksam. Bisher, so argert sich Dirk Pilger, gab es aus dem Rathaus auf Einladungen überhaupt keine Reaktion, von Unterstützung ganz zu schweigen. Gerade die Kletterer der Verein demnach drängen benötigen. Die Note für die wüsten Geschäftsräume in der Gutenbergstraße 10 wird mit Sicherheit steigen, auch die Vorhaben, die aus dem Verein kommen und von harten Kletterer bis hin zu eher gemächlicher Wanderungen reichen, müssen finanziert werden. Und da spielt natürlich auch die Größe des Vereins keine unwesentliche Rolle. Neue Mitglieder, vor allem solche, die eigene Ideen mitbringen und nicht nur passive Nutznießer der Mitgliedsrechte sein wollen, sind immer gern gesehen. Inwiefern sollen in den Kreisen rund um Dessau Ortsgruppen entstehen, damit aus der Sektion Dessau mal wieder eine Sektion Anhalt wird - spätestens bis zum 100. Geburtstag 1995.

Statt zum Geburtstag per Anhalter zur Zugspitze

Heute kann man die Geschichte ja erzählen, noch vor zwei Jahren hatte sie Dirk Pilger oessete Schwierigkeiten bereiten können. Dabei wollte sich der Bergsteiger nur einen Traum erfüllen...

Es hat mich immer geangert, daß der höchste für mich erreichbare Berg der Musais in Bulgarien war. Die Zugspitze, der höchste deutsche Berg, ist 30 Meter höher, dachte ich, und du kommst nicht hin. Ich habe mir geschworen, wenn ich mal in den Westen komme, dann muß ich auf die Zugspitze - koste es, was es wolle! 1988 bot sich die Gelegenheit, 50. Geburtstag der Oma in Bingen. Dirk Pilger erhielt eine Sonderzuteilung, eine Fahrt in den Westen. Er suchte sich die Fahrtroute aus, die ihn am tiefsten nach Süden brachte, ohne das man in der Fackstraße mißtraulich geworden wäre. In Nürnberg verließ er illegal den Zug, traunte mit ischepischen 15 DM in der Tasche nach München und weiter nach Garmisch. Dort traf er drei Tschechen, die auch auf die Zugspitze wollten und ebenso mies ausgerüstet waren wie der Dessauer, der ja schlecht mit Nageisshuhen und Steigeisen im Gepäck zur Geburtstagsfeier hätte fahren können.

In Garmisch kaufte sich Dirk Pilger eine Ansichtskarte von der Zugspitze. „Da war mit einem weißen Strich die Aufstiegsroute markiert. Meine billigste Wanderkarte - für eine rüchige hätte mein Geld nicht gereicht.“ Um 8 Uhr begann der Sturm auf den Gipfel, 16 Uhr war die deutsch-tschechische Gruppe oben. Und mußte gleich wieder runter. Die Zeit drangte, es wurde dunkel. „Bis 22.23 Uhr sind wir im Düstern rumgetappt. Ich in Turnschuhen, das darf man eigentlich gar nicht schreiben - die Zugspitze ist ja nicht der Inselberg. Zu guter Letzt haben wir dann in einer Sennhütte übernachtet. Für eine richtige war wiederum das Geld nicht da. Aber an der Zugspitze habe ich zum ersten Mal etwas vom Alpenverein gehört, von verbilligten Preisen für Mitglieder und so weiter. Das schien mir eine gute Sache.“

Die er auch nach seiner Rückkehr von Zugspitze und Geburtstagsfeier nicht vergaß. Heute ist Dirk Pilger 1. Vorsitzender der Dessauer Sektion des Alpenvereins. Und wenn vielleicht in Zukunft mal ein Preis vergeben wird, für denjenigen, der die alten Herren im Osten am schlitzohrigsten aufs Kreuz legte, dann hat Dirk Pilger eine gute Gewinnchance...

Es gibt wieder die Bergfreunde Anhalt e. V.

Die „Bergfreunde Anhalt e. V.“ haben eine fast hundertjährige Tradition. Die Erstgründung erfolgte 1895 durch 67 Bergbegeisterte aus den Kreisen Dessau, Cöthen, Zerbst, Bernburg und Ballenstedt, die Neugründung erfolgte Ende März 1990. Der Verein steht jedem offen, der Interesse am Bergsteigen, Bergwandern oder Skifahren hat. Am 3. Mai ist um 18.30 Uhr im Klubhaus „Maxim Gorki“ die nächste Zusammenkunft. Der Verein von einst hatte sich das Ziel gesetzt, das gesamte deutsche Alpengebiet zu durchforschen

und seine Bereisung zu erleichtern. Unter dieser Devise entstand schon bald nach der Gründung der Sektion Anhalt der Plan zur Errichtung einer eigenen Hütte. Im östlichen Teil der Lechtaler Alpen, zwischen Lech und Inn, entstanden zwei Hütten, die 1912 eingeweiht wurden. Erster Hüttenwart war der Dessauer Hofbahnmachermeister Fritz Seelmann. Die „Bergfreunde Anhalt e. V.“ streben zur Zeit eine gleichberechtigte Partnerschaft mit der Sektion „Oberer Neckar“ an.

Aus Anhalter Anzeiger von 27.4.1990

1. Ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau am 12. Januar 1991

<p>Einladung</p> <p>zur ersten Mitgliederversammlung der wiedergründeten Sektion</p> <p>Bergfreunde Anhalt Dessau e.V. des Deutschen Alpenvereins</p> <p>Einberufung:</p> <p>Zur erstmaligen seit dem Krieg findet in Dessau wieder eine Mitgliederversammlung von Bergfreunden der Sektion Anhalt Dessau statt. Obwohl das Land Anhalt und unsere Stadt inzwischen nicht zu dem Bergklub geschweige zu den Allgemeinen Sektionen des DAV gehört, können wir in unserer Stadt auf eine fast 100-jährige Geschichte des Alpinismus zurückblicken. So soll diese erste Hauptversammlung auch zu einer Neugründung von "unseren Bergfreunden" werden, welche in dem letzten Krieg und Nachkriegszeit die Berg- und Wandersportarten in der DDR verfallen ließen. Die Mitglieder unserer heutigen Sektion haben sich zusammengefunden um gewisse der Schönheit und Strapaziertheit der Bergwelt zu erleben und für die Jugend zu erhalten, in der auch Entfaltung zu suchen und höchste sportliche Leistungen zu vollbringen.</p> <p>Der Aktive Teil unserer Sektion konnte dabei in diesem Jahr bereits einige tolle Erfolge erringen aber auch bei der organisatorischen Verantwortlichkeit hier zu Hause wurde hervorragende Arbeit geleistet. Viel bleibt noch zu tun. Um diese Aufgaben zu lösen, um eine starke lebensfähige Sektion aufzubauen und die Richtung unserer weiteren Arbeit festzulegen sind Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung eingeladen.</p> <p>Die Mitglieder, welche zur Durchführung dieser Hauptversammlung der Festzeit optima dankt ich von Herzen für Ihre Hilfe.</p> <p>Führer Vorsitzender Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.</p>	<p>Werte Vereinsmitglieder!</p> <p>Um unseren Vereinleben einen guten Mitglieder auszuwählen ein Jubiläum zu geben, müssen wir uns bemühen, unserem Mitgliedern ein vielfältiges Programm zu bieten. Unfassend wichtigem ist es in unserem Vereinleben der Natur. Die Mitarbeit aller Mitglieder auf dem vielfältigsten Interessensgebiet ist gefragt. Nur unsere gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen die Vielfalt unseres Vereinslebens. Wir möchten im Beispiel in diesem Jahr eine umfassende Veranstaltung von der Gründung der Sektion Anhalt im Jahr 1891 bis zum heutigen Tag ansetzen. Umfangreiches Material ist zusammengetragen, zu sichten und auszuwerten. Alle Bergfreunde sind dazu aufgefordert, sich daran zu beteiligen.</p> <p>Es ist üblich, daß jede DAV-Sektion ein bestimmtes "Arbeitsgebiet" nutzt und betreut. Auch die Sektion "Anhalt Dessau" sucht so ein Arbeitsgebiet, das wir gemeinsam betreiben, zur Erholung nutzen und so den wir auch etwas für den Umweltschutz tun können. Wir haben uns in "Anhalt der Bergfreunde Anhalt Dessau" zusammengeschlossen, um unseren Interessen - Wandern, Touristik, Bergsteigen, Natur, aber auch Naturschutz und Erhalt unserer Bergwelt - gemeinsam nachgehen zu können. Wir betreiben eine Arbeitsgemeinschaft damit ganz viele Ziele möglich sind. Da so der notwendigen Verantwortung auf der Strecke und Interessen der einzelnen Mitglieder besser eingehen zu können, bitten wir Sie um einige kleine persönliche Informationen. Wir planen auf dem untenverwendeten Formular aktiv zu werden und hoffen so, Sie besser mit in das Vorstellen einbringen zu können. Geplant sind gemeinsame Ausflüge, Wandertouren und Klettertouren.</p> <p>Nur machen zum Beispiel interessierten Mitgliedern die Möglichkeit geben, das Mitfahren oder die Gruppentrippe des Berg-Abenteuers zu erleben.</p> <p>Viele Bergfreunde sind in ihren individuellen Jahren über Landschaften erschlossen haben. Nur bitten Sie, zum 10. zu berichten. Das könnte zu kleinen Beiträgen geschehen. Unsere Verein für alle attraktiv zu machen, liegt auch in Ihrer Hand.</p> <p>Wir bitten um Meinungen und Vorschläge zur weiteren Entwicklung unseres Vereins.</p> <p>Zur Güter Einleitung beigefügte Mitgliederbeiträge soll uns dabei helfen.</p> <p>Wir bitten Sie, an dieser Umfrage teilzunehmen um den Antrittsbogen zur Jahresplanning der Vorstand zu überprüfen oder an unsere Geschäftsstelle in</p> <p>4500 Dessau, Götterbergstr. 10</p> <p>zu spenden. Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit.</p>	<p>Tagesordnung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung 2. Abstimmung zur Tagesordnung 3. Wahl eines Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Niederschrift 4. Bericht des 1. Vorsitzenden über das Vereinsleben 5. Jahresrechnung 1990 und Bericht der Rechnungsprüfer 6. Oststabsbeiträge der Referenten vorstellung der Konzepte für die weitere Arbeit: 6.1. Natur und Umweltschutz 6.2. Jugendarbeit 6.3. Ausbildung und Sicherheit 7. Beschlussefassung 7.1. Beitragsätze 1991 7.2. Jahresfest 1991 7.3. Satzungsänderungen 7.4. Wahl des neuen Vorstandes <ol style="list-style-type: none"> 8. Vorstellung des Jahresplans 1991 9. Ende der Mitgliederversammlung abschließend freundliches Beisammeln
--	--	---

Seit anno 1895 gibt es einen Alpenverein Wandern & Klettern



Dessau. Die Gegend um Dessau gehört ja nun ganz gewiß nicht zu den Bergregionen, erst recht nicht zum Alpengebiet. Trotzdem gibt es hier bereits seit anno 1895 den „eingetragenen Verein Bergfreunde Anhalt“ im Deutschen Alpenverein (DAV).

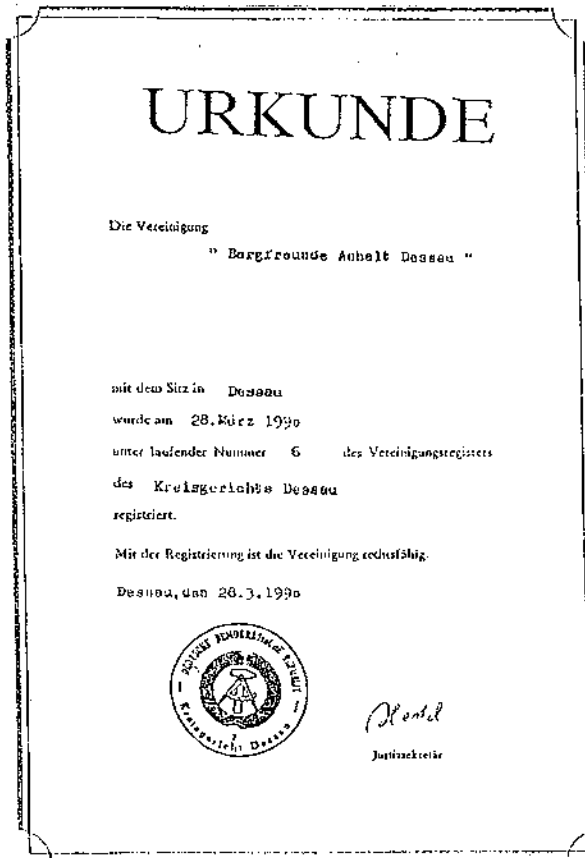
Zahlreiche Dessauer Bergfreunde führen damals zum Wandern und Klettern in die Alpen, man hatte sogar eine eigene Berghütte namens Anhalt. Nebenbei waren auch viele der Dessauer Bergfreunde begeisterte Radfahrer, viele Bergtouren wurden mit einer Ausfahrt per Drahtesel begonnen. So machten beispielsweise die kletterbegeisterten Ruth und Rudolf Eberlus ihre Hochzeitsreise nebenbei mit dem Fahrrad über die Schweiz nach Italien.

Als 1945 der Verein der Dessauer Bergfreunde aufgelöst wurde, zählte er beschließliche 570 Mitglieder.

Nun gibt es wieder einen Verein der Bergfreunde Anhalt Dessau, die umfasst in der „Einheit“ Ortsstätte in Waldeseen ihre erste Hauptversammlung ableiten.

Ganz besonders herzlich begrüßt Gäste waren dabei Prof. Dr. Heinz Gernitz und Hans Vesper vom Alpenverein Ludwigsfelde, der Dessauer Partnerstadt.

Von den ehemaligen Vereinsmitgliedern der Bergfreunde Dessau sind noch 13 mit dem neuen Verein in Verbindung, drei davon waren Ehrenmitglieder der 1. Hauptversammlung; die 1899 geborene Gertrud Seelmann, die 85jährige Gertrud Domke und der „Youngster“, der 1928 geborene Manfred Schmidt. Alle drei erhielten unter großem Beifall der Versammlungsteilnehmer einen Blumenstrauß und ein Ehrenmitgliedbuch des neuen Bergfreunde-Vereins e.V. Dessau. Dirk Pilger wurde auf der Hauptversammlung als 1. Vorsitzender gewählt.



Wittenberg, 31.03.1995

DAV-Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau
Ortsgruppe Wittenberg

Selt vielen Jahren bestand in Wittenberg eine Sektion des DWSO, die jedoch im Laufe des Jahres 1990 aus verschiedenen Gründen in mehrere kleine Gruppen zerfiel. 1990, nach Öffnung der Grenzen, gingen viele unserer heutigen Mitglieder auf Entdeckungstour und kamen dabei auch in die Alpen. Nachdem ich selbst mehrfach in DAV-Hütten übernachtet hatte, entschloß ich mich, vor allem aus finanziellen Gründen, mit meiner Familie in den DAV einzutreten. Auf der Suche nach einer geeigneten Sektion stieß ich auf die Dessauer und damit auf Dirk Pilger. In der allgemeinen Euphorie dieser Zeit, wurde ich gleich zum Chef der Ortsgruppe Wittenberg gemacht, die es noch gar nicht gab. Eigentlich wollte ich nur billig übernachten. Also fing ich an, in Wittenberg für den DAV zu werben. Nach kurzer Zeit waren wir etwa 10 bis 12 Leute. Ein Teil davon alte Bekannte, und andere, die nach Touren in den Alpen Anschluss an den DAV suchten. Um sich besser kennen zu lernen, begannen wir uns an einem festgelegten Tag im Monat jeweils zur gleichen Zeit in der Gaststätte "Zum Grauen Wolf" zu treffen. Diese Abende sind zu einer festen Tradition geworden. Bei diesen Treffen werden Touren ausgearbeitet und es werden neue geplant oder es wird einfach erzählt. Zu diesen Abenden kommen nicht nur "unsere" DAV-Mitglieder, einige aus dieser Runde sind in anderen DAV-Sektionen organisiert oder einfach nur Bergfreunde. Seitdem jeweils einer von uns Dias von seinen Touren zeigt, hat sich das Interesse weiter erhöht. Das Spektrum unserer Mitglieder geht von Familien mit Kindern über Jugendliche bis zum Rentner, dementsprechend ist auch die Vielfalt unserer Aktivitäten. Sie gehen vom Familienwandern in den Alpen und in den deutschen Mittelgebirgen über Touren in Afrika, Alaska und Skandinavien mit zum Teil spektakulären Gipfelbesteigungen. Einen großen Teil unserer Aktivitäten nehmen jedoch weiterhin das Felsklettern in der Sächsischen Schweiz ein, wobei einige sich im VIIer und VIIIer-Bereich bewegen, die meisten jedoch als Familiensport im Bereich zwischen III und V. Hochtouren in den Alpen z.T. auf Ski sind ebenfalls regelmäßig im Programm. Um die nötige körperliche Fitness für die Bergtouren zu erreichen, trainieren einige von uns, neben individuellem Training, bei der TSG-Wittenberg in einer Basketball-Freizeitgruppe. Im Laufe der letzten Jahre hat sich hier in Wittenberg ein fester Kern von Bergfreunden gefunden, die ohne den "DAV-Stammisch" nichts von ihrem gemeinsamen Hobby wüßten und wahrscheinlich noch unerkannt nebeneinander herlaufen würden. Leider ist es uns bisher nicht gelungen eine entsprechende Kinder- und Jugendgruppe aufzubauen.

HANFRED HILLERT

Durch Berg und Tal

Zum Thema: Bergwandern
Nun schon traditionell fanden sich Anfang September einige Bergfreunde unserer Sektion und Mitglieder in spe auf der Hütte am Fuß der Heiterwand ein. Im Gegensatz zum Vorjahr begünstigte das herrliche Spätsommerwetter den umfangreichen Tourenplan. Gleich am Anfang stand das Ausdauerziel Muttekopf (2774 Meter). Nach langen Geröllstrecken und einer Vielzahl von An- und Abstiegen veröhnte der herrliche Blick vom Allgau.
Frisch gestärkt ging es am folgenden Tag zur Namloser Wetterspitze (2553 Meter). Damit stand wohl der markanteste Gipfel des Hüttenpanoramas auf dem Programm. In den frühen Morgenstunden hüllte sich der Gipfel noch vollkommen in Wolken. Der Aufstieg führte uns über das Grubigloch auf den Südglat der Wetterspitze, dem ersten Teil des "Anhalter Höhenweges". Dies ist in jedem Fall die empfehlenswerteste Variante.
Bei der Gipfelrast an den steilen Nordabbrüchen störten keine Wolken mehr. Auf dem Rückweg über Putzenjoch und -tal fehlte auf der knappen Tagestour nur noch eine Alm zur Einkehr. Der anschließende Sonntag wurde in kleinen Gruppen, je nach Ambitionen zu kurzen Stiegen genutzt. Als Kinder- und Familientour auf dem Tachachau (Blumberg), als Wanderung mit leichter Kraxelerei zum Maldongrat sowie als Genußkletterei zur Gabelspitze.
Ganz besondere Freude gab es bei dem Wiedersehen mit unserem Bergfreund Alfred Roth von der Sektion „Oberer Neckar“, der sich diese Gelegenheit des Treffens nicht nehmen ließ. Für die meisten unserer Anhalter Bergfreunde waren die Tage auf der Anhalter Hütte der Endpunkt eines erlebnisreichen Bergsommers. So bleibt für 1992 nur ein Auf Wiedersehen an gleicher Stelle, dem höchsten anhaltischen Haus, der Anhalter Hütte.

Sektion Bergwandern

Einweihung der Kletterwand am 22. Oktober 1992

UNSER KINIGEBIRGE STEHT IN DER MAUERSCHULE !!!!

Am 22.10.91 um 17.45 Uhr war es endlich soweit. Die offizielle Einweihung der ersten anhaltinischen Übungskletterwand der Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau wird durch einen symbolischen Schnitt eines Bergseiles vorgenommen.
Doch nun zurück zu den Anfängen

Die Idee zum Aufbau einer sektionseigenen Kletterwand wurde im Januar dieses Jahres geboren.
Dabei wurde erst einmal das Augenmerk auf verschiedenen Dessauer Schulen gelenkt. Da erinnerte sich unser 1. Vorsitzender, der Sportfreund Birk Pilger, an seine Schulzeit und fragte den Turnlehrer der 7. Oberschule nach deren Meinung zum Aufbau einer Kletterwand in seinem Arbeitsbereich.
Natürlich war nicht zu erwarten, daß der Direktor sofort Freundschaftsbriefe ausließ, aber die Reaktion auf die dargelegten Gedanken und Vorstellungen war schon sehr positiv.

So trafen sich am 22.3. Vertreter der Stadt, der Schule und der Sektion zu einer Besichtigung der Turnhalle und der betreffenden Giebelwand.
Dieses Gespräch wurde in sehr lockerer Atmosphäre geführt und im Ergebnis dessen wurde den Bergsteigern die Erlaubnis zur Errichtung einer Übungskletterwand erteilt.
Mit der Auflage, sich mit dem Sicherheitskreis des DAV in München in Verbindung zu setzen, um alle rechtlichen und baulichen Probleme zu klären.

Die praktischen Arbeiten begannen am Wochenende 27./28.4.91 mit dem Abwaschen und Streichen der betreffenden Wand.
Das Anbringen der Griffe, Sicherungshaken, Umlenkrollen ect. wurde in den nachfolgenden Wochen mit großem Engagement durchgeführt.
Nachdem diese "Großarbeiten" abgeschlossen wurden, konnte schon an dieser Wand praktisches Training durchgeführt werden.
Dieses wurde in Zusammenarbeit mit der Schule und der Stadt auf Dienstag von 17.00 Uhr - 19.00 Uhr und bei Bedarf wieder ab 20.00 Uhr festgelegt.
Diese Zeiten sind sehr günstig, da vor allem die Kinder und Jugendlichen das Training als abwechslungsreiche Freizeitgestaltung betrachten und stark frequentieren.

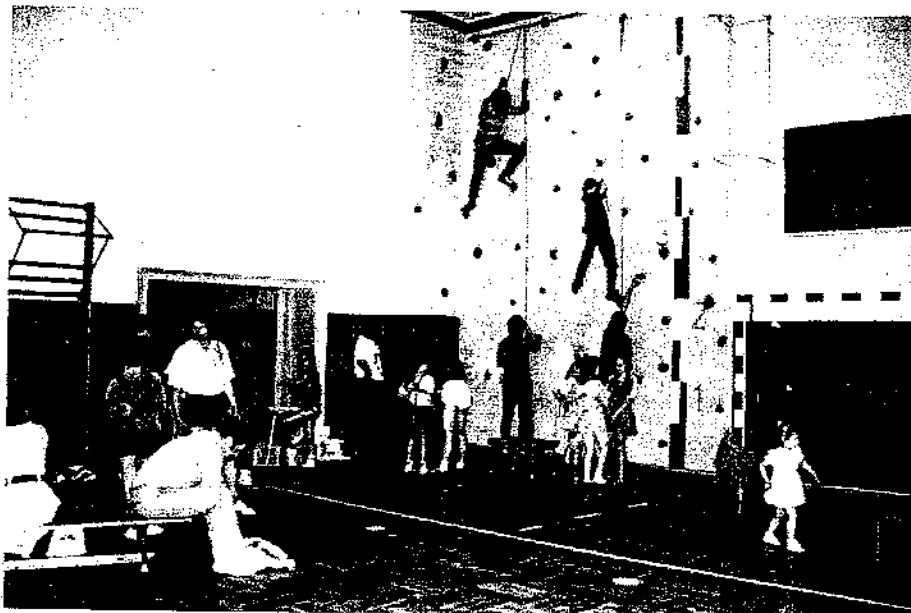
Das Ziel mit dem Bau dieser Kletterwand besteht vor allem auf der praktischen Ausbildung unserer Anfänger (egal welchen Alters) auf den Gebieten Sicherheits- und Klettertechnik.

Es kann nach ca. 3 monatigen aktiven Klettertraining an der Wand festgestellt werden, daß die angewendeten finanziellen Mittel sehr sinnvoll zum Wohl vieler Bergsportfreunde angelegt wurden.

Abschließend gilt unser Dank vor allem dem Schuldirektor, dem Sportlehrer, der Stadt (Amt für Tourismus und Sport), dem Stadtjugendrat, der Presse und vor allem allen aktiv an dieser Wand gearbeiteten Mitgliedern der Sektion, die viele Stunden ihrer Freizeit opferten, damit alle Mitglieder und die es noch werden wollen, ihren Sport noch besser ausüben können!!!



Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau e.V. im DAV



Die Opfer des Berges

Alpen-Tour war Test für Peru-Reise

Von THILO SCHOLTYSEK und LÜDGER BÖHNE
 exp Dessau - „Um sieben fragten Jule und Katja noch, wann die Mutti endlich kommt“, erinnert sich Uroma Lisbeth Henschel. Erst zwei Stunden später - die beiden Mädchen (6 und 12) schlafen schon fest - erfuhr sie, daß ihre Enkelin Sabine Gröger (32) in den Italienischen Alpen tödlich verunglückt war (EXPRESS berichtete). Mit Sabine Gröger starben ihr Lebensgefährte Dirk Pilger (30) und Gerald Krüger (38). In zwei Wochen wollten die drei mit weiteren Freunden in Peru den Berg Huascarán (6768 Meter) erklimmen. Die Partie in die Alpen war ihr letzter Test vor der Traumtour.

Carabinieri aus Chiesà schildern das Drama, das sich am Sonntag am Cresta di Augusto, einem Dreitausender der lombardischen Berrinja-Gruppe ereignete:

„Trotz Warnung von Nebel und Schnee durch den Wirt der Berghütte ‚Marco e Rosa‘ stiegen die Dessauer über die Valinzenca auf italienischer Seite ab.“

Eigentlich wollten die fünf auf Schweizer Seite zurück, wo ihre Autos standen, aber dort waren die Berge völlig verschneit. Als die Gruppe gegen 14 Uhr das extrem steile und als gefährlich bekannte Canabone della Cresta Guzza überqueren wollten, glag die Lawine nieder, riß die Bergsteiger mit. Von der Hütte aus sah der Berghütten-Wirt einen der beiden Überlebenden, Axel Schütler und Michael Fritsche, verzwelfelt im Schnee wühlten. Der Wirt rief, was passiert war, verständigte über Funk sofort Bergrettung und Hubschrauber. Doch für die drei Bergsteiger aus Dessau kam jede Hütte zu spät.

Sabine Gröger und Dirk Pilger hatten noch viele gemeinsame Pläne. Oma Lisbeth Henschel erzählt im Kraftwerk von Vockerode arbeitete Dirk als Ingenieur, Sabine als Sekretärin. Dort lernten sie sich kennen. Von ihrem Mann Bernd lebte Sabine damals schon getrennt. Gemeinsam mit ihrem neuen Gefährten hatte sie ein Haus ausgebaut, Dirk Pilgers Erbe. Nach vor der tödlichen Tour erzählte Sabine: „Oma, ich ziehe bald nach Dessau.“

Zuckertüte steht schon im Schrank
 Nach den Feiern soll Tochter Jule eingeschult

werden. „Sabine hat sich auf das Fest schon so geteufelt, alles genau vorbereitet“, so Oma Henschel. Zuckertüte und ein hübsches Kleid für die Sechsjährige sind bereits gekauft, ein Tisch im „Schlammereck“ bestellt, um mit der Familie den Schulbeginn zu feiern.

Das alles ist nun vergessen. Auch im Haus von Sabines Schwester, Beate Richter (55), fließen gestern Tränen. Hier sind Jule und Katja vorläufig untergebracht. Das Eissetzen über das Unglück ist noch zu frisch. Die verzweifolten Verwandten wissen noch nicht, was aus den Kindern werden soll. Lisbeth Henschel vermutet, Sabines Ex-Mann Bernd werde sich der beiden Mädchen annehmen.

Im Leben von Sabine Gröger und Dirk Pilger drehte sich alles um ihr Hobby, das Bergsteigen. Der Ingenieur war ein erfahrener Kletterer, hatte bereits 1988 bei einer Westreise die Zugspitze erklommen und war 1990 unter den Widerbegründern des Dessauer Alpen-Vereins, dessen Chef Pilger auch war.

Auch die beiden Kinder liebten den Klettersport

1995 hätte der Traditionsverein hundertsten Gründungstag gefeiert. Aus dem Anlaß wollte Dirk Pilger sogar mit Sabine und den Freunden vom Alpenverein einen 8000er-Gipfel im Himalaya erstürmen.

Mit seiner Leidenschaft fürs Klettern steckte er auch Gefährtin Sabine und deren Tochter an. Katja (12) erklommen mit gleichaltrigen Vereinskameraden schon das Dessauer Rathaus, sollte sich von Fenster zu Fenster ab. Jule wußte bereits, wie man richtige Bergsteiger-Knoten bindet.

Für das große Ziel in diesem Jahr, das Dach von Peru hatten die Krader in Berlin bereits wichtiges Rüstzeug gekauft. Über Ostern

trainierten sie in den Ötztal Alpen. Eine Lawine hätte sie dort schon fast das Leben gekostet. Doch der Druck der Schneemassen warf sie zur Seite. Nur ihre Ausrüstung ging verloren. Die Expedition nach Peru wollte Dirk Pilger gemeinsam mit Gerhard Krüger (38) leiten.

Auch Gerhard Krüger, der dritte tödlich Verunglückte, war Mitglied des Dessauer Alpen-Vereins. Er galt am Berg als bedachter und vor-



Die Berge waren Dirk Pilgers Welt.



Hinterläßt zwei Kinder: Sabine Gröger (32).



Gerhard Krüger (38) aus Dessau galt als Bergkenner.



Dirk Pilger sollte in zwei Wochen Peru-Expedition leiten.

Bergsteiger verunglückt


Drei Tote zu beklagen

Dessau/MZ. Drei Tote hat die Dessauer Sektion des Deutschen Alpenvereins zu beklagen: Sabine Gröger, Gerald Krüger und Dirk Pilger kamen am vergangenen Sonntag bei einem Lawinenunglück in den norditalienischen Alpen ums Leben. Zwei andere Dessauer Bergsteiger gerieten zwar auch in die Eismassen, kamen aber mit Schrecken davon. Über die Umstände des Unglücks gibt es bislang widersprüchliche Darstellungen. Fakt ist, daß es sich sowohl bei Dirk Pilger als auch bei Gerald Krüger um hochtourerfahrene Alpinisten handelte. Jeder von ihnen hatte schon mehrere Gipfel in den Alpen erstiegen. Krüger hatte zudem Himalaya-Erfahrung. Am 29. Juli wollten sie gemeinsam mit anderen Bergsteigern aus Anhalt zu einer Anden-Expedition aufbrechen. Ihr Ziel war es, den mit 6768 Metern höchsten Berg Perus, den Huascarán, zu bezwingen.

aus MZ vom 13.07.93

NACHRUUF

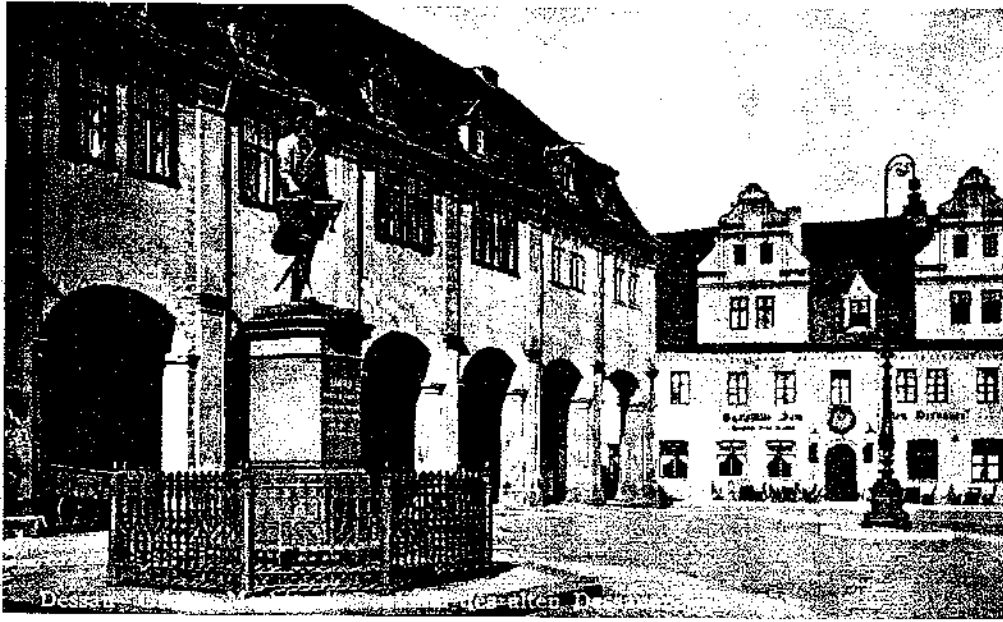
Wir nehmen Abschied von unseren Freunden und Bergkameraden



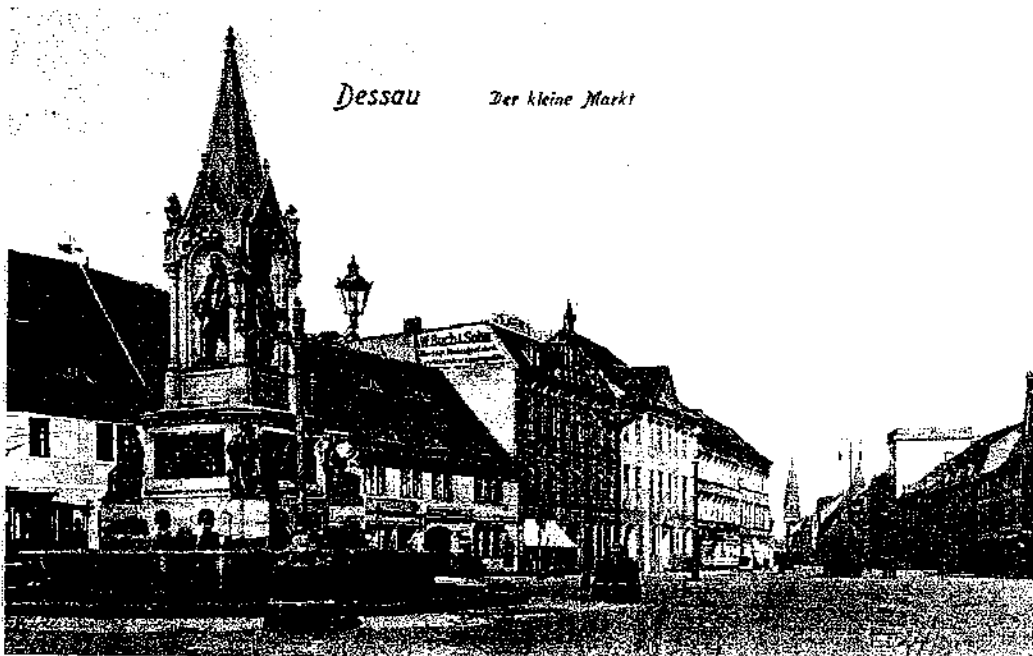
Sabine Gröger
Dirk Pilger
Gerald Krüger

die am 11. Juli 1993 bei einem folgenschweren Bergunglück ums Leben kamen.
 Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Bergfreunde Anhalt Dessau e. V.

Trauer in Dessau



Dessau



Dessau Der kleine Markt

IMPRESSUM

Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Redaktion und Gestaltung: Jürgen Berzau
Evelin Wiedner
Michael Fink

Druck: Druckerei Lewerenz Coswig/Anh.

100 Jahrfeier

Sektion Bergfreunde
Anhalt - Dessau e.V.



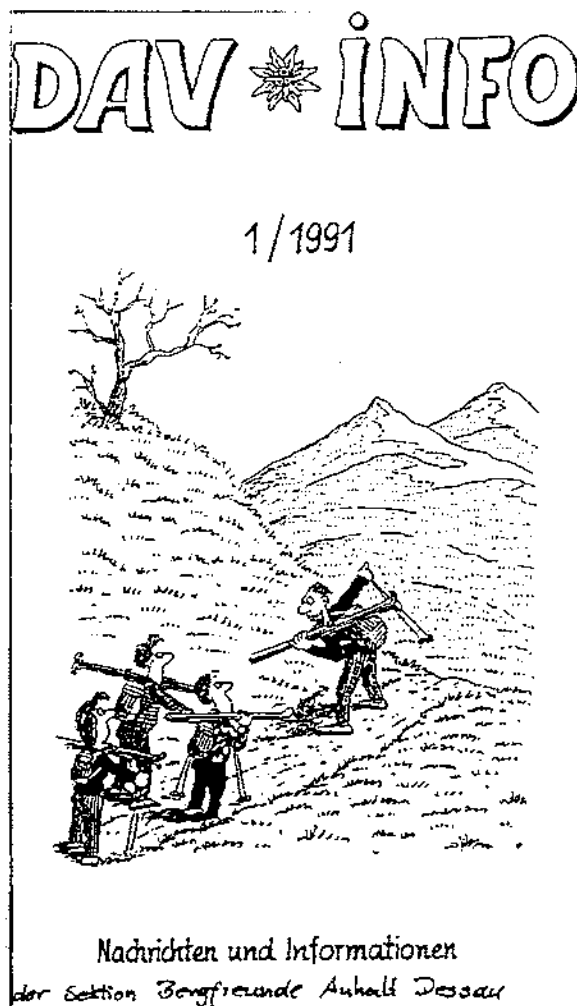
Liebe Sektionsmitglieder !

Die Herausgabe dieser Chronik zum 100. Geburtstag der Sektion Anhalt Dessau wurde durch die großzügige Unterstützung seitens der

- Volksbank Dessau und
- Stadtparkasse Dessau

ermöglicht.

Dafür danken wir herzlich !





Wir machen den Weg frei

Freiraum statt Miete.
 Unser Programm „Freiraum“ bringt Sie dem eigenen Haus oder der eigenen Wohnung ein ganzes Stück näher. Die richtige Finanzierung ist der Schlüssel zu Ihren Träumen.

V X Volksbank Dessau - Anhalt eG

Beruf oder Studium?



BARMER Dessau
 Schloßplatz 3
 06844 Dessau
 Tel.: 03 40 / 2 50 40

... ein richtiger Entschluß
DIE BARMER
 Und der Mensch steht im Mittelpunkt.

... für Sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Bestimmt haben Sie sich schon gefragt:

- Was kommt nach der Schule?
- Was will ich werden?
- Wer hilft mir?...
- Will ich studieren?

Antworten hierauf geben Ihnen die Broschüren

„Start in den Beruf – Bewerben mit Erfolg“
 „Wir studieren – Uni Szene von A-Z“.

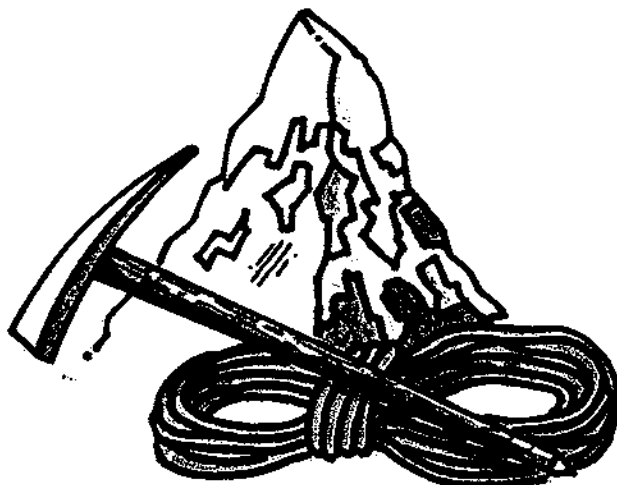
Die BARMER ist auch für junge Leute der richtige Partner! Sie finden uns über 3500 mal in Deutschland und sicher auch in Ihrer Nähe.

Rund 9 Millionen Versicherte sind ein starkes Argument.

Rufen Sie uns an – oder schauen Sie einmal zu uns herein. Wir beraten jeden Interessenten persönlich auch zu Hause – auf Wunsch gemeinsam mit den Eltern.

Übrigens:

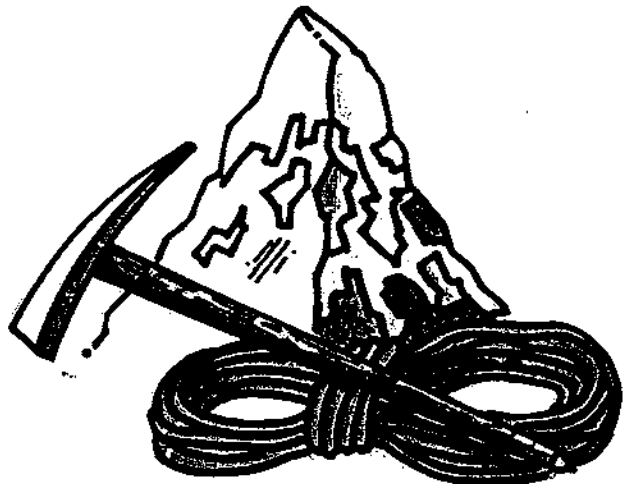
Die BARMER bildet selbst auch aus. Informieren Sie sich über das aktuelle Ausbildungsplatzangebot in Ihrer nächst-erreichbaren



2001 B 30005



DB Leipzig



2001 B 30005



DB Leipzig